

SPRACHE UND DICHTUNG
FORSCHUNGEN
ZUR
LINGUISTIK UND LITERATURWISSENSCHAFT
HERAUSGEGEBEN
VON
DR. HARRY MAYNC
ORD. PROFESSOR AN DER
UNIVERSITÄT BERN
UND
DR. S. SINGER
ORD. PROFESSOR AN DER
UNIVERSITÄT BERN

Heft 10

DIE VISIO PHILIBERTI
DES
HEINRICH VON NEUSTADT

VON

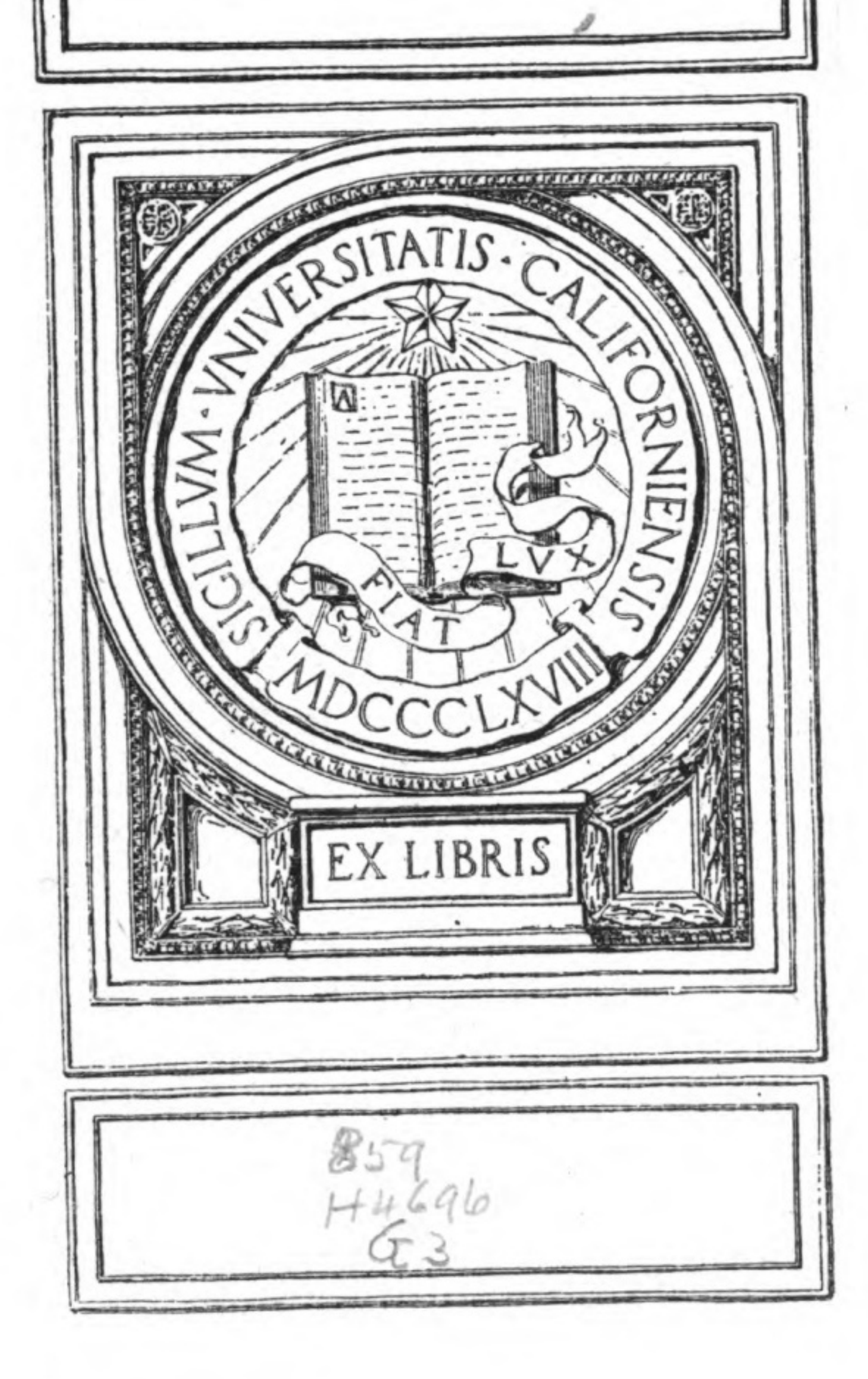
DR. MARIA GEIGER





TÜBINGEN
VERLAG VON J. C. B. MOHR (PAUL SIEBECK)
1912




SIGILLVM · VNIVERSITATIS · CALIFORNIENSIS
LVX
FIAT
MDCCCLXVIII
EX LIBRIS

SPRACHE UND DICHTUNG

FORSCHUNGEN

ZUR

LINGUISTIK UND LITERATURWISSENSCHAFT

HERAUSGEGEBEN

VON

DR. HARRY MAYNC
ORD. PROFESSOR AN DER
UNIVERSITÄT BERN

UND

DR. S. SINGER
ORD. PROFESSOR AN DER
UNIVERSITÄT BERN

HEFT 10



TÜBINGEN
VERLAG VON J. C. B. MOHR (PAUL SIEBECK)
1912



DIE VISIO PHILIBERTI

DES

HEINRICH VON NEUSTADT

VON

DR. MARIA GEIGER



TÜBINGEN
VERLAG VON J. C. B. MOHR (PAUL SIEBECK)
1912





Druck von H. Laupp jr in Tübingen.



VORWORT.

Herrn Prof. Dr. Singer, der mich zu dieser Arbeit anregte und bei ihrer Abfassung unterstützte, sei an dieser Stelle verbindlichster Dank gesagt; ebenso den Bibliotheken von Bern, Berlin, Freiburg, Karlsruhe, München, Straßburg, Wien und Zürich, die mir Handschriften und Bücher bereitwillig zur Verfügung stellten.

INHALT.

I. Die lateinische Vorlage der „Visio Philiberti".

Unter den Werken Heinrichs von Neustadt[1]) findet sich ein Gedicht, das zu der weitverbreiteten Gattung der Streitgespräche zwischen Leib und Seele gehört. Dem Beispiele SINGERs folgend nenne ich es der Einfachheit halber „Visio Philiberti" (*V*).

Schon STROBL[2]) hat Heinrichs Gedicht als Uebersetzung der lateinischen Visio Philiberti erkannt, die in zahlreichen Hss. vorhanden ist und viele Uebertragungen und Bearbeitungen gefunden hat. Folgendes Material lag mir zur Untersuchung der Quellenfrage vor:

eine Ausgabe von KARAJAN (Frühlingsgabe für Freunde älterer Literatur 1839) nach einer Wiener Hs. des 15. Jahrhunderts *(K)*.

'Vision de Fulbert', herausgegeben von M. EDÉLESTAND DU MÉRIL, Poésies populaires latines antérieures au douzième siècle 1843 *(M)*.

der von THOM. WRGIHT besorgte Abdruck des Ms. Harl. 978. fol. 88, v°. in 'The Latin poems commonly attributed to Walter Mapes' *(W)*.

Bibliotheca Casinensis IV. Florilegium Casinense S. 253. *Incipit quedam visio, quam vidit Beatus Bernhardus in visione et*

---

[1]) hg. von S. SINGER. Deutsche Texte des Mittelalters Band VII. (Berlin 1906.)

[2]) Heinrich von Neustadt: Apollonius. Von Gotes Zuokunft. Im Auszuge mit Einleitung, Anmerkungen und Glossar hg. von J. STROBL. (Wien 1875.)

intitulatur Contentio anime et corporis, edita, ut dicitur, a dicto Beato Bernhardo. Ex codice CCVII. Pag. 115 *(C)*.

Codex lat. 3710 der k. Hof- und Staatsbibliothek München *(Mon)*.

Deutsche Hs. der öffentlichen Bibliothek der Universität Basel A. V. 14 *(B)*.

Die beiden Hss. *Mon* und *B* sowie der Abdruck *C* stehen der von WRIGHT veröffentlichten Fassung nahe. Von dieser Gruppe kommen *Mon* und *B* wegen ihrer Unvollständigkeit als Grundlage für eine Vergleichung mit der Uebersetzung Heinrichs nicht in Betracht. Sie stimmen in zahlreichen Auslassungen überein. So fehlen die *W* 45—54; 59—71; 150; 171—174; 203—222; 240; 242; 257/58; 290; 293/94 entsprechenden Verse bei beiden. Außerdem finden sich *W* 76—88 in *Mon* nicht. *B* läßt 76—79 und 84—88 aus. Bei *Mon* fehlt 101—109, bei *B* 105—109; ferner fehlt *Mon* 121—133; bei *B* 121 und 126—133; in *B* fehlt 163—166, bei *Mon* 154—166; bei *B* 187—222, bei *Mon* 203—222; in *Mon* 249—252 und 267—271; bei *B* 271; bei *Mon* 278 und 282—286; bei *B* 280. 282. 284—286; bei *Mon* 299 und 309—312; bei *B* 302/3.

Abgesehen von einigen unbedeutenden Abweichungen lesen sie oft übereinstimmend mit *C*, das nur wenige Auslassungen aufweist, anders als *W* in folgenden Versen: *W* 12 *praediis; Mon B C pridie*, aus der folgenden Zeile. Es handelt sich hier um ein Versehen, das wahrscheinlich schon in der oder den Vorlagen der drei Texte vorhanden war.

W 28/29.	iterum criminibus sic sum denigrata per te, caro misera, sumque reprobata.
Mon B	per te, caro misera, sic sum denigrata.
W 33.	a poena tartarea mihi jam parata.
Mon B C	A duris suppliciis quae nobis sunt parata.
W 38.	In poenis miserrima sum.
Mon B C	In poenis miserrimis sum.
W 89.	pater pauperum. *Mon. B.* tutor pauperum.
„ 167.	fraus. „ „ fors.

W 292. et voce qua potuit parum murmuravit.
Mon B Et voce lamentabili querule clamavit.

Eine Lesart von *Mon* und *B*, die sich weder bei *K*, noch *M*, noch *W* findet, und die sie mit *C* teilen, muß bereits in der Vorlage unserer deutschen Visio gestanden haben: Die betreffende Stelle lautet in der Uebersetzung: 93 *Wo ist din gut, du veiger sot, Daz dir lieber waz dann Got?* entsprechend der Lesart von *Mon B* und *C*: *Cum nummeorum copia quam deo plus amasti* während *K* und *W* lesen: *quam nimis amasti,* und *M*: *quam tu plus amasti.*

B und *Mon* weisen keine weiteren derartigen Laa. auf. Es bleiben also noch *W C K* und *M* darauf hin zu untersuchen, welcher von diesen vier Texten der Visio Heinrichs zugrunde lag oder der Vorlage am ähnlichsten gewesen sein muß. Wie schon gesagt, steht *C* dem von WRIGHT veröffentlichten Text nahe. Es finden sich aber in *C* auch Uebereinstimmungen mit *M*, das *W* sehr ferne steht, während *K* vielfach mit *W* übereinstimmt.

Für die Quellenfrage ist Uebereinstimmung der Uebersetzung und des lateinischen Textes in Auslassungen nicht von großer Beweiskraft, da z. B. technische Gründe den Uebersetzer veranlassen konnten, eine Stelle, die in der Vorlage vorhanden war, nicht zu übertragen. Die Eingangsverse 1—8, in denen *K* und *M* von dem Visionär berichten — *K* nennt ihn Philibertus, *M* Fulbertus — fehlen in der Uebersetzung, ebenso bei *W* und *C*.

M 37 f. *O caro miserrima, mecum es damnata,*
Si scires supplicia nobis praeparata,
Vere posses dicere: —

finden sich in Heinrichs Gedicht nicht; es heißt mit *W C K* übereinstimmend *Vere possum dicere* ohne weitere Begründung *V* 62 *Ich wollte gern wunschen mir.* Die Schilderung der kurzen Trauer der Gattin weist in der Uebersetzung nicht die Bemerkung auf: *W* 67 *De qua dotis gaudium aufert vim doloris*, die sich

1*

auch in *K* und *C* findet, aber in *M* nicht vorhanden ist.

Die Auslassung des Flickverses *W* 150 *K* 157 *Erimus penitus ergo condemnati*, die Heinrichs Gedicht mit *M* und *C* teilt, ist nicht von Belang, wenn auch vielleicht auf die Uebereinstimmung zwischen *C* und *M* hier aufmerksam zu machen ist.

Ebenso wie bei *K* fehlt in der Uebersetzung *W* 197 *C* 195 *M* 199 *Quibus tu compescere deberes affectum.* Der Vergleich *W* 271 *C* 268 *K* 276 *Digitorum ungulae ut aprorum dentes* ist in der Uebersetzung und in *M* nicht vorhanden. Die Visio Heinrichs stimmt mit *C* überein in der Auslassung von *K* 281 *M* 276 *W* 276 *Ac loco tripudii dentibus strinxerunt.* *W* 284/85 *K* 289/90 *Quidam suis cornibus eam compunxerunt* fehlt in der Uebersetzung und in *C* und *M*; *W* 293 *C* 287 *M* 291 *Quando vero baratri januas intravit* in der Uebertragung und *K.*

Inbezug auf Auslassungen stimmt *C* am meisten mit der Uebersetzung überein. Doch wäre es voreilig, daraus einen Schluß zu ziehen, aus dem oben angegebenen Grunde.

Entscheidender für unsere Frage sind die Fälle, bei denen Entsprechungen zum deutschen Gedicht sich nur in einem oder einigen der lateinischen Texte vorfinden.

V 57/58 *Und waz vor allem meine In dem taufe worden reine* ist die Uebersetzung von *K* 35 *W* 27 *C* 27 *Et ab omni crimine baptismo mundata.* Diese Zeile fehlt bei *M.* *V* 188 *Daz wil ich wol bezugen* entspricht *M* 103 *C* 98 *W* 99 *Jam probabo plenius argumentis claris.* Bei *K* ist der Vers nicht vorhanden, ebenso wenig wie *M* 247 *C* 244 *W* 245 *Si mundus pecuniam totam suam daret* = *V* 454/55 *Und moht man alles daz gegeben Daz alle die werlt gemein hat.* *V* 469/70 *So im ie baz mag gesin So ie dieffer wirt sin pin* findet nur in *M* seine Entsprechung: 259/60 *Nam quanto deliciis plus delectabatur Tanto sibi gravior poena deputatur.* Für *V* 507 *Die mahten freude und schal* findet sich andrerseits in *M* keine entsprechende Stelle, während *K* 280 *C* 272 *W* 275 von der Freude der

herbeieilenden Teufel berichten: *Qui pro tanto socio gaudium fecerunt.* *K* 298 *C* 288 *W* 294 *Voce lamentabili et quaerula clamavit* sind durch *V* 537 *Sie bat gar klegeliche* übertragen. Die Stelle fehlt bei *M.* Für *V* 539/40 *'Davides kint, erbarme dich Von dinen gnaden uber mich'* liefern nur *K* 299 *W* 295 *Creaturam respice tuam, fili David!* die Entsprechung; während bei *C* der Vers fehlt; und *M* liest abweichend 292: *Cui laus insonuit Jesu fili David.* Bei *W* fehlt also in einem Fall die Entsprechung, die sich nur in *M* findet. *C* und *K* weisen keine Stellen auf, die sich nicht auch in *W* vorfänden. Immerhin sind bei *C* nur zwei Auslassungen zu notieren, während *K* deren drei aufweist. *M* liefert allerdings in 259/60 allein eine Vorlage für die Uebersetzung Heinrichs, bietet aber sonst nur in zwei Fällen mit *W* und *C* die dem mhd. Gedicht entsprechenden Stellen, weist drei Auslassungen auf und 292 eine andere La. Es ergibt sich aus dieser Aufstellung also folgendes: *W* steht der Vorlage des mhd. Gedichtes am nächsten, aber diese muß die beiden Verse, die sich in *M* 259/60 finden, unter ihrem Bestand gehabt haben.

Endlich kommen als entscheidend solche Fälle in Betracht, bei denen die La. eines lateinischen Textes oder auch mehrerer der lateinischen Texte mit der Uebersetzung übereinstimmt, während die andern abweichende Laa. zeigen.

V 59/60 *Nu bin ich von sunden swartz Gestalt als ein gebrants hartz* entspricht *C* 28 *W* 28. *Iterum criminibus sic sum denigrata*; *K* 36 und *M* 35 lesen: *Et ut fructum facerem, tecum ordinata.* In *V* 62/63 *Ich wolte gern wunschen mir Daz ich doch nie were geborn* wird die Klage dem redenden Geist zugeschrieben, übereinstimmend mit *W* 30 *C* 30 *K* 38 *Vere possum dicere heu! quod fui nata!* während in *M* die Seele dem Leibe sagt, daß ér Ursache zur Klage habe: 39 *Vere posses dicere . . .* Die folgende Stelle *V* 94/95 habe ich schon oben erörtert. Nur *C* weist hier von den vier lateinischen Texten eine mit der

Uebertragung stimmende La. auf. *V* 141 spricht von *funf acker jochart* ebenso *M* 78 *C* 72, *W* 73 von *quinque jugera*; *K* 81 handelt es sich nur um zwei. *V* 177 *Er rihte daz heubt uf baz* stimmt mit *K* 102 *C* 93 *W* 94 überein: *Corpus caput erigit. M* liest 98: *Sese corpus erigit. V* 239 redet der Leib die Seele an: *Dine sünde die ist swere*, ebenso *C* 133 *W* 134: *Peccasti tu gravius; K* 141 *M* 137 wird von der Seele gesagt: *Peccat tamen gravius. V* 252 *Und mit dir disputiere* entspricht *K* 146 *C* 138 *W* 139 *tecum disputare.* Bei *M* 142 lautet die Stelle: *Et tua, si potero, dicta retractare. V* 279 *Ein heimlich melderin* übersetzt *M* 158 *proditrix domestica* oder *C* 154 *W* 156 *familiaris proditrix; K* 163 aber liest: *dolosa proditrix. V* 357 *Der lip sprach mit mit smertzen* ist die Uebersetzung von *K* 209 *W* 203 *C* 201 *Corpus dicit iterum*; *M* 205 heißt es dagegen: *Addo, licet referam corde nunc amaro. V* 359 *Sage an liebe, ob du ez weist* entspricht *K* 210 *C* 202 *W* 204: *Dic mihi si noveris; M* liest 206 im Anschluß an 205 *Quod jam mihi patens est* . . . Für *V* 364 *Nu ist komen uf ein ort* liefert nur *C* eine genaue Vorlage: 205 *nunc est ergo clarum. K* 213 und *W* 207 lesen dagegen: *Non est ergo clarum, M* 209 *hoc est ergo cl. V* 387/88 *Sit daz ich lebendig zu dir Gesetzet wart und du zu mir* (s. Singers Anm.) übersetzt *K* 221 *Tandem quum fueram tibi vivens ficta* oder *W* 215 *Tamen quando* . . . oder *C* 213 *Tamen quia* . . . *M* 217 hat die ganz abweichende Lesart: *Quae vivebam splendide sericis amicta.* Auch für den folgenden Vers der Uebersetzung *V* 389 *Mir ist bliben daz du sihst* kann der Text *M* nicht vorgelegen haben. *M* liest nämlich 218 *Ecce quae de omnibus mihi sunt relicta,* während *K* 222 *W* 216 und *C* 214 den Relativsatz aufweisen, der auch im mhd. Gedicht sich findet. Bei *W* lautet die Stelle: *Ea quae nunc respicis sunt mihi relicta*, ebenso bei *K*, während *C* liest: *Et que nunc conspicis* mit unwichtiger Aenderung des Ausdrucks. *V* 415 *Nu we mir, daz ich ie wart Gotes geschepfede* . . enthält die Klage in bejahender Form ebenso wie *M* 226 *C* 222 *W* 224:

Heu! quod unquam fueram rerum in natura! während *K* den Schmerzensruf in verneinender Form hat: 230 *Heu numquam fuissem in rerum natura! V* 451—455 gibt die guten Werke anderer, die dem Sünder nicht mehr nützen können, in derselben Reihenfolge an wie *M* und *C* im Gegensatz zu *W*. Bei *K* fehlt an dieser Stelle ein Vers. Bei *V* 491—496 stimmt die Reihenfolge der Verse zu *M*, *C* und *W*, während *K* abweichend anordnet. *W* 274 *C* 271 *K* 279 *Quibus jam diaboli p a r v i occurrerunt* entsprechen dem mhd: 505 *Ander tufel kamen hie Die waren minre dann die*, während *M* 275 *Mox maligni spiritus passim accurrerunt* dem Uebersetzer keine Anregung zu Vers 506 geben konnte. *V* 511—514 haben die gleiche Anordnung wie *W C M*: *V* 511/12 *Sie wart zu den stunden Mit kettennen wol gebunden* entspricht *W* 278 *C* 274: *Viscatis corrigeis eam ligaverunt. M* liest 278 *Quidam cum corrigiis ipsam perstrinxerunt* und *K* 284 *Cervinis corrigiis hanc flagellaverunt. V* 515—520 haben dieselbe Reihenfolge wie *W* 280—282 und *M* 280—282. Für *V* 513/14 *Mit haken wart sie zerzerret, Ir hůt, ir bůch geflerret* kommt die La. von *W* 279 *Quidam furcis ferreis ventrem disruperunt* und die von *C* 275 *Quidam vectis ferreis . . .* als Vorlage in Betracht. *K* 283 *Quidam vinculis ferreis ventrem ligaverunt* und *M* 279 *Quidam uncis ferreis ipsam diruperunt* können der Uebersetzung nicht vorgelegen haben. *V* 519/20 *Sie netzten ir in die a u g e n Mit fůr in kammerlaugen* entspricht *C* 277 *K* 287 *W* 282 *Et in eius o c u l o s quidam comminxerunt.* Bei *M* heißt es 282 *Et quidam in f a c i e m eius . . . V* 527/28 *Solihe ere wirt angeleit Der uns zu dienste waz bereit* ist die Uebersetzung von *K* 293 oder *W* 288 oder *C* 282: *Hi qui nobis serviunt, sic sunt honorati. M* 286 liest anders: *sic sunt fustigati.* Mit *V* 529/30 *Minre hat er zu troste Dann die krete in dem roste* kommen wir zu einer interessanten Stelle, deren literarhistorische Zusammenhänge und Bedeutung SINGER in seinen literarhistorischen Miszellen (Untersuchungen und Quellen zur germ. u. rom. Philolo-

gie, J. v. Kelle dargebracht, Prag 1908. S. 314 f.) erörtert hat. Es wäre noch hinzuzufügen, daß sich auch in einem dramatischen Gedicht, dem jüngst Gericht puch, Ms. germ. Berol. fol. 722 der Wunsch der verdammten Seele findet 27b: *Gott wölltt das ich ain krott wer.* Die lateinischen Texte bieten verschiedene Laa.: *K* 294 *Nondum tamen nosti quot sunt cruciati, M* 287 *Posses modo dicere sicut bufo crati*[1]), *W* 289 *Nec dum potes dicere sicut bufo crati, C* 282a *Nec dum potes dicere sicut bufo creati.* Dieser Vers findet sich unter dem Text mit der Anmerkung *linea superducta deletus est.* Die Entstellung *crati* zu *creati* sowie die Tilgung in der Hs. weisen darauf hin, daß die Anspielung auf das Sprichwort: *dixit bufo crati 'maledicti tot dominati'* (vgl. SINGER a. a. O.) nicht verstanden wurde. Wie SINGER ausführt, handelt es sich bei Heinrich um eine falsche Uebersetzung oder ein Zurechtlegen der Vorlage, indem *crates*, die Egge, mit *rôst*, der gewöhnlichen Entsprechung übertragen wird. Es kommen für diese Stelle des mhd. Gedichtes nur *M* oder *W* als Vorlage in Betracht, da *C* eine verderbte La., *K* eine ganz andere aufweist. *V* 535 *Da die sele daz vernam* stimmt mit *K* 296 *C* 285 *W* 291 überein: *His auditis anima . . . M* 289 liest: *Post haec tandem anima . . . V* 541 *Daz widerredten sie zu hant* entspricht *K* 300 *C* 287 *Reclamabant dæmones, M* 293 heißt es dagegen: *Acclamantes dæmones* und *W* 296 *Tunc clamabant dæmones. V* 549/50 *Du endarft nit sprechen me Herre, erbarme dich . . .* überträgt die La. von *W* 298 *Non dices de caetero 'miserere mei'! C* 291 stimmt mit *W* 298 überein, nur steht *dicas. K* 302 und *M* 295 lesen anders: *Parum prodest amodo 'miserere mei'.* Von den vier lateinischen Texten weist *M* am meisten Laa. auf, die mit der Uebersetzung nicht übereinstimmen. Nur in 4 von 24 Fällen deckt sich *M* mit der Visio Heinrichs. Und diese sind nicht von Belang, weil *M* hier die betreffende Ausdrucksweise

[1]) DU MÉRIL bemerkt dazu: „La fable qui a donné naissance à cette comparaison était fort connue pendant le moyen-âge."

mit *W* und *C* oder *W* allein teilt. In den Fällen, bei denen es sich um Uebereinstimmung in der Anordnung des Dargestellten handelt, geht *M* mit dem mhd. Gedicht ganz einig, aber auch hier in Uebereinstimmung mit *W* oder *C*. So scheidet *M* in dieser Beziehung als Vorlage für die Visio Heinrichs aus und steht der lateinischen Vorlage, die der Uebersetzer ohne Zweifel benutzt hat, ziemlich fern. Dasselbe gilt für *K*, das auch keine der Visio entsprechende La. besitzt, die nicht auch *W* oder *C* haben, und das in allen 4 Fällen von der Reihenfolge der Verse in der Uebersetzung abweicht. Es kommen noch *W* und *C* in Betracht. *C* hat nur eine La., die sich mit *V* nicht deckt, *W* dagegen deren drei. Was die Uebereinstimmung in der Anordnung anbelangt, so stehen beide in demselben Verhältnis zur Visio Heinrichs: in je einem Falle weichen sie von der Reihenfolge des mhd. Gedichtes ab.

Aus allen Aufstellungen folgt als Gesamtergebnis, daß *W* und *C* der Vorlage der Visio am nächsten kommen. Der Text, der in der Bibliotheca Casinensis abgedruckt ist, kann Heinrich nicht vorgelegen haben, da er die Anspielung auf das Sprichwort von der Kröte (*C* 282a) nur entstellt darbietet. Der Uebersetzer kann auch *W* nicht als Vorlage benutzt haben, da das mhd. Gedicht Stellen enthält, die wohl in den andern Texten, nicht aber in *W* vorkommen. Es muß Heinrich ein sehr gut erhaltener lateinischer Text zur Verfügung gestanden haben, der weiter zurückgeht als die ihm am nächsten stehenden Texte *W* und *C*.

Ich habe den von Wright veröffentlichten Text der Würdigung des mhd. Gedichtes als Uebersetzung zugrunde gelegt, weil er, mit *C* verglichen, etwas vollständiger und besser überliefert ist.

II. Die „Visio Philiberti“ als Uebersetzung.

Ich versuche zunächst, die Wiedergabe des lateinischen Gedichtes in stofflicher und sprachlicher Beziehung zu würdigen. Das Werk des deutschen Dichters stellt sich als eine freie Uebersetzung dar. Es schließt sich der Vorlage nicht in jedem Worte ängstlich an, ist aber wiederum nicht so frei gestaltet, daß die Dichtung den Charakter einer Bearbeitung erhielte. Denn der gebotene Stoff ist ohne Abzüge und Zusätze übernommen worden, und auch die Komposition ist der Quelle nachgebildet. Direkte Unrichtigkeiten bei der Uebertragung sind nur in geringer Zahl vorhanden. Ich habe deren drei gefunden, die, ohne wesentliche Aenderungen zu bewirken, doch den Sinn einiger Zeilen entstellen und den Zusammenhang derselben mit den folgenden lockern. Unser Dichter übersetzt:

76. O caro miserrima, esne modo tuta,
Quod mundi sit gloria fallax et versuta,
Pessimis et variis vitiis polluta,
Et veneno daemonum nequiter imbuta?

145. O bo̊ses fleisch, du maden az,
Du fůler buch, du stankes vaz!
Mit sůnden lasterbere
Bistu geladen swere
Und der důfel eiter gift
Hat mit dir der sůnden stift.

In der Vorlage spricht die Seele von der Verderbtheit irdischer Herrlichkeit, von ihrer Falschheit und Arglist und bringt alsbald den Beweis für ihre Behauptung in v. 80—82

Pretiosis vestibus non es nunc induta, Tuum valet pallium vix duo minuta, Parvo linteamine jaces involuta,

die auf diese Weise in ungezwungenen Zusammenhang mit den vorhergehenden treten. Anders in der Uebersetzung. Dort beschuldigt die Seele den Körper, mit Sünden überladen zu sein. Die Attribute *fallax et versuta* haben keine Entsprechung: Und die enge Verbindung mit den folgenden Versen 151 ff. *Du lijst hie mit smacheit: Mich důnkt wol daz din kleit, Da mit du gekleidet bist, Lutzel schatzes wert ist; Ez ist von smehen sachen Ein altes linlachen* ist aufgehoben. Ferner überträgt der Dichter:

102. Feci te multociens, fateor, errare,
A bonis operibus saepe declinare.

189. Ich mag sin wol für war jehen,
Ez ist dicke geschehen.
Daz ich von gůden werken han
Dicke und dicke verlan.

Während im lateinischen Gedicht das Fleisch die Seele verführt, gute Werke zu unterlassen, wird im mittelhochdeutschen vom Fleische gesagt, daß es das Gute oft nicht getan habe [1]). Betrachtet man diese Stelle im Zusammenhang mit der folgenden Ankündigung

103. Sed si caro faciat animam peccare
Quandoque, non mirum est, audi, dicam quare.

193. Daz der lip die sele můge
Zu sůnden bringen oder tůge
Zu ettelicher stůnt,
Wie daz si, daz dun ich kůnt,

so drängt sich die Bemerkung auf, daß diese im lateinischen Gedicht wie selbstverständlich an das vorhergehende anschließt, im mittelhochdeutschen dagegen nicht mit demselben in logische Verbindung gebracht werden kann. Und die dritte Unrichtigkeit:

162. Credo quod deliqueras culpa magis gravi.

291. Uf mir ist die groste scholt
Die wir beide han verscholt.

Es wirkt befremdend, wenn, wie es in der Uebersetzung der Fall ist, die Seele gutwillig die größere Schuld auf sich lädt und der Körper kurz darauf in seiner Entgegnung 335 ff. sich be-

---

[1]) wenn *V.* 192 nicht fehlerhaft überliefert ist. Vielleicht wäre mit einer Konjektur, die ich SINGER verdanke, zu lesen: *Dich vil dicke vertân.*

wogen fühlt, den Geist als den wahren Schuldigen anzuklagen und Gelehrte, Bibel und gesunden Menschenverstand als Zeugen für die Wahrheit seiner Behauptung aufzubieten. Der Annahme, daß es sich nur um einen Schreibfehler handelt, widerspricht das *doch*, das 293 ff. einleitet: *Doch du, da dez dufels list An dich zoch zu aller frist, Daz soltest du versmehet han Und gern gut ding getan* .... Eine schlechte Uebertragung, auf die SINGER in einer Anmerkung hinweist, liegt in folgendem Fall vor:

156. Familiaris proditrix tu mihi fuisti.	279. Ein heimlich melderin Bistu zu stůnden mir gesin.

Das *melderin* der Uebersetzung kann unmöglich dieselbe Vorstellung erwecken, wie das *proditrix* der Vorlage. Auch im Zusammenhange des Gedichts hat es keinen Sinn. Ohne die entsprechende Stelle der Quelle zur Hand zu haben, würde es schlechterdings nicht möglich sein zu verstehen, was der Uebersetzer mit dem Ausdruck sagen will.

In der Wiedergabe eines lateinischen Begriffs durch zwei mittelhochdeutsche könnte sich eine gewisse Unbeholfenheit, ein Tasten des Uebersetzers nach den richtigen Entsprechungen der lateinischen Ausdrücke offenbaren. Einen derartigen Eindruck habe ich nicht erhalten. In den meisten Fällen ist die Erscheinung durch Rücksicht auf Reim und Vers zu erklären. Auch ist nicht zu vergessen, daß dem Uebersetzer dichterische Freiheit in der Gestaltung der Wiedergabe zuerkannt werden muß. In folgenden Fällen scheint mir die Wiederholung der Entsprechung des lateinischen Ausdrucks als Versfüllung zu dienen:

53. Es nunc esca vermium.	104. Du můst vor war ein spise sin Den maden und den wormen.
58. Nullum membrum superest quod nunc lucro vacet.	115. Din lip enhat dehein lit Im si stank und fûle mit.
216. Ea quae nunc respicis mihi sunt relicta Putredo cum vermibus.	389. Mir ist bliben daz du sihst: Gestank, ful und maden, Da ist min fleisch mit uberladen.

199. Postquam tot virtutibus ditata fuisti	349. Sit daz maniger hande tůgent Dir in alter und in jůgent Gegeben und verlihen sint . . . .
219. Et scio praeterea, quod sum surrectura . . .	397. Ez ist mir kůnt, ich weiz ez wol, Daz ich mit dir ersten sol . . . .

In dem zuletzt angeführten Beispiel wirkt die Verdopplung auf mein Empfinden keineswegs wie ein Hindernis, das den Fluß der Rede unliebsam aufhält; vielmehr macht die Uebersetzung den Eindruck der Ungezwungenheit und Leichtigkeit auf mich.

Von der Rücksicht auf den Reim scheinen die Uebertragungen folgender Stellen diktiert zu sein:

89. Quia pater pauperum non eras sed praedo . . .	166. Du were der armen vater niht, Du were ein abrecher Und der armen reuber.
240. Qui semel intrat baratrum, quaecunque personae Mortales, subaudias, pro transgressione Non est spes ulterius de redemptione.	444. Wer in die helle komen ist, Der habe můt noch den trost Daz er iemer werde erlost.
274. — — — diaboli parvi occurrerunt, Qui pro tanto socio gaudium fecerunt.	505. Ander tufel kamen hie, Die waren minre dann die, Die mahten freude und schal . . .

Eine eigentümliche Bewegtheit des Rhythmus und ein stärkeres Anklingen des Klagetones bewirkt die zweimalige Verdopplung des Wortes, das den lateinischen Ausdruck wiedergibt in dem letzten Beispiel, das ich anführe:

39. Omnes lingue saeculi non dicerent pro vero Unam poenam minimam, quam infelix fero.	79. Alle die leben ie gewůnnen, Die moͤgen noch enkunnen Die minneste pin nit gesagen Die ich dolden und tragen.

Seltener ist das Gegenteil, daß also zwei lateinischen Begriffen ein mittelhochdeutscher entspricht, so in der Uebersetzung von

90. Te rodunt in tumulo vermes et putredo	170. Nu ezzent doch dich hie die maden.
294. Voce lamentabili et quaerula clamavit.	537. Si bat gar klegeliche Got von himelriche.

Eine Verdunklung des Sinnes oder die Zerstörung einer Feinheit des Ausdrucks wird dadurch nicht bewirkt.

Aehnlich wie die oben charakterisierte Erscheinung ist die häufig auftretende Uebertragung einer lateinischen Satzbestimmung durch einen ganzen Satz im mittelhochdeutschen Gedicht zu erklären. An die Stelle eines Attributs tritt dreimal ein Relativsatz, zweimal ein Konjunktionalsatz und zweimal ein Hauptsatz. In zwei Fällen überträgt unser Dichter das Objekt durch einen Nebensatz und in drei Fällen durch einen Hauptsatz. Einmal wird das Prädikatsnomen durch einen Hauptsatz ausgedrückt. Schwerfällig und ungeschickt wirkt die Uebersetzung folgender Stellen:

17. Non es nunc in turribus de petris quadratis.	34. Du bist in den tornen niht Die man mit quader steinen siht.
41. Sed magis me cruciat quod veniam non spero.	83. Noch lit mir grozer jamer an: Daz ich keinen trost han Daz ich iemer werde erlost: Do ist weder hoffenûnge noch trost.

Die Ineinanderschachtelung der beiden *dass*-Sätze wirkt unschön. Und v. 86, der offenbar die Rolle eines Flickverses spielt, trägt mit seiner Wiederholung des in v. 84 gebrauchten Ausdruckes *trost* nicht dazu bei, den Eindruck der Unbeholfenheit zu verwischen.

46. Quo sunt lectisternia maximi decoris?	95. Wo ist din riches bete, Daz du mit schonheit hete?

Zur Entschuldigung der schwerfälligen Uebersetzung läßt sich in diesem Falle die Rücksicht auf Vers und Reim heranziehen, die der Uebersetzer walten lassen mußte, die auch bei der Uebersetzung der nächsten Stellen wohl ausschlaggebend war.

231. Corpus adhuc loquitur animae tam tristi.	431. Der lip zu der sele sprach, Do er sie jamers vol sach . . .
Ebenso in 260. Ecce duo daemones pice nigriores.	474. Zwen swartz dufel sie da sach. Ir gestalt waz ungerech: Sie waren swartzer dann ein bech,
274. Quibus et diaboli parvi occurrerunt.	505. Ander tufel kamen hie, Die waren minre dann die.
und in 242. Non est spes ulterius de redemptione	445. Der habe mût noch den trost Daz er iemer werde erlost.

Bei der zuletzt angeführten Stelle war in Anbetracht der Fassung von v. 445 die Uebertragung des Objekts durch einen Nebensatz nicht zu umgehen. Die Gestaltung der vorhergehenden Zeilen bedingt auch die Uebersetzung von v. 261/62 durch v. 477 ff. Ich zitiere die betreffenden Zeilen sowie die vorhergehenden:

260. Ecce duo daemones pice nigriores, Quorum turpitudinem totius scriptores Mundi non describerent nec ejus pictores.	474. Zwen swartz dufel sie da sach, Ir gestalt waz ungerech: Sie waren swartzer dann ein bech: Ir gruse waz so manigfalt Und so grûlich gestalt Daz alle schribere Und dar zû malere Kûnden mit keinre geschiht Geschriben noch gemalen niht.

In einigen Fällen ist der Uebersetzung das Lob zu spenden, durch die Uebertragung eines lateinischen Begriffs durch einen Satz den Gedanken lebendiger zum Ausdruck gebracht zu haben als die Vorlage.

So in der Wiedergabe von	durch
28. Iterum criminibus sic sum denigrata Per te, caro misera . . .	59. Nu bin ich von sunden swartz Gestalt als ein gebrants hartz. Unselig, daz ist von dir!

Den heftigen Vorwürfen, die der Geist dem Körper entgegen-

schleudert, ist die im mittelhochdeutschen gebrauchte Form des Hauptsatzes angemessener als die des Nebensatzes und eines Prädikatsnomens, wie sich bei Vergleichung der beiden Texte ergiebt:

89. Quia pater pauperum non eras sed praedo,	166. Du were der armen vater niht, Du were ein abrecher Und der armen reuber Und mit bosheit uberladen . . .

In der Uebersetzung von durch

228. Cadunt cum corporibus spiritus eorum	425. So in der lip erstirbet, Die sele do mit verdirbet.

ist die Gegenüberstellung von Seele und Leib durch die Einkleidung in Haupt- und Nebensatz viel markierter. Auch die Fruchtlosigkeit der Gebete und Almosen, die nach dem Tode des Sünders für sein Seelenheil gesprochen und gespendet werden, findet in der Uebersetzung durch Uebertragung der Satzbestimmung durch einen Satz stärkeren Ausdruck als in der Vorlage:

242. Non est spes ulterius de redemptione Nec per elemosinas, nec oratione.	445. Der habe müt noch den trost, Daz er iemer werde erlost. Noch almusen noch gebet Daz nach dem dode get, Hilfet nit umb ein har.

Bei der Besprechung der syntaktischen Verhältnisse, zu der ich nun übergehe, handelt es sich zunächst um Entscheidung der Frage: steht der Uebersetzer unter dem Einfluß der lateinischen Syntax? In einer geringen Anzahl von Sätzen steht in der Vorlage der Superlativ zur Bezeichnung eines hohen Grades der Eigenschaft. In der Uebersetzung ist diese dem Lateinischen eigentümliche Ausdrucksweise nicht nachgeahmt, sondern deutschem Sprachgebrauch gemäß der Positiv an Stelle des Superlativs gesetzt worden. So überträgt der Dichter:

11. O caro miserrima, quis te sic prostravit?	23. Du veiger lip, du solt mir sagen: Waz hat nider dich geslagen?
76. O caro miserrima, esne modo tuta	145. O böses fleisch, du maden az . . . .



143. . . . . a quo didicisti Verba tam acerrima quae jam protulisti?	259. Wer hat ingeben dir Die sweren wort die du zu mir Sprichest? . . .

Der eigentliche Prüfstein für die Gewandtheit des Uebersetzers ist die Art und Weise, wie er sich mit den spezifisch lateinischen Satzkonstruktionen abfindet. Ob der Accusativ cum Infinitivo eine rein lateinische Satzkonstruktion ist und durch Uebersetzungen ins mittelhochdeutsche hineingeschmuggelt wurde, oder ob auch die deutsche Sprache ihn als ihr Eigentum reklamieren darf, beabsichtige ich nicht zu erörtern. Ich zitiere nur die beiden Stellen, an denen er in der Quelle vorkommt und füge die Uebersetzung hinzu, die auch den Anforderungen unserer neudeutschen Syntax entspricht.

35. Quicquam boni facere me non permisisti.	73. Du lieze mich keine gutat Dun.
146. Illud esse consonum scio veritati, ...	263. Ez ist der warheit auch wol glich, ...

In den Bearbeitungen und andern Uebersetzungen, die ich zur Vergleichung heranzog, fand ich keine Accusativ cum Infinitiv-Konstruktion. Nur in der von KARAJAN in seiner Frühlingsgabe unter *B* veröffentlichten Uebersetzung sind wörtliche Uebertragungen des Accusativ cum Infinitiv vorhanden. Das oben angeführte *Illud esse consonum scio veritati* wird dort folgendermaßen wiedergegeben: 236 *Ich weis das glich der warheit sin.* Sogar lateinische *dass*-Sätze und andere Konstruktionen sind häufig durch den Accusativ cum Infinitivo wiedergegeben, so v. 105/106, 158/159, 256, 262, 301/302, 319, 371—374. Die Umschreibung der Partizipialkonstruktion weiß der Verfasser des mittelhochdeutschen Gedichtes so selbständig zu gestalten, daß die Uebertragung nicht die geringste fremdsprachliche Färbung erhält. Seine Uebersetzungskunst in dieser Beziehung möge eine Reihe von Beispielen veranschaulichen. Den Ablativus absolutus übersetzt er geschickt und richtig:

205. Exeunte spiritu a carne quid sit caro? oder 268. Aures habent patulas, sanie fluentes.	360. So von dem libe ist der geist, Er ist ein az; . . . . 491. Ir oren wit als ein sak; In den oren eiter lag Wol als ein bosse kogel groz, Daz zu allen ziten dar uz floz.

Die übrigen Partizipialkonstruktionen umschreibt der Uebersetzer ebenfalls tadellos, teils durch Relativ- oder Temporalsätze, teils durch Hauptsätze.

247. In inferno positum numquam liberaret.	456. Dez sůnders worde niemer rat Der in daz helle fure ist komen.
23. Quemquam falso judicans amodo non laedes.	47. Dem du in libe were Mit valsch ein rihtere, Dem maht du geschaden niht.
134. Peccasti tu gravius, dico, mihi crede, Carnis sequens libitum fragilis et foedae.	239. Dine sůnde die ist swere: Gleube mir der mere! Zu sunden ist dir gewesen gach, Dem fleisch hast du gevolget nach, Daz snel zu sunden ist und krank.
138. Adhuc volo stare Et dum tempus habeo tecum disputare, Ut quod mihi loqueris, corpus, tam amare, Volens mihi penitus culpam imputare.	250. Est gut daz ich noch blibe Umb diese rede schiere Und mit dir disputiere. Ir lip, warumb redent ir daz? Ir sult uch wol bedenken baz Uwer rede ist zorn var, Und wollent die schult mir geben gar.
177. Corpus haec intelligens statim coepit flere.	311. Da der lip daz vernam, In groze jamerkeit er kam.
179. Qui vivendo potui multos imperare . . .	317. Vor dem tode, do ich lebte Und in hoher wirde swebte . . .
31. Utinam ex utero fuissem translata Protinus ad tumulum et sic liberata A poena tartarea mihi jam parata.	65. Ich wolte, do ich geborn wart, Daz mich der dot an der vart Von dem libe het genomen: So wern wir beide nit komen Zu der helle bitterkeit, Die uns beiden ist bereit.
148. Sed tua fragilitas, prona voluptati,	267. Ie doch macht ez din krankeit, Die zu der werlte waz bereit,

Atque mundo dedita, noluit hoc pati.	Die wolte daz nit liden Noch uppikeit vermiden.

Eine gute Folie für die Gewandtheit unseres Uebersetzers in der Umformung der Partizipialkonstruktion bildet die sklavische Nachbildung derselben in der oben angeführten Uebersetzung, deren Abhängigkeit von der Vorlage einige Beispiele zeigen mögen:

175. Qui tibi dum vixeras amici fuere Jacentem in tumulo nolunt te videre.	289. Die dir mit vriuntschaft waren neben Dich note woelden sehnde sin Ligende in dem grabe din!
307. Mox expansis manibus ad Deum clamavi Orans, ut me proteget a poena tam gravi.	539. Mit zusparten henden do san An got min rufen wart getan, Bittende mich schirmende sin.

Es erübrigt noch, einen Blick auf die Art der logischen Verbindung der Sätze zu werfen. Bei der Freiheit des Satzbaus im Mittelhochdeutschen ist es eine häufige Erscheinung, daß logisch abhängige Sätze, die in der Quelle den regierenden Sätzen auch formell untergeordnet sind, ihnen in der Uebersetzung formell beigeordnet werden. So entspricht in folgenden Fällen dem kausalen Nebensatz der Vorlage ein selbständiger Satz in der Uebertragung:

34. Non est mirum, fateor, quia dum vixisti, Quicquam boni facere me non permisisti.	71. Ez ist war, ich muz sin jehen: Ez ist gar von dir geschehen. Du lieze mich keine gutat Dun.
69. Mortem tuam breviter plangit tuus haeres, Quia sibi remanent turres, domus, teres!	133. Ez weinent nit gar vil din kint: Sie nement din ros und din rint Und dinen grozen bosen hort...
89. Quia pater pauperum non eras, sed praedo Te rodunt in tumulo vermes et putredo.	166. Du were der armen vater niht Du were ein abrecher Und der armen reuber Und mit bosheit überladen: Nu essent doch dich hie die maden.

Sind im lateinischen Gedicht die Kausalsätze den regierenden Sätzen beigeordnet, so findet doch die logische Verbindung in der

Konjunktion *nam* ihren Ausdruck. In der Uebersetzung wird das Bindewort nicht gebraucht.

253. Adhuc quod interrogas, si aliquid parcatur
Personis nobilibus: non, nam lex haec datur,
Quod quanto quis in saeculo magis exaltatur
Tanto cadit gravius, si transgrediatur.

461. Du fragest ob ein edelman
Dort iht bezzer moge han?
Nein, verstant daz gar eben!
Ez ist daz urteil gegeben
„Wer hie hohe stiget,
Dieff er dort hin siget.“

289. Nec dum potes dicere sicut bufo crati,
Nam debes in centuplo duriora pati.

529. Minre hat er zu troste
Dann die krete in dem roste.
Du endarft nit sprechen dir si we:
Diner martel wirt noch me,
Grozer pin wirt dir noch kunt
Me dann hundert dusent stunt.

Sätze, die einen Kontrast ausdrücken, verbindet der lateinische Dichter gern durch die disjunktive Konjunktion *sed*, der Uebersetzer dagegen stellt auch hier einfach Satz neben Satz.

35. Quicquam boni facere me non permisisti,
Sed semper ad scelera pessima traxisti.

73. Du lieze mich keine gutat
Dun: ez waz din wider rat.
Zu bo̊sen dingen du dich zûge.

Die Vorliebe für das Nebeneinander von selbständigen Sätzen zeigt sich besonders in der Auflösung der kunstvoll gebauten lateinischen Perioden.

25. Ego quae tam nobilis fueram creata,
Ad similitudinem Domini formata,
Et ab omni crimine baptismo mundata,
Iterum criminibus sic sum denigrata
Per te, caro misera, sumque reprobata.

53. Ich waz ein edel creature
Und nach Gotes figure
Selig und dugende rich
Zu gnaden waz geformet ich,
Und waz vor allem meine
In dem taufe worden reine:
Nu bin ich von sunden swartz
Gestalt als ein gebrants hartz.
Unselig, daz ist von dir!

Ein zweites Beispiel:

199. Postquam tot virtutibus ditata fuisti,
Et mihi tunc fatuae pronam te dedisti,
Meisque blanditiis numquam restitisti,
Satis liquet omnibus, quod plus deliquisti.

349. Sit daz maniger hande tügent
Dir in alter und in jůgent
Gegeben und verlihen sint,
Warumb were du so gar ein kint
Daz du dich weich erzeugte
Und dich ie vor mir neigte?
Dar umb můz ez war sin
Daz die schult ist vil me din.

In einigen Fällen versucht der Uebersetzer, der Vorlage in dem kunstvollen Gefüge der Sätze nachzueifern.

114. Ergo si tu domina creata fuisti
Et dabatur ratio, per quam debuisti
Nos in mundo regere, cur mihi favisti
In rebus illicitis, et non restitisti?

201. Nu frage ich dich der mere:
Sit du frauwe were
Mir gegeben, und bereit
Du hede von Gote bescheidenheit,
Daz du uf der erden hie
Bewisest wann oder wie
In reinikeit uns rihten
Und uns zu důgenden pflihten:
War umb hast du verhengt mir,
Daz frage ich dich, daz sage schir,
Daz min fleisch zu missetat
Mit diner craft begangen hat?

Oder:

167. Sed cum tibi pridie mundi fraus arrisit,
Et vitam diutinam firmiter promisit
Mori non putaveras . . . .

299. Da dir der werlt trugenheit
Zu lahte und waz bereit
Und globte dir sie wolte dir geben
Riches gut und langes leben,
Da wolte du nit sorgen
Du stirbest lihte morgen.

Vorzüglich ist ihm der Versuch der Wiedergabe einer andern Periode geglückt:

211. Si Deum dum vixeras amasses perfecte,
Et si causas pauperum judicasses recte,

371. Da du lebendig were,
Hetest du dir unmere
Gelazen sin alle bosheit,
Were dir die sunde gewesen leit,
Hetest du an allen smertzen

Si pravorum hominum non adhaesisses sectae, Non me mundi vanitas decepisset, nec te.	Got liep gehabt von hertzen, Und hetest dich lazen erbarmen Uber die vil Gotes armen, Und werst an alles gevere Gewesen gut rihtere, Und daz rehte nit gevellet Hetest du, dich nit gesellet Zu bosen lûten dicke: So hete niht mit dem stricke Die welt gar gezogen dich Noch in die bant geleget mich.

Aus den obigen Angaben ergibt sich folgendes: Das Werk des Uebersetzers ist nicht frei von Unrichtigkeiten, aber einmal bewirken sie keine wesentlichen Aenderungen des Stoffes und der Komposition, und dann ergeben drei unrichtig übertragene Stellen auf 592 Verse verteilt nur einen geringen Prozentsatz. Den Tadel schlechter Wiedergabe verdient unser Dichter nur in einem Falle. Man kann ihm also eine für seine Arbeit genügende Kenntnis der Sprache des Originals wohl zusprechen. — Eine bejahende Antwort gebührt nach meiner Ueberzeugung ebenso auf die andere Frage: Beherrscht der Uebersetzer seine eigene Sprache? Die Wiedergabe eines lateinischen Begriffs durch zwei mittelhochdeutsche oder einen Satz, aus der auf Unsicherheit, auf ein Suchen nach treffenden Entsprechungen geschlossen werden könnte, ist, wie ich schon oben ausführte, mit der Rücksicht auf Vers und Reim häufig zu erklären; ganz vereinzelt wirkt sie unbeholfen, und in einigen Fällen gibt sie dem Gedanken, der auszudrücken ist, eine angemessenere Form. — Daß der Uebersetzer die logische Verbindung der Sätze oft nicht formell zum Ausdruck bringt, findet seine Erklärung in der Freiheit des Satzbaus im Mittelhochdeutschen, und daß er die kunstvollen Satzgebilde seiner Vorlage im allgemeinen nicht wiedergibt, sondern auflöst, liegt zum guten Teil darin begründet, daß die mittelhochdeutsche Sprache das Nebeneinander von selbständigen Sätzen dem Bau von Perioden vorzieht. Und es läßt sich auch nicht verkennen, daß man für

den Verlust der Glätte durch die größere Kraft der kurzen Sätze oft entschädigt wird. — Endlich zeigt sich unser Dichter als gewandter Uebersetzer in der Einkleidung spezifisch lateinischer Konstruktionen in mittelhochdeutsches Gewand.

585 ff. Diz glichnisse han ich uch gesagt: Ich weiz nit wol wie ez uch behagt. Ich han ez darumb furbraht: Vil lihte git ez andaht. Wer ez in gnaden lesen hŏrt Sin gemûte wirt zerstort Und gewinnet da von ruwe Und lihte dugent nůwe.

In diesen Schlußzeilen des mittelhochdeutschen Gedichtes ist seine Tendenz ausgesprochen: es soll die Herzen der Zuhörer erschüttern, um Reue in ihnen zu erwecken und sie zur Besserung anzuspornen. Dasselbe ist natürlich der Zweck der Vorlage, wenngleich er nicht in Worte gefaßt ist. Eine Prüfung der Mittel, mit denen unser Dichter auf Verstand und Gemüt seiner Leser wirkt und sein Verhältnis zur Quelle in dieser Beziehung wird die Aufgabe des zweiten Teils dieses Abschnitts sein. Der Uebersetzer beginnt sein Werk mit dem Hinweis, daß ein Dichter sich befleißigen soll *vil glichnusse* zu sagen. Nach diesem unbeholfenen Eingang begibt er sich daran, seine Parabel zu erzählen. Durch die Aufforderung: v. 5 ff. *Nu horct wie ein selig man Eines nahtes slaffen began*; setzt er sich alsbald mit seinem Publikum in Verbindung. Im lateinischen Gedicht ist davon keine Rede. Ohne daß des Verfassers oder seiner Leser Erwähnung getan würde, wird dort sofort der Visionär als Erzähler der Erscheinung eingeführt. Im Traum sah er einen Leichnam, zu dem der Geist zurückkehrte. Seufzend beklagte die Seele den Tod des Leibes und mit herben Worten schalt sie ihn. Im mittelhochdeutschen Gedicht ist der feine Zug eingefügt, daß der fromme Mann, bevor er den Geist bei der Leiche stehen sieht, eine klagende Stimme vernimmt. Gespannt horcht er auf, und seltsame Kunde wird ihm zuteil. Etwas Geheimnisvolles geht von dieser körperlosen Stimme aus, das im Leser schon zu Anfang ein leichtes Grauen erweckt. Doch hat sich der Uebersetzer einiges entgehen lassen, was dem lateinischen

Gedicht größere Anschaulichkeit verleiht. Da wird uns gesagt, daß in der Stille der Nacht zur Winterszeit dem Visionär die Erscheinung zuteil wurde, während im mittelhochdeutschen Gedicht von einer Nacht im allgemeinen die Rede ist. Auch der Visionär selbst wird durch einen Zug, den die Uebersetzung ebenfalls nicht vermerkt hat, näher gekennzeichnet: langes Wachen hat ihn so ermüdet, daß ein leichter Schlummer ihn beschlichen. In diesem Zustand hört er, wie sich ein Streitgespräch zwischen Leib und Seele entspinnt. Diese ist die Angreifende. Sie beginnt mit einer Schilderung seiner vergangenen Herrlichkeit, die einen wirkungsvollen Hintergrund für seine gegenwärtige, elende Lage bildet. Die Antithesen, in denen sich die Darstellung bewegt, hat der Uebersetzer trefflich nachzuahmen gewußt. Dem Glück, in dem der Leib sich noch gestern sonnte, wird der Jammer der Gegenwart entgegengesetzt.

12. O caro miserrima, quis te sic prostravit,
Quam mundus tam subito praediis ditavit?
Nonne tibi pridie mundus subdebatur?
Nonne te provincia tota verebatur?
Quo nunc est familia quae te sequebatur?
Cauda tua penitus jam nunc amputatur.

23. Du veiger lip, du solt mir sagen:
Waz hat nider dich geslagen?
Gestern het du hohen můt,
Grozes erbe und riches gůt,
Daz lant waz dir under tan;
Ritter, knehte wolte du han,
Die dir gingen hinden nach:
Nu ist dir, armer corper, schach
Gesagt und auch der mat.

Während er früher in Türmen und Palästen lebte, liegt er nun auf einem bloßen Brett. Zu der wiederholten Schilderung der prächtigen Wohnung, die er früher innehatte, wird der Kontrast gegeben: 45 *Din hus ist nider und krang Und niht wann sieben fůsse lang.* Auch das Pathos der Anrede *O caro miserrima* erklingt in der Uebersetzung in den Worten *Du veiger lip.* Das Bild *Cauda tua penitus jam nunc amputatur* ersetzt er durch die Metapher *Nu ist dir, armer corper, schach Gesagt und*

auch der mat, die allerdings keinen Anspruch auf Originalität erheben kann. Die belebenden rhetorischen Fragen, die der Dichter der Vorlage mit Vorliebe gebraucht, wendet auch er an; so v. 59 *Wo ist nu din riche habe?* oder v. 42 f. *Waz sol daz palas und daz hůs Und die richen kemmenaten?* Mit einer derartigen Frage geht die Seele dazu über, dem Leibe seine Strafe in Aussicht zu stellen, die sie mit ihm in der Hölle teilen muß. Sie, die rein und tugendreich nach Gottes Ebenbild geschaffen und in der Taufe obendrein von aller Sünde befreit worden war, sie muß nun von sich sagen: v. 59/60 *Nu bin ich von sunden swartz Gestalt als ein gebrants hartz.* Im lateinischen Gedicht heißt es nur v. 28 *Iterum criminibus sic sum denigrata.* Durch die Ausführung des Vergleichs gewinnt die Stelle, die als Antithese schon kräftig wirkt, noch an Ausdruck. Auch die Behauptung, daß das Fleisch ihre Befleckung mit Sünden verschuldet habe, die in der Vorlage beiläufig in den Worten *per te, caro misera* ausgedrückt wird, ist in der Uebersetzung mit größerem Nachdruck ausgesprochen: v. 61. *Unselig, das ist von dir!*

Die Furcht vor unvermeidlicher Qual und der Schmerz über ihre Verunstaltung durch Schuld pressen der Seele den Wunsch aus, nie geboren oder schon bei der Geburt gestorben zu sein. Die Wiedergabe dieser Stelle gibt der Vorlage an Pathos nichts nach. Zur Vergleichung zitiere ich die lateinischen Zeilen und ihre Uebertragung:

30. Vere possum dicere, heu! quod fui nata!
Utinam ex utero fuissem translata
Protinus ad tumulum! et sic liberata
A poena tartarea, mihi jam parata!

62. Ich wolte gern wunschen mir
Daz ich doch nie were geborn!
Wann wir beide sin verlorn.
Ich wolte, do ich geborn wart,
Daz mich der dot an der vart
Von dem libe het genomen
So wern wir beide nit komen
Zu der helle bitterkeit,
Die uns beiden ist bereit.

Noch einmal und nachdrücklicher behauptet die Seele, daß des Fleisches Schuld ihnen die Strafe zugezogen habe. Worin

die Schuld besteht, wird wieder durch eine Antithese zum Ausdruck gebracht.

35. Quicquam boni facere me non permisisti
Sed semper ad scelera pessima traxisti.

73. Du lieze mich keine gutat
Dun: ez waz din wider rat.
Zu bo̊sen dingen du dich zůge:

Die Ungenauigkeit in der Uebersetzung der letzten Zeile ist vielleicht auf das Konto des Schreibers zu setzen, der *dich* und *mich* verwechselte. — In welch furchtbarer Qual Leib und Seele deshalb sein und bleiben müssen, wird in der Vorlage und ebenso in der Uebersetzung lebendig geschildert:

39. Omnes linguae saeculi non dicerent pro vero
Unam poenam minimam quam infelix fero.

79. Alle die leben ie gewunnen
Die mo̊gen noch enkunnen
Die minneste pin nit gesagen
Die ich dolden und tragen.

Noch mehr aber peinigt sie der Gedanke, daß sie keine Erlösung erhoffen kann.

In den folgenden Auslassungen kehrt die Seele zu dem Ausgangspunkt ihrer Rede zurück. Noch einmal führt sie ihm die Pracht seines früheren irdischen Besitzes vor Augen. In Anlehnung an die Vorlage kleidet unser Dichter die Schilderung in das Gewand rhetorischer Fragen, deren Pathos er durch Anwendung der Anaphora noch zu verstärken versteht. Auch die Anschaulichkeit der Darstellung, die durch Angabe der konkreten einzelnen Herrlichkeiten bewirkt wird, spricht aus der Uebersetzung. Bisweilen überbietet der Uebersetzer den Dichter in dieser Beziehung, so überträgt er

v. 47. Vestes mutatoriae, varii coloris . . .

97. Wo ist din riches wat mal,
Purpur, samit und zindal,
Scharlachen und hermin?

Bei der Aufzählung der guten Speisen v. 102/103, bei welcher der Dichter der Quelle mit sichtlichem Behagen verweilt, beschränkt er sich jedoch darauf, *wilprete, vogel spise, guten win* zu nennen, während die Vorlage außerdem von Schwänen, Kranichen

und edlen Muränen zu sagen weiß. Ja, köstliche Speisen hat er vor seinem Tode genossen. Und im Kontrast dazu steht:

53. Es nunc esca vermium.	104. Du můst vor war ein spise sin Den maden und den wormen.

Eine grausame Ironie liegt in dieser Gegenüberstellung, ebenso wie in der Erkundigung: 55 *Tua domus qualiter tibi modo placet? Tibi nonne summitas super nasum jacet?* Mit verstärktem Hohne übersetzt unser Dichter 109 *Armer sünder, sage Wie dir din hus behage! Ez ist kortz und niht zu wijt, Die firste dir uf der nasen lijt!* Was er an Reichtümern mit Hilfe von Lug und Trug, Drohungen und Bedrückungen in saurer Arbeit zusammengescharrt hat, ist nun dahin:

62. A te totum rapuit sors unius horae.	122. Ein kůrtze stůnde ez hin treit.

Von dem dichterischen Mittel der Beseelung macht auch der Uebersetzer Gebrauch, doch personifiziert er nicht das Schicksal, sondern die Stunde. In der Darstellung der kurzen Trauer und selbstsüchtigen Freude der Erben waltet im mittelhochdeutschen Gedicht wieder eine überlegene Ironie, die im Original diskreter, schwächer ist. Heißt es in diesem: 68 ff. *In tuis parentibus amodo non speres, Mortem tuam breviter plangit tuus haeres, Quia sibi remanent turres, domus, teres Et thesauri copia, pro qua modo moeres*, so übersetzt unser Dichter: 129 ff. *Du endarft dich auch drosten niht Zu dinen magen: wann sie hant pfliht Wie in din erbe werde, Wingarten, wise und erde. Ez weinent nit gar vil din kint: Sie nement din ros und din rint Und dinen grozen bősen hort Und let dich in der helle dort.* Und weiter

72. Non crede quod mulier tua sive nati Darent quinque jugera terrae sive prati.	137. Ich wene nit daz din liebes wip Diu dir liep waz als der lip Gebe um dich schiere Gůter festen viere Oder funf acker jochart.

Das Epitheton *liebe*, das der Uebersetzer zu *wip* setzt, und

die eingefügte Metapher *Diu dir lip waz als der lip* erhöht die Schärfe der Ironie.

Die pathetische Anrede 76 *O caro miserrima*, die der Uebersetzer weiter spinnt und viel derber gestaltet, 145 *O böses fleisch, du maden az, Du fûler buch, du stankes vaz!*, leitet einen Hinweis auf die Falschheit und Verderbtheit der Welt ein. Auf die unrichtige Uebertragung dieser Stelle v. 147—150 habe ich oben aufmerksam gemacht. — Bei der Beschreibung der ärmlichen Kleidung des Leibes ist die Kontrastwirkung von *pretiosis vestibus* und *parvo linteamine* in der Uebersetzung verloren gegangen. Die Strafe hat den Körper noch nicht getroffen, doch wird er der Pein nicht entgehen, die er mit der Seele zusammen erdulden muß. Von der heiligen Schrift, deren Zeugnis die Seele im lateinischen Gedicht für die Wahrheit ihrer Aussage in Anspruch nimmt, läßt der Uebersetzer an dieser Stelle nichts verlauten. Doch nimmt er bei der Angabe der Vergehen des Leibes v. 165—169 das Bild vom Vater der Armen mit herüber und kontrastiert es in Anlehnung an das Original mit *der armen abbrecher und reuber*.

Nachdem die Seele die Vermutung ausgesprochen, daß ihr das Fleisch nichts entgegnen könne, ist sie im Begriff, von dannen zu fahren. Da richtet der Körper das Haupt empor. Seinem Leide, das in der Vorlage aus seinen Seufzern klingt, gibt der Uebersetzer stärkeren Ausdruck: 178 *Von zehern worden im naz Die augen; sufzen er began.* Die Abwehr der Beschuldigungen ist in der Uebertragung in entschiedenerem Tone gehalten:

98. Non sunt vera penitus omnia quae faris.	183. Ez ist nit war, daz sage ich dir, Daz du gesprochen hast zu mir.

Doch räumt der Körper ein, daß er den Geist oft veranlaßt habe, gute Werke zu unterlassen — auch diese Verse gehören zu den unrichtig übersetzten — und gibt seine Absicht kund, die Möglichkeit einer Verführung der Seele durch das Fleisch darzu-

tun. Aber der Ankündigung folgt im mittelhochdeutschen Gedicht nicht die Ausführung. Nach v. 196 fehlen mehrere Zeilen, so daß für die lateinischen Verse 105 ff. *Mundus et daemonium legem sanxire noctuam, Fraudis ad consortium carnem trahentes fatuam Eorumque blanditiis caro seducit animam, Quam a virtutum culmine trahit ad partem infimam, Quae statim carnem sequitur ut bos ductus ad victimam* keine Entsprechung vorhanden ist. Der Text setzt mitten im Satze wieder ein [1]). Das Verhältnis zwischen Seele und Leib wird durch das Bild von der Herrin und ihrem Diener, das auch der Uebersetzer gebraucht, treffend charakterisiert. Ebenso ist das Pathos der Frage, warum die Seele in ihrer Eigenschaft als Herrin ihm die Zügel schießen ließ, ungeschwächt wiedergegeben. Weil sie ihr Amt, das der Uebersetzer mit Nachahmung seiner Vorlage anschaulich zu schildern weiß, nicht treulich verwaltet hat, gebührt ihr die größere Schuld. Und da sie dem Fleisch, das ohne die Seele ohnmächtig ist, nicht wehrte, den Lockungen der Welt nachzugehen, trägt sie auch die Verantwortung für dessen Sünden. 239 *Dine sůnde die ist swere: Gleube mir der mere. Zu sůnden ist dir gewesen gach, Dem fleisch hast du gevolget nach, Daz snel zu sunden ist und krank,* fährt der Körper in seiner Rede fort. In die ermüdende Wiederholung des schon oft Gesagten bringt der Uebersetzer etwas Leben, indem er das Fleisch schmerzlich ausrufen läßt: 244 *Sele min, dez habe undank! Daz mich die maden ezzent nu Da hast du dich gefliezzen zů.* Nicht weiter will er mit ihr reden, er fordert sie auf: 248 *Sele min, nů var von mir!* Doch der Geist hat keine Lust, seinem Wunsche nachzukommen. Er ist durch die Vorwürfe gereizt worden und will

[1]) Der lateinische Text (*W*) hat an dieser Stelle (105—109) ein anderes Versmaß; ebenso *C*, das sich hier mit *W* deckt; *K* und *M* weisen keinen Wechsel des Versmaßes auf. Eine allfällige Interpolation in *W* und *C* gibt keine Erklärung für die Lücke in der Uebersetzung, da durch das Fehlen der betreffenden Zeilen der Zusammenhang des mhd. Gedichtes empfindlich gestört wird.



weiter mit ihm disputieren. Sehr hübsch findet im mittelhochdeutschen Gedicht sein Aerger durch den Gebrauch der zweiten Person Pluralis[1]) Ausdruck: 253 ff. *Ir lip, warumb redent ir daz? Ir sult uch wol bedenken baz. Uwer rede ist zorn var, Und wollent die schult mir geben gar.*

Nach dem Vorgang der Quelle macht der Uebersetzer im folgenden von der rhetorischen Frage Gebrauch:

143. — — a quo didicisti Verba tam acerrima quae jam protulisti?	259. Wer hat ingeben dir Die sweren wort die du zu mir Sprichest?

Auf diesen Eingang folgt wieder das bekannte Zugeständnis, daß sie, die Seele, einen Teil der Schuld sich zuschreiben müsse, weil sie das Fleisch nicht gezügelt habe. 267 ff. *Ie doch macht ez din krankeit, Die zu der werlte waz bereit, Die wolte das nit liden Noch uppikeit vermiden.* Die Beseelung der Schwachheit des Leibes, die nach dem Muster des Originals angewandt ist, verleiht der Auseinandersetzung auch hier wieder den Reiz größerer Lebendigkeit. So hat das Fleisch die Herrschaft an sich gerissen und ist zur Verräterin an der Seele geworden. Auf die schlechte Uebersetzung *proditrix — melderin* ist schon hingewiesen worden. Die Schmeicheleien der Welt haben den Leib verführt und die Seele nachgezogen. 158 *Et in peccati puteum suaviter mersisti.* Die Wiedergabe dieses Verses ist sehr derb gestaltet: 283 *Und in der sünden půtzen Hast du mich geheizzen gůtzen.*

Noch einmal räumt die Seele ein, daß sie gefehlt habe, da sie ihrer Pflicht als Herrin nicht nachgekommen sei. Aber weil das Fleisch sie mit so süßem Truge an sich zog, kommt diesem die größte Schuld zu. Ich habe die Stelle schon unter den unrichtigen Uebersetzungen angeführt. — Hätte sich der Körper von der List des Teufels nicht umgarnen lassen, so würden sie nun

[1]) s. EHRISMANN. Duzen und Ihrzen im Mittelalter. Zs. f. d. Wf. V, 163—181.

mit den Heiligen in ewiger Seligkeit leben. Die Bezeichnung Gottes als „*celsus Tonans*" ist in der Uebersetzung nicht wiedergegeben. Ob der Uebersetzer den Ausdruck nicht verstand und dadurch veranlaßt wurde, den Zug *si adhaesisses monitis celsi Tonantis* nicht zu übertragen, oder ob andere Gründe ihn dazu bestimmten, entzieht sich meiner Entscheidung.

Das Fleisch hat das Gute nicht tun wollen, denn

167. Sed cum tibi pridie mundi fraus arrisit	299. Da dir der werlt trugenheit Zu lahte und waz bereit
Et vitam diutinam firmiter promisit,	Und globte dir sie wolte dir geben Riches gut und langes leben,
Mori non putaveras.	Da wolte du nit sorgen Du stirbest lihte morgen.

Die wirkungsvolle Beseelung der trügerischen Welt ist der Vorlage genau nachgebildet. Ebenfalls nach dem Muster der Quelle hat der Uebersetzer die Gestalt des Todes belebt:

169. — — sed mors hoc elisit Quando de palatio tumulo te misit.	305. Der dot hat dich ersnellet Und in daz grab gevellet.

Die Kontrastierung von Palast und Grab hat er sich jedoch entgehen lassen.

Zum Schluß ihrer Rede gibt die Seele dem Leibe noch die bittere Wahrheit zu kosten, daß Freunde und Verwandte sich verachtungsvoll von ihm abwenden, nun, da er gestorben ist. Ihre Worte haben den Körper in große Trauer versetzt, für deren Schilderung der Uebersetzer einige warme Töne findet: 311 *Da der lip das vernam, In groze jamerkeit er kam: Sere weinen er began, Ez mohte Got erbarmt han.* Das Original sagt uns nur: 177 *Corpus haec intelligens statim caepit flere.*

Der Körper knüpft in seiner Erwiderung an die Aussage des Geistes an, daß er nicht geglaubt habe, so bald sterben zu müssen. Nach seiner Meinung ist es nicht verwunderlich, daß er, der *arme schiel*, wie er sich selbst ironisierend sagt, den Gedanken

an den Tod in seinem freudevollen Leben nicht faßte. Jetzt aber sieht er deutlich, daß niemand dem Tode entgehen kann,

184. Nec auri dominium, nec divitiarum
Nec vis, nec potentia, nec genus praeclarum
Mortis possunt fugere tumulum amarum.

328. Ich sehens nů wol offenbar
Daz silber noch kein richtům,
Noch golt noch werltlich rům,
Kraft, gesleht noch gewalt,
Herschaft, ere manigfalt,
Noch mit kůnigen haben pfliht
Mag dem dode entrinnen niht.

Der Uebersetzer überbietet den Dichter der Vorlage in der Häufung der Begriffe. Der Leib wiederholt, daß die Seele die größte Schuld auf sich geladen hat, denn 341 *Wem me gnaden ist gegeben Von dem sol man vordern me.* Zur Bezeugung dieser Wahrheit werden Bibel und gesunder Menschenverstand aufgeboten. Der Uebersetzer läßt sie auch noch von den Gelehrten bestätigen. — Und viel war der Seele gegeben worden: 345 *Versten, leben und gedank Und rehter sinne ane vank, Betrahten und wisheit.* Aber sie hat keinen Gebrauch davon gemacht, sie hat dem Fleisch nachgegeben und es nie gezügelt. Der Uebersetzer drückt diesen Gedanken mit größerer Lebendigkeit aus, indem er den Körper fragen läßt: 352 *Warůmb were du so gar ein kint Daz du dich weich erzeugte Und dich ie vor mir neigte?* In der Quelle heißt es einfach: 200 *Et mihi tunc fatuae pronam te dedisti Meisque blanditiis numquam restitisti...* Durch die Vergleichung des Geistes mit einem Kinde wird die Haltlosigkeit und Schwäche der Seele schärfer gefaßt.

Aus schmerzbewegtem Herzen beklagt der Leib seinen Zustand, um dann in dem Beweis fortzufahren, daß die Schuld der Seele ihr und ihm das herbe Geschick der Verdammten bereitet habe. Hätte die Seele Gott und Menschen geliebt und der Gesellschaft böser Menschen nicht angehangen, so wäre es der Eitelkeit der Welt nicht geglückt, sie zu täuschen. An dieser Stelle ist der Gedankeninhalt der Vorlage in der Uebersetzung viel anschaulicher zum Ausdruck gebracht worden:

211. Si Deum dum vixeras amasses perfecte
Et si causas pauperum judicasses recte,
Si pravorum hominum non adhaesisses sectae,
Non me mundi vanitas decepisset nec te.

371. Da du lebendig were,
Hetest du dir unmere
Gelazen sin alle bosheit,
Were dir die sunde gewesen leit,
Hetest du an allen smertzen
Got liep gehabt von hertzen,
Und hetest dich lazen erbarmen
Uber die vil Gotes armen,
Und werst an alles gevere
Gewesen gut rihtere,
Und daz rehte nit gevellet
Hetest du, dich nit gesellet
Zu bosen lůten dicke:
So hete niht mit dem stricke
Die welt gar gezogen dich
Noch in die bant geleget mich.

Ein wärmerer Ton wird im mittelhochdeutschen Gedichte angeschlagen, und welche Kraft anschaulicher Darstellung liegt in der Methapher in v. 384—386! — Die Verzweiflung des Körpers macht sich in ergreifenden Klagen Luft. In der Schilderung seines Jammers erreicht das Pathos seine höchste Steigerung.

219. Et scio praeterea quod sum surrectura
In die novissimo, tecumque passura
Poenas in perpetuum: o mors plus quam dura,
Mors interminabilis, fine caritura!

397. Ez ist mir kůnt, ich weiz ez wol,
Daz ich mit dir ersten sol
An dem jůngsten tage
(Ez ist war und nit ein sage)
Und mit dir liden jamers not,
Daz mir lieber were der dot
Uf erden liden dusent stunt.
Daz mir nie were worden kůnt
Der lip und daz kranke leben
Daz dem tůfel ist gegeben!
Owe der jemerlichen not!
Owe du ewiclicher dot,
Der niemer nie hat ende!
Owe clegeliches ellende
Do ich iemer wesen můz,
Do clagens mir wirt niemer bůz!

Der Uebersetzer hat es bei weitem besser als der Dichter der Vorlage verstanden, die Leidenschaft des Schmerzes zum Aus-

druck zu bringen. Ein pathetischer Seufzer im lateinischen Gedicht — ein Ausbruch echter Verzweiflung im mittelhochdeutschen. Die Antwort der Seele ist in demselben bewegten, gefühlvollen Ton gehalten. Auch hier wieder übertrifft der Uebersetzer den Dichter an Kraft der Darstellung. Das farblose, abstrakte 224 *Heu! quod unquam fueram rerum in natura!* gibt er bestimmter und konkreter wieder: 415 *Nu we mir, daz ich ie wart Gotes geschepfede nach der art Daz ich mensche bin gewesen!*

227. O felix conditio pecorum brutorum! Cadunt cum corporibus spiritus eorum	423. Wie selig die geborn sint Aller leye vihe kint! So in der lip erstirbet, Die sele do mit verdirbet.

Auch an dieser Stelle scheint mir in der Uebersetzung ein herzlicherer Ton zu liegen. Und wie viel lebendiger klingt der Ausruf: 230 *Talis esset utinam finis impiorum!* im mittelhochdeutschen Gedicht: 427 *Were dez sunders dot also, Wolte Got, dez were ich fro! So sturbe ich als ein vihe doch, Niht in der helle loch.*

In den folgenden Reden ebbt die Flut des Pathos allmählich wieder zurück. Auf die Frage des Leibes, ob nichts von Christi Erbarmen zu erhoffen sei, oder ob Gott den Edelleuten keine Gnade zuteil werden ließe, antwortet die Seele in tadelndem Tone, der im lateinischen Gedicht aus den ärgerlichen Worten spricht: 239 *Corpus, ista quaestio caret ratione*, im mittelhochdeutschen wieder durch Verwendung des *Ir* an Stelle des *du* und die Anrede *Her lip* ausgedrückt wird. — Auf seine erste Frage gibt die Seele dem Leib den Bescheid:

240. ff. Qui semel intrat baratrum, quaecunque personae, Mortales, subaudias, pro transgressione, Non est spes ulterius de redemptione, Nec per elemosinas, nec oratione.	443 ff. Her lip, wissent an dirre frist: Wer in die helle komen ist, Der habe mût noch den trost Daz er iemer werde erlost. Noch almusen noch gebet Daz nach dem dode get, Hilfet nit umb ein har. Du solt daz wissen fûr war:

Si tota devotio fidelium oraret,	Beden alle Gotes kint
Si mundus pecuniam totam suam daret,	Die in allen klostern sint,
	Und festen alle die da leben
Si tota religio jejunus vacaret,	Und moht man alles daz gegeben
In inferno positum numquam liberaret.	Daz alle die werlt gemein hat,
	Dez sünders worde niemer rat
	Der in daz helle füre ist komen.

Die lateinischen Verse 244—247 klingen feierlicher, gehobener als die Uebertragung, weil an Stelle des Konkreten das Abstrakte steht, das aber durch die Beseelung Leben erhält. Auch wirken die Zeilen in der Vorlage durch die Anaphora.

In Ewigkeit muß der Sünder brennen. Der Uebersetzer läßt die Seele an dieser Stelle sich unterbrechen, um impulsiv auszurufen: 460 *Nu we dir! we ouch mich!* Zu der zweiten Frage läßt er mit geschickter Nachahmung der Vorlage den Geist mit den Worten übergehen: 461 *Du fragest ob ein edelman Dort iht bezzer moge han?* und beantwortet sie: 465 *wer hie hohe stiget, Dieff er dort hin siget.* Die Vorliebe des Uebersetzers für die Antithese spricht daraus, daß er die eine, die ihm durch die Vorlage an die Hand gegeben war, weiter spinnt: 467 *So ie hoher ist der schal, So ie dieffer wirt der val.* Die Antithese 469 *So im ie baz mag gesin, So ie dieffer wirt sin pin* findet sich nicht in *W*, dagegen entspricht *M*: 259 *Nam quanto deliciis plus delectabatur, Tanto sibi gravior poena deputatur.* 471 *So ie richer er hie ist, Der wirt dort smeher dann ein mist.* Zu der letzten Antithese wurde er durch v. 257/258 der Vorlage angeregt: *Dives ergo moriens, si vitiis prematur, Gravius prae caeteris poenis impulsatur.* Das einschränkende *si vitiis prematur* hat er nicht berücksichtigt. Und während im lateinischen Gedicht dem Reichen eine schwerere Strafe angedroht wird, schildert er dessen Schicksal durch den derben Vergleich in v. 472.

Die Seele hat sich im Streitgespräche mit dem Leibe verspätet. Es erscheinen zwei Teufel, um sie abzuholen. Der Dichter der Quelle hat diese in ihrer Häßlichkeit mit augen-

scheinlicher Hingabe dargestellt und sie mit vielen Zügen ausgestattet. Der Uebersetzer fügt noch neue hinzu und überbietet das Original an eigentümlichen Vergleichen; so v. 486 *Sie haten augen als ein struz* oder 488 *Ir augprauwen als die platen blech.* Ein anderer Zusatz gibt an, daß der Eiter, der in ihren Ohren lag, die Größe einer Kegelkugel hatte. Im lateinischen Gedicht leuchten ihre Augen *ut pelves ardentes.* Der Uebersetzer sagt von ihnen: 497 *Ir augen branten als ein glůt, Als swebel und bech důt.* Die Aussage 495 *Ir růhe stirn da vorne Het zwei spitze horne* bereichert er um die beiden Epitheta. Doch hat er den Zug ausgelassen 270 *Per extrema cornua venenum fundentes* und sich den Vergleich 271 *Digitorum ungulae ut aprorum dentes* entgehen lassen, dessen Auslassung mir ein Verlust zu sein dünkt, weil er eine lebhafte Vorstellung von der erschrecklichen Größe und Wildheit der Teufel in mir hervorruft. Mit eisernen Haken ergreifen sie die Seele und zerren sie zur Hölle. Auch hier wieder ein Ausruf, den der Uebersetzer der Gemarterten in den Mund legt: 502 *„Ach owe!“ die sele rieff*: ein Verweilen bei dem Gefühlsmäßigen, das die mittelhochdeutsche Darstellung von der etwas kühlen der Vorlage vorteilhaft abstechen läßt.

Kleinere Teufel eilen herbei, deren Freude in der Quelle folgendermaßen geschildert wird: 275 *Qui pro tanto socio gaudium fecerunt Ac loco tripudii dentibus strinxerunt.* Im mittelhochdeutschen Gedicht ist ihr Vergnügen lebendiger dargestellt: 507 *Die mahten freude und schal Vor der helle uber al: „Biz willekome, geselle, Zu uns in die helle!“* Abgesehen davon, daß die beliebte Ironie wieder waltet, gewährt auch die direkte Rede des Willkommenrufes der Erzählung eine angenehme Abwechslung. In der Aufzählung der Martern, die der Seele angetan werden, folgt der Uebersetzer im allgemeinen seinem Original und wird auch wohl dieselbe haarsträubende Wirkung auf gläubige und phantasiebegabte Gemüter unter seinen Lesern ausgeübt haben. Nachdem sie ihr alle möglichen Qualen bereitet haben, übergießen

die Teufel die arme Seele noch mit ätzendem Hohn. In der Uebersetzung ist *Sathanas* an die Stelle der Teufel getreten. Er spricht zur Seele: 527 *Solihe ere wird an geleit Der uns zu dinste waz bereit. Minre hat er zu troste Dann die krete in dem roste.* Die Schilderung der Trauer des Geistes ist in der Uebersetzung farbloser. Der Zug *voce qua potuit parum murmuravit,* der ihre Erschöpfung anschaulich zum Ausdruck bringt, ist nicht verwertet worden. Kläglich ruft die Seele:

295. „Creaturam respice tuam, fili David!“	539. „Davides kint, erbarme dich Von dinen gnaden uber mich!“

In der Antwort der Teufel herrscht in der Uebertragung wieder die Ironie vor, die in der Vorlage nur angedeutet wird.

297. Tarde nimis invocas nomen tui Dei.	543. Swig! ez kan dir nit gefromen: Du bist ein teil zu spate komen. Du rufest an dines Gotes namen? Da wirt dir nit me von dann schamen.
298. Non dices de caetero „miserere mei!“	Wolte du nit, armes az, Da der gnaden zit waz, Du endarft nit sprechen me „Herre, erbarme dich, mir ist we!“

Nach einer Ausmalung des schreckenvollen und schmerzenreichen Daseins, das der Seele bei ihnen wartet, schließen die Teufel ihre Rede mit der beißenden Ironie:

304. Nam sic apud inferos consolentur rei.	560. Also werdent sie getrost Die sůnder in der helle rost!

Der Visionär fährt erschreckt aus seinem Traume auf. Im mittelhochdeutschen Gedicht macht sich seine Erschütterung in dem impulsiven Ausruf Luft: 566 "*Got herre min der gůte Wie ist mir sůnder geschehen Daz ich diz wunder han gesehen!*" Er reckt die Hände zu Gott empor: 570 "*Herre, in dinem gebot Wil ich iemer me bestan, Die wile und ich daz leben han.*" Das kurze Gebet, das die Erzählung belebt, ist wieder ein hübscher Zusatz unseres Dichters. Im Gegensatz zu der kühleren Redeweise

des Dichters der Quelle 309 *Mundumque cum frivolis suis condempnavi* steht die wärmere des Uebersetzers: *Mit gantzem hertzen und mit gir Wider sagte ich der werlte gar.* "*Et me Christi manibus totum commendavi*", so schließt der Visionär des lateinischen Gedichtes seine Rede, während der fromme Mann der Uebersetzung noch die Worte 583 *Ich gevolgte ir niemer me Der werlt, als ich det e* hinzufügt, die eine nutzlose Wiederholung des vorher Gesagten bilden. — Auch muß man dem Uebersetzer eine Inkonsequenz vorwerfen, daß er nämlich, während er zu Anfang des Gedichtes von dem Visionär berichtet, diesen am Schlusse als Erzähler auftreten läßt.

Ich habe versucht, einen Begriff von dem Inhalt der „Visio Philiberti" zu geben und mich bemüht, zugleich aufzuweisen, wie der Uebersetzer von dichterischen Mitteln Gebrauch macht, und in welchem Verhältnis er in dieser Beziehung zu seiner Vorlage steht. Zur Vervollständigung und im Interesse größerer Klarheit gebe ich eine kurze, systematische Uebersicht der zur Verwertung kommenden Darstellungsformen. Zunächst habe ich mich mit dem Gebrauch der ästhetischen Apperzeptionsformen, der Beseelung, Metapher und Antithese zu beschäftigen. Was die Beseelung anbetrifft, so ahmt der Uebersetzer meistens den Dichter nach. Verwertet er die im lateinischen Gedicht vorhandenen Beseelungen nicht, so erklärt sich das teils durch Auslassung der ganzen Stelle, z. B.: 14 *Nonne te provincia tota verebatur?* oder 64 *Cum per mortem cecidit flos tui decoris.* Bisweilen gelingt es ihm, die Beseelung wirkungsvoller zu gestalten:

169. Sed mors hoc elisit Quando de palatio tumulo te misit,	305. Der dot hat dich ersnellet Und in daz grab gevellet.
214. Non me mundi vanitas decepisset nec te.	384. So hete niht mit dem stricke Die welt gar gezogen dich Noch in die bant geleget mich.

Auch unabhängig von der Vorlage hat er die Beseelung verwertet, so in der Uebertragung

157. Per mundi blanditias me post te traxisti.	281. Der werlt wollust hat dich gezogen Mich mit dir und betrogen.

Mit der Metapher verhält es sich ähnlich. Zwei Metaphern ausgenommen v. 271 *Digitorum ungulae ut aprorum dentes* und v. 16 *Cauda tua penitus jam nunc amputatur*, gibt er die im Original verwendeten Bilder wieder. Das letztere ersetzt er durch die Metapher v. 30 *Nu ist dir, armer corper, schach Gesagt und auch der mat.* Noch in fünf Fällen verdeutlicht er den Gedanken, den er auszudrücken sucht, durch Bilder und Vergleiche, die sich nicht in der Vorlage befanden. Es sind folgende: 59 f. *Nu bin ich von sunden swartz Gestalt als ein gebrants hartz.* 352 f. *War ůmb were du so gar ein kint Daz du dich weich erzeugte?* — 486 *Sie haten augen als ein struz.* 488 *Ir augprauwen als die platen blech.* 492 f. *In den oren eiter lag Wol als ein bosse kogel groz.* Die Innigkeit des Gefühls wird durch folgende Metapher, die ebenfalls Eigentum des Uebersetzers ist, hervorgehoben: 137 ff. *Ich wene nit daz din liebes wip Diu dir liep waz alz der lip, Gebe um dich schiere ....* Die Wirkung dieser Vergleiche wird dadurch beeinträchtigt, daß ihnen die Originalität mangelt. Von den Antithesen der Vorlage verwertet er folgende nicht:

17. Non es nunc in turribus de petris quadratis Sed nec in palatio magnae largitatis; Nunc jaces in feretro, parvae quantitatis.	33. Du bist in den tornen niht Die man mit quader steinen siht; Du bist nit in dem palas Da din wirtschaft inne waz; Du lijst uf dem blozen bret ....
66. Tuae jam tristitia cessavit uxoris De qua dotis gaudium aufert vim doloris.	123. Die frauwe schone clagt dich: Ir clage schier kurtzet sich.
118. Caro non, sed anima tenetur culpari, Quae se, cum sit domina, facit ancillari,	213. Dem libe weset dultic, Die sele ist me schuldig: Sit daz die sele frauwe ist, So sol die frauwe zu aller frist Dez dieners in der zůhte pflegen Daz er nit trete uzer wegen.

Die große Mehrzahl der zahlreich vorhandenen Antithesen aber hat der Uebersetzer wohl zu verwenden gewußt. Vier gehören ihm allein: v. 39 setzt er zu der rhetorischen Frage: *Wo ist nu din riche habe* den Kontrast: *Man furt dich arm zu dem grabe.* Auf die Antithesen, die er an die dem lateinischen Gedicht entnommene 465 *Wer hie hohe stiget, Dieff er dort hin siget* anknüpft, habe ich schon hingewiesen. In der Verwertung der Ironie kann sich der Uebersetzer dem Dichter der Quelle nicht nur an die Seite stellen, sondern da wächst er über ihn hinaus. Ich erinnere an den spöttischen Willkommenruf der kleineren Teufel, an die höhnenden Worte Satans, die ironische Erkundigung in v. 109 *Armer sunder sage, Wie dir din hus behage!* und die Schilderung der kurzen Trauer und großen Selbstsucht der Erben. Mit Ausnahme der Begrüßung der Seele durch die Teufel fand der Uebersetzer die Ironie in der Quelle vor, oft nur angedeutet. Er hebt sie kräftiger hervor und erzielt dadurch eine größere Wirkung. Bei der Vorliebe, die er für diese Art der Darstellung hat, ist es kein Wunder, daß er nur einen kleinen ironischen Zug der Vorlage nicht benutzt hat. In den Zeilen 19 f. *Nunc jaces in feretro parvae quantitatis, Reponenda tumulo, qui minimo est satis,* hat er den Relativsatz nicht übersetzt. Wo im lateinischen Gedicht für abstrakte Begriffe konkrete Einzeldinge angeführt werden, an die Stelle einer unbestimmten Zahl die bestimmte tritt, wo also durch die Synekdoche größere Anschaulichkeit erzielt wird, macht unser Uebersetzer von demselben Mittel Gebrauch. Häufig werden anstatt des abstrakten Sammelnamens Besitztum die einzelnen Güter genannt, so 87—101, 132, 134. Auch wird nicht etwa gesagt: Das Fleisch soll durch Kasteien gezähmt werden, sondern es wird konkret ausgedrückt: 219 ff. *Daz fleisch, als ich die rede vernam, Sol von der sele werden zam Mit slegen, dursten, hunger vil.* Die Länge des Grabes wird genau angegeben:

45. Din hus ist nider und krang Und niht wann sieben fůsse lang.	22. Vix nunc tuus tumulus septem capit pedes.

In der Uebertragung

80. Pretiosis vestibus non es nunc induta, Tuum valet pallium vix duo minuta.	152. Mich důnkt wol daz din kleit, Da mit du gekleidet bist, Lutzel schatzes wert ist.

gibt der Uebersetzer allerdings das konkrete *duo minuta* durch das abstrakte *lutzel schatzes* wieder. Dagegen setzt er

533 f. Grozer pin wirt dir noch kunt Me dann hundert dusent stunt	290. Nam debes in centuplo duriora pati.

anstatt etwa das abstrakte *vil* zu gebrauchen, die bestimmte Zahl nach dem Muster der Quelle. Bei der Besprechung der Epitheta ist zunächst zu sagen, daß der Uebersetzer einen häufigeren Gebrauch von ihnen macht als der Dichter des Originals. Im mittelhochdeutschen Gedichte finden dreizehnmal Epitheta Verwendung, wo im lateinischen das Hauptwort allein steht. Umgekehrt hat der Uebersetzer acht lateinische Beiwörter nicht wiedergegeben. Die große Anzahl von Beifügungen, die in Zusätzen der Uebersetzung die Dingwörter begleiten, habe ich bei dieser Angabe nicht berücksichtigt. Die mehr oder minder große Zahl aber gibt bei der Würdigung nicht den Ausschlag, sondern der Umstand entscheidet, daß der Inhalt der Epitheta geeignet ist, unser Gefühl anzuregen. Auch die Frage, ob das Beiwort abgegriffen oder neu ist, spielt bei dieser Aufgabe der Epitheta eine wichtige Rolle. Und in diesem Falle erreicht das mittelhochdeutsche Gedicht seine Vorlage nicht. Die Beifügungen, die der Uebersetzer verwendet, sind viel konventioneller als die des Dichters. Sehr häufig ist der Gebrauch von *rich* in der Uebertragung. Da heißt es: *riches gut*, *riche habe*, *riche kemmenaten*, *riches bette*, dem in der Vorlage *lectisternia maximi decoris* entspricht, *riches watmal* ist die Uebersetzung von *vestes mutatoriae*. Mit der Anwendung von *gut* verhält es sich ähnlich; *guter win* steht für *electa vina*. Der Gegensatz zu dem eben erwähnten Beiwort, *bôse*, steht bei vielen Substantiven: *bôse lûte*, *bôse dinge*, *bôse kunst*, *bôser hort*,

bôses fleisch, das letztere übersetzt das lateinische *caro miserrima.* Das Epitheton *guldin* dient zur Bestimmung von Schmuck und Geräten. Durch 100 *kopfe guldin* gibt er *vasa vel argentea* wieder, die ausmalende Beifügung *nivei candoris* übersetzt er nicht. Ist der Uebersetzer in der Wiedergabe lateinischer Epitheta nicht gerade glücklich, so hat er mit seinen unabhängig hinzugefügten Beiwörtern mehr Erfolg, denn einige von diesen sind wirklich gefühlanregend; z. B. 123 *Die frauwe schone, din liebes wip*, oder auch 122 *ein kůrtze stunde.* Die Belebung der Darstellung durch rhetorische Fragen, Ausrufe, Anreden, direkte Rede und das Verhältnis des Uebersetzers zum Dichter der Vorlage in Anwendung dieser Mittel ist noch ins Auge zu fassen. Im lateinischen Gedicht begegnet uns die rhetorische Frage ziemlich häufig, und angenehm unterbricht sie den Strom der Reden des Leibes und der Seele, die infolge der Wiederholungen sonst eintönig werden müßten. Auch der Uebersetzer weiß die rhetorische Frage zu schätzen. Zwar übersetzt er:

6. Nonne tibi pridie mundus subdebatur?	27. Daz lant waz dir under tan.
15. Quo nunc est familia quae te sequebatur?	28. Ritter, knehte wolte du han, Die dir gingen hinden nach.

Auch in v. 110 gibt er die rhetorische Frage durch einen Aussagesatz wieder. Sonst aber benutzt er die Fragen des lateinischen Gedichtes. Umgekehrt bildet er aus Aussagesätzen rhetorische Fragen. Hierfür einige Beispiele:

138. Adhuc volo stare Et dum tempus habeo, tecum disputare Ut quod mihi loqueris, Corpus, tam amare	253. Ir lip, warumb redent ir daz?
201. . . . . Meisque blanditiis numquam restitisti	352. Warumb were du so gar ein kint Daz du dich weich erzeugte Und dich ie vor mir neigte?

Der Ausruf dient nicht nur zur Belebung der Darstellung, in ihm offenbart sich starkes Gefühl, große Erregungen finden in

ihm Ausdruck. Im mittelhochdeutschen Gedicht ist er öfter als im lateinischen anzutreffen. Ein einziges Mal läßt der Uebersetzer eine Aussage an seine Stelle treten:

30. Vere possum dicere: Heu! quod fui nata!	62. Ich wolte gern wunschen mir, Daz ich doch nie were geborn . . .

In den andern Fällen hat der Uebersetzer den Ausruf wiedergegeben. Ich erinnere an den Verzweiflungsausbruch des Körpers, 407 ff. *Owe der jemerlichen not! Owe du ewiclicher dot, Der niemer nie hat ende!* usf. Mit Vorliebe schiebt der Uebersetzer kleine Ausrufesätze ein, die im lateinischen Gedicht fehlen, auf deren Wirkung ich schon hingewiesen habe. Ihr Wert läßt sich auch besser im Zusammenhange des Gedichtes würdigen, ebenso wie der der Anrede.

Auch diese hat bei dem Uebersetzer größere Verwendung gefunden und trägt infolge ihrer belebenden Wirkung und ihres Gefühlsinhaltes dazu bei, das Gedicht ansprechender zu gestalten. An zwölf Stellen findet man in der Uebersetzung die Anrede, wo sie im lateinischen Gedicht nicht vorhanden ist. Demgegenüber gibt die Uebersetzung in zwei Fällen in v. 271 und 295 die in der Vorlage gebrauchte Anrede nicht wieder. Häufig treten Epitheta hinzu und geben dem Ausdruck des in ihr zutage tretenden Gefühls eine individuelle Färbung. So spricht mitleidiges Bedauern aus der Anrede 23 *Du veiger lip*, 30 *armer corper*, 109 *armer sunder*, 433 *arme sele min*, — Freundlichkeit und Zuneigung aus der Anrede 359 *liebe* — Geringschätzung aus folgenden: 145/146 *O bôses fleisch, du maden az, Du fuler buch, du stankes vaz!*, 117 *fûles az*, 93 *du veiger sot*, und Zorn aus einer Anrede wie 253 *Ir lip* oder 443 *Her lip*.

Die direkte Rede, die vor der indirekten den Vorzug größerer Lebendigkeit hat, kommt natürlich in den erzählenden Teilen des Gedichtes öfter vor, findet sich aber auch in den Wechselgesprächen zwischen Seele und Leib, so

30. Vere possum dicere: heu! quod fui nata!

62. Ich wolte gern wunschen mir,
Daz ich doch nie were geborn.

In diesem Falle ist in der Uebersetzung die direkte Rede allerdings nicht wiedergegeben worden. In folgendem Beispiele steht aber auch im mittelhochdeutschen Gedicht die direkte Rede:

193. . . . nam litera testatur,
Cui major gratia virtutum donatur,
Ab eo vult ratio quod plus exigatur.

341. Ez sieht ein ieglicher eben
„Wem me gnaden ist gegeben
Von dem sol man vordern me."

Auf die Verwendung der direkten Rede im Schlußsermon des Visionärs in v. 566—578 und 570—572 mache ich an dieser Stelle nur aufmerksam, da ich sie schon vorher angeführt habe.

In dem Streben, auf die Zuhörer erschütternd einzuwirken, wird der Dichter der Vorlage durch den Versrhythmus unterstützt, der wie das Rollen fernen Donners klingt. In dieser Beziehung war der Uebersetzer infolge seiner kurzen, glatten Reimpaare im Nachteile. Auch der sonore Klang seiner Sprache erleichterte dem Dichter seine Aufgabe, dem Uebersetzer dagegen bot seine Sprache mit den verkümmerten Endungen kein derartiges natürliches Hilfsmittel in der pathetischen Darstellung. Doch hat er den Dichter, der hierdurch einen Vorsprung erlangte, durch größere Meisterschaft im Gebrauch dichterischer Mittel wieder eingeholt. Durch die Beschäftigung mit den beiden Gedichten bin ich zu dem Urteil gelangt, daß das Werk des Uebersetzers, was stoffliche und sprachliche Wiedergabe anbetrifft, eine gute Uebersetzung genannt werden kann, und, da es größere dichterische Lebendigkeit und Kraft entfaltet und das Gefühlanregende stärker betont als die Vorlage, vom ästhetischen Standpunkt aus höher einzuschätzen ist.

III. Das Verhältnis der „Visio Philiberti" zur „Gottes Zukunft".

Die „Visio" ist nur in Cod. Pal. germ. 401 als Teil der „Gottes Zukunft" überliefert. In der Münchener Hs. findet das Gedicht sich nicht. Und die Gothaer Hs. bricht ab an der Stelle, wo die „Visio" eingefügt ist (vgl. SINGERs Einleitung zu seiner Ausgabe der Werke Heinrichs).

Diese auffällige Art der Ueberlieferung hat zu verschiedenen Auffassungen der Herausgeber über das Verhältnis der 'Visio' zur 'Gottes Zukunft' geführt. STROBL (Heinrich von Neustadt: Apollonius. Von Gotes Zuokunft. Im Auszuge .... Wien 1875) hat sie einfach als Teil der 'Zukunft' abgedruckt. SINGER hält sie für ein selbständiges Gedicht Heinrichs. Die Verse 593/94, die er dem Schreiber der Heidelberger Hs. zuschreibt, machen ihm wahrscheinlich, daß der Schreiber an dem Vorkommen der 'Visio' in der 'Zukunft' Anstoß genommen hat. Das Abbrechen des Schreibers der Gothaer Hs. deutet er in gleicher Weise. Er erklärt das Einrücken der 'Visio' in das andere Gedicht mit der Möglichkeit, „daß es der Dichter selbst auf zufällig leergebliebene Blätter seines Manuskripts an dieser Stelle eingetragen habe". Dieser Erklärungsversuch scheitert an dem Umfang des Gedichts. Vielleicht ließe sich das Einrücken der 'Visio' durch ein Versehen des Buchbinders erklären. Es wäre möglich, daß das Gedicht den Raum einer Lage beansprucht hätte und diese Lage irrtümlich zwischen die Lagen der 'Gottes Zukunft' gekommen wäre.

Doch möchte ich mich überhaupt nicht ohne weiteres der Ansicht SINGERS, daß die 'Visio' von der 'Gottes Zukunft' zu trennen sei, anschließen. Zunächst könnte man eine allgemeine Bemerkung gegen sie anführen: mhd. Dichter und Leser machen nicht unsere Ansprüche auf eine innerlich zusammenhängende Anordnung des Stoffes. Wie viele mhd. Romane befriedigen den modernen Leser in dieser Hinsicht gar nicht, da sie eigentlich nur eine Kette von lose aneinandergereihten Episoden sind. Man denke nur an die Abenteuerromane. Auch Heinrich von Neustadt bietet in seinen Werken keine straffe, einheitliche Komposition, weder im 'Apollonius' noch in der 'Gottes Zukunft', die mosaikartig zusammengesetzt ist. Außerdem ist der Stoff der 'Visio' dem des letzten Teiles der 'Gottes Zukunft', in welchem sie sich findet, eng verwandt: in beiden handelt es sich um einen religiösen Stoff, der sich auf Dinge nach dem Tode bezieht.

Der glückliche Fund einer Quelle für die 'Gottes Zukunft' könnte auch auf diese Frage helleres Licht werfen. Eine einzige der von mir durchgesehenen lat. Hss. der 'Visio', Cod. lat. 3710 der k. Hof- und Staatsbibliothek München scheint mir einen kleinen Anhaltspunkt in dieser Richtung zu liefern. Wenigstens gibt das Auftreten der 'Visio', der 'fünfzehn Zeichen' und eines Abschnittes 'De judicio et judice' in einem Kompendium religiösen Inhalts zu denken. Die Hs. stammt nach einer Notiz am Ende der 'Visio' (1467) aus dem 15. Jahrhundert, kann also Heinrich nicht vorgelegen haben. Ich möchte auch nur auf die Möglichkeit hinweisen, daß eine Hs. ähnlichen Inhalts unserm vielbelesenen Dichter in die Hände gekommen wäre und er aus ihr die Anregung geschöpft hätte, die 'Visio' zu übersetzen. Meine Vermutung hätte eine große Stütze gewonnen, wenn die Hs. außer Teilen der 'Gottes Zukunft', deren Vorlagen schon nachgewiesen sind [1]), auch das Vorbild zu jener bis jetzt noch nicht erklärten

[1]) MARTA MARTI. 'Gottes Zukunft' von Heinrich von Neustadt. Quellenforschungen (Sprache und Dichtung 7. Tübingen 1911) S. 106 ff.

vergeblichen Fürbitte Marias 7076 ff. enthielte. Ich fand leider nichts für diese Stelle. Das Vorkommen der eben angeführten Abschnitte in einer Hs. erlaubt auf jeden Fall, Heinrich von Neustadt mit größerer Sicherheit als Uebersetzer der 'Visio' zu betrachten — entgegen der später zu besprechenden Ansicht KHULLs — und macht es wahrscheinlich, daß Heinrich die 'Visio' der 'Gottes Zukunft' eingefügt hat, ob an der Stelle, wo die Heidelberger Hs. sie aufführt, oder an anderer, ist zweifelhaft. SINGER schließt aus der größeren Spatiierung der letzten Verse der 'Visio': *Nu solle wir dieser rede getagen Und von der urstende sagen* auf Bedenken des Schreibers über das Einrücken des Gedichtes (s. Einl. XIII). Die größere Spatiierung kann aber auch daraus resultieren, daß der Schreiber einen Abschnitt abschloß und darum langsamer schrieb. Die betreffenden Verse scheinen SINGER vom Schreiber hinzugedichtet zu sein, um einen Uebergang zum folgenden Stücke der „Gottes Zukunft" zu erhalten (s. Einl. XIII. und Anm. zu 593 f). Derartige kunstlose Uebergänge sind jedoch Heinrich nicht fremd, vgl. Ap. 13509 ff. *Man mochte wol von im sagen: Da will ich yetzund gedagen, Ich will das puch fur sich lan Von dem ichs an gevangen han*, ferner Ap. 3970; 19843. G. Z. 4171.

Wichtiger zur Erhellung dieser Frage und sehr auffällig ist das Vorkommen eines Gespräches zwischen Leib und Seele in dem Gedicht 'Hœrent alle jamers klage' an ähnlicher Stelle wie in der 'Gottes Zukunft'. — Daß es sich hier nicht um ein eigentliches Streitgespräch handelt (s. REUSCHEL [Untersuchungen zu den deutschen Weltgerichtsdichtungen des XI. bis XV. Jh's. I. Diss.] S. 30), sondern um eine Anklage des Leibes durch die Seele und ein Bekenntnis des Körpers, kommt nicht in Betracht. — Es lagen mir zwei Hss. des Gedichtes vor: Vindobonensis 3006 und Ms. Germ. Berol. fol. 20 [1]). In ersterer heißt es nach einer kurzen

[1]) Das Gedicht ist jetzt erschienen im XVII. Bd. der Dt. Texte des Mittelalters, hg. von der K. Preuß. Akad. d. Wissenschaften. Kleinere mhd.



Aufzählung der Zeichen vor dem jüngsten Gericht und bitteren Klagen der verzagenden Sünder auf Bl. 86.: *Horet wy dy sele wil clagen Sy schprechin zu dem libe alzo Boser sag stat uf vnn biz vnfro Du boße schpise vnn du vnreiner sag Vorflucht sy derselbige tag Da ich czu dir wart gesant etc.* und in der Berliner Hs., die nach REUSCHEL S. 29 der ausführlicheren Fassung angehört, lautet die Stelle nach ähnlichem Eingang: *Die arme sele muß sich clagen Und sol zu dem libe so Sprechen lip nu biß vnfro Du schamlicher lip, du vnrein aß Du fules fleisch, vnselich fraß Der würme spise du horwessag Verfluchet sy nacht und tag Do ich zu dir ie wart gesant etc.* Die älteste Abschrift des Gedichtes Add. 34392 Bl. 2 ist von PRIEBSCH, Deutsche Hss. 2, 269 ff. ausführlich beschrieben und ins 13. Jahrhundert gesetzt worden. Durch die Vermittlung von Prof. HECHT erhielt ich von PRIEBSCH die freundliche Auskunft, daß seine Datierung, die er jetzt auf das letzte Drittel des XIII. Jahrhunderts präzisieren würde, ausschließlich auf dem Schriftbild beruht, daß er sich aber nicht zu täuschen meint. Bei diesem Alter des Gedichts ist es ziemlich ausgeschlossen, daß die Aufnahme des Gesprächs zwischen Leib und Seele nach Heinrichs Vorgang geschah[1]. Ebenso braucht man nicht eine Beeinflussung Heinrichs durch das Gedicht anzunehmen. Aber das eine geht doch klar hervor, daß man anstandslos die Visio in eine nach der Zahl der Abschriften sehr beliebte und weit verbreitete Dichtung von den letzten Dingen einfügte, und daß es auch nicht auffallend wäre,

---

Erzählungen, Fabeln und Lehrgedichte. III. Die Heidelberger Handschrift cod. Pal. germ. 341, hg. von GUSTAV ROSENHAGEN (Berlin 1909).

[1]) Aus dem Vorkommen des Mißverständnisses der Fabel von der Kröte (s. o. S. 8) darf man nicht schließen, der Dichter von 'Hoerent alle jamers klage' hätte das Streitgespräch in sein Gedicht aufgenommen im Anschluß an eine Hs. der G. Z., der die Visio eingefügt gewesen wäre. Denn die Stelle, die von der Kröte handelt, findet sich nach REUSCHEL (S. 30) nur in zweien der zahlreichen Hss. des Gedichtes, in Vindobon. 3006 u. 3007, und ist wohl als Schreiberzusatz aufzufassen.

wenn Heinrich sie selbständig oder fremdem Beispiele folgend in seine Zukunft aufnahm[1]).

Auch im Künzelsauer Frohnleichnamsspiel finden wir ähnliche Zusammenhänge: "Das *Venite* benedicti des Salvators folgt und nochmals ergreift ein Gesegneter das Wort, um seinen Dank auszusprechen. Ein Streitgespräch zwischen Leib und Seele, das sich zuerst in den hergebrachten Formen bewegt, gegen Ende aber in der Verfluchung des Leibes höchsten dramatischen Schwung annimmt, wird vom *rector ludi* verlesen . . . . Nun ruft der Spielleiter die Mutter Gottes herbei. Sie kniet vor dem Herrn nieder und spricht das *Miserere, miserere populo tuo, quem redemisti, Christe, sanguine tuo* . . . . Der Richter antwortet ihr, nur dem könne geholfen werden, der ihr vorher gedient habe, jetzt sei es zu spät" (REUSCHEL, Die deutschen Weltgerichtsspiele. Teutonia 4. Leipzig 1906 S. 143). Ob dieses Spiel des 15. Jahrhunderts di-

[1]) In einem jüngern dramatischen Gedichte, dem „jungst Gericht půch", ms. Germ. Berol. fol. 722 aus dem 15. Jahrhundert nach der Angabe am Schluß, findet sich ebenfalls ein Streitgespräch zwischen Leib und Seele, das sich der gewöhnlichen Darstellung der Visio anschließt. Hier ist es der Gerichtsverhandlung eingefügt. Christus hat die Sünder zur Höllenpein verdammt und gebietet Luzifer, sie in den Grund der Hölle zu führen. Es folgt eine Klage der Verdammten, die 27b in eine Anklage der Seele gegen den Leib übergeht. Ich entdeckte bei einer Vergleichung der beiden Gedichte nichts, was mit Bestimmtheit die Benutzung der Gottes Zukunft durch den Dichter des jungst Gericht půchs erschließen ließe. Die Fürbitte Marias und Christi ablehnende Antwort, die in der Berliner Hs. nur unvollständig erhalten ist, weist keine Anklänge an die Stelle in der Gottes Zukunft auf. Wörtliche Uebereinstimmung fand ich allein bei der Schilderung des 7. Zeichens vor dem jüngsten Tage. Die Stelle lautet:

G. Z. 6108. Zu samen sie sich stozen,	J. Gericht půch S. 8b.
Beide krachen und bozen,	Ain stain an den andern schlecht und temert
Klopfen und demmern,	Als der mitt hundert tausend hemern
Als mit dusent hemmern	Schlüg auff ainen anboß
Man sluge uff einen aneboz:	Also wirtt der don so groß.
Also ist das krachen groz.	

rekt oder indirekt von der „Gottes Zukunft“ beeinflußt ist, entzieht sich meiner Beurteilung.

In der Reichenauer Papierhs. 36 schließt sich an das Gedicht ‘Jeronimus de novissimo die et de signis ejus’ unmittelbar die ‘Visio Fulberti’ an (vgl. MONE, Schauspiele des Mittelalters I S. 320 ff.). Auch in der *GZ* folgt die *V* gleich auf die Beschreibung der 15 Zeichen. Der Umstand, daß sowohl die 15 Zeichen, als auch die *V* sich als relativ getreue Uebersetzungen der lat. Vorlagen erweisen, gibt ihnen eine Sonderstellung gegenüber den anderen frei bearbeiteten Teilen der *GZ* und knüpft sie eng aneinander. Auf diese Tatsachen gestützt, darf man sich fragen, ob vielleicht Heinrich die beiden Gedichte zusammen in einer Hs. fand, sie übersetzte und in derselben Reihenfolge der *GZ* einverleibte. Freilich hat die Reichenauer Hs. dem Dichter nicht vorgelegen, denn sie stammt aus dem 15 Jh. (s. MONE S. 320). Und eine Vergleichung der lateinischen *V* mit dem mhd. Gedicht ergab, daß diese Fassung Heinrichs Uebersetzung nicht zugrunde lag.

Die in den letzten Seiten dargelegten Argumente führen wohl zu keiner endgültigen Lösung der Frage nach der Zugehörigkeit der *V* zur *GZ;* mir machen sie es wahrscheinlich, daß die *V* ein Teil der *GZ* ist.

Ein dritter Herausgeber der „Visio“, KHULL [1]), ist am wenigsten konservativ in seiner Beurteilung des Verhältnisses der „Visio“ zur „Gottes Zukunft“. Er spricht die Uebersetzung dem Dichter der „Gottes Zukunft“ ab. Die Gründe, die er für seine Ansicht anführt, sollen im folgenden letzten Kapitel der Arbeit näher untersucht werden.

---

[1]) Zur Ueberlieferung und Textgestaltung von Gottes Zukunft des Heinrich von Wiener Neustadt. Von Dr. Ferdinand KHULL. (Graz 1886.) Separat-Abdruck aus dem Jahresberichte des k. k. zweiten Gymnasiums in Graz für 1886.

IV. Die „Visio Philiberti“, ein Gedicht Heinrichs von Neustadt.

KHULL gibt die Stellung der „Visio“ in der „Gottes Zukunft“ als einen der Gründe an, die für ihre Unechtheit sprechen. Mit Unrecht! Denn seine Angabe über die Einfügung ist unrichtig. Nach ihm (S. 12) findet sie sich zwischen der Beschreibung des 14. und 15. der letzten 'Zeichen vor dem jüngsten Tage!' Hier wäre das Einrücken allerdings sinnlos. Nach SINGER steht sie aber nach dem 15. Zeichen (s. Anm. zu 6167). Und daß SINGER sich nicht geirrt hat, geht aus Tafel III seiner Ausgabe hervor, wo auf den Schluß der 'Visio' der Abschnitt *Von der urstende* folgt.

KHULL nennt die „Visio“ eine „sklavische Uebersetzung“. Ich kann dem nicht zustimmen. Bei der Vergleichung mit ihrer Vorlage stellte sie sich mir als eine freie Uebertragung dar, die in der Komposition nicht abweicht, aber durchaus nicht am Wort klebt. Man halte Heinrichs Werk neben die wörtliche Uebertragung, die in dem von KARAJAN in seiner Frühlingsgabe unter *B* veröffentlichten mhd. Gedichte vorliegt, und der Unterschied wird scharf hervortreten.

Als einen der wichtigsten Gründe für seine Annahme führt KHULL den Gegensatz auf zu „der Art, wie Heinrich seine lateinischen Quellen sonst benützt“. Wegen Raummangels hat er eine Darstellung dieser Art nicht gegeben. Es trifft nicht zu, daß



die andern Werke Heinrichs nur „Auszüge und ganz freie, bald ausführende, bald kürzende Bearbeitungen" der lateinischen Vorlagen sind. Wenigstens sind sie das nicht in allen Teilen. Daß dem Dichter des 'Apollonius' enge Anlehnung an den vorliegenden Text nicht fremd war, können schon die Proben beweisen, die mein Bruder ALBRECHT BOCKHOFF in seinen mit S. SINGER herausgegebenen Untersuchungen 'Heinrichs von Neustadt Apollonius von Tyrland und seine Quellen' S. 9 ff. (Sprache und Dichtung, Heft 6, Tübingen 1911) gegeben hat.

Es bleibt allerdings bestehen, daß der Dichter des 'Apollonius' und der 'Gottes Zukunft' seine Quellen im großen und ganzen freier behandelt als der Uebersetzer der 'Visio'. Diese Tatsache scheint mir aber noch kein stichhaltiger Grund dafür zu sein, die 'Visio' aus der Reihe von Heinrichs Werken zu streichen. Warum sollte die Fähigkeit freier Bearbeitung die Fähigkeit getreuerer Uebertragung ausschließen?

Ein besseres Kriterium zur Entscheidung für oder wider Heinrichs Autorschaft scheint mir eine Vergleichung des 'Apollonius' und der 'Zukunft' mit der 'Visio' in bezug auf die Ausdrucksweise zu liefern. Eine Untersuchung in dieser Richtung, bei der mir SINGERs Reimlexikon wertvolle Dienste leistete, deckte die Uebereinstimmung in manchen Wendungen auf. Die Beobachtung, wie sich die Sprache der Dichters behauptet, trotzdem ihm die Uebersetzung eines versifizierten Stoffes die Freiheit in der Wahl der Worte verkümmern mußte, stützt den zu erbringenden Beweis und gab der etwas mühevollen und langwierigen Arbeit einen gewissen Reiz. Im Interesse der Vollständigkeit muß ich auf den Versuch verzichten, die Belege nach einheitlichen Gesichtspunkten zu ordnen. Darum seien hier nur Erscheinungen, die für den Stil des Dichters charakteristisch sind, zusammengestellt, um zu prüfen, ob sie sich auch in den beiden andern Gedichten finden. Die wenigen Fälle von Beseelung, die des Uebersetzers Eigentum sind, lassen sich auch im 'Apollonius' und

der 'Zukunft' nachweisen, insofern modifiziert, als dieselbe Tätigkeit auf ein anderes lebloses Wesen übertragen ist.

V. 281. *Der werlt wollust hat (dich) gezogen — Mich mit dir und betrogen.* — Ap. 2084. Dem das gelucke hat gelogen — Und das wilde mer petrogen. — Ap. 20305. Mein poßhait hat mich petrogen. — V. 305. *Der dot hat dich ersnellet — Und in daz grab gevellet.* — Ap. 19222. Ewr spot vellet ew nach — Zu Satan in der helle lach. — Ap. 20228. Ewr poßhait sol ew vellen.

Die vom Uebersetzer selbst geprägten Metaphern entstammen mit einigen Ausnahmen einer ziemlich niedrigen Sphäre. Eine große Anzahl von Bildern im 'Apollonius' und der 'Zukunft' trägt denselben Charakter; und nicht nur das: die Metaphern der 'Visio' finden sich oft wörtlich in den beiden andern Gedichten wieder.

V. 30. *Nu ist dir, armer corper, schach — Gesagt und auch der mat.* — Ap. 877. Dir sagt schir matt das roch. — Ap. 5129. Der dot hett im gesaget matt. — Ap. 18335. Der sagte der kunigynne mat. — Ap. 18337. Uber ain kurtze zeyt syder — Sagt im die schone magt wider — Mat und das aine schach. — Ap. 12762. Der selbe staphe sagt im mat. — Ap. 18088. Ir freude sagt aller freude mat. — G. Z. 6557. Die bezzerunge ist alle mat. — V. 146. *du stankes vaz!* — Ap. 11352. Di gottyne sagte das — Er war ain rechtes schanden vas. — Ap. 20577. Der wart ain außerweltes vaß. — G. Z. 1224. Daz der sele ein reines vaz — Von der nature si bereit. — G. Z. 1273. Und wart so gnaden vol ein vaz . . . — G. Z. 7112. Du bist aller wisheit vaz. — V. 59. *Nu bin ich von sunden swartz — Gestalt als ein gebrants hartz.* — Ap. 462. Oben und unden — Was sein deck alle schwartz — Recht als ein geprantes hartz. — Ap. 11770. Di waren alle sampt schwartz — Recht als ain geprantes hartz. — V. 352. *Warumb were du so gar ein kint.* — Ap. 6325. Do sprungen si auff als di kint. — Ap. 13005. So wert ir jungk alsam dy kint. — V. 486. *Sie haten augen als ein struz.* — Ap. 3673. Die geste riten truncken auß, — Recht küen als ain strauß. — Ap. 9102. Er was geschaffen als ain strauß. — Ap. 5004. Dy zwen foderen fusse — Hetten straussen also langk. — Ap. 19656. Er was kuen als ain straus.

Die Vorliebe für Antithesen, rhetorische Fragen, Ironie, welcher Mittel sich der Uebersetzer mit Vorliebe bedient, läßt sich auch aus 'Apollonius' und 'Zukunft' konstatieren. Die Beispiele sind so zahlreich, daß sie sich dem Leser ohne weiteres aufdrängen. Und da es sich hier nicht um mehr oder

weniger wörtliche Uebereinstimmung handelt, gebe ich nur einige Belege an:

Antithese: Ap. 152 ff. 172 ff. 196 f. 291. 341 f. 907. 1177. 3319 ff. u. a. G. Z. 487. 508. 627. 1162. 1528. 1969. 2080. 2110. 2297 ff. u. a. Rhetorische Frage: Ap. 172 f. 323 f. 831. 881. 1300. 1325. 1329. 2493. u. a. G. Z. 1432. 1930. 2263. 2287. 2337 ff. 2345. 2584. 2852. u. a. Ironie: Ap. 432. 368. 1077. 4392. 4398. 4405 ff. u. a. G. Z. 465 ff. 2337 ff. 5091. 5182 ff. 6370 ff. 6400 ff. 6765 ff. 7028 ff. u. a. Anaphora: V. 85. G. Z. 954. 6670. 7780. 8069. Enjambement: V. 260, Ap. 11750. 15114. G. Z. 3684. 4013. 4458. 5018. Grobianismen, wie V. 284. 145. 514 finden sich auch in den beiden anderen Gedichten, so Ap. 12043. 6208. 217. G. Z. 477. 2304. 6645. 6684. 1248. 6371. 2304. 2328 etc.

Von den Belegen für Uebereinstimmung der Ausdrucksweise der V. mit der des Ap. und der G. Z. waren von vornherein Wendungen auszuscheiden, die literarisches Allgemeingut sind und darum keine Beweiskraft haben. Wenn ich ab und zu von diesem Grundsatz abgewichen bin, so haben solche Stellen ihre Aufnahme hauptsächlich dem Umstande zu danken, daß sich in Ap. und G. Z. nicht nur Anklänge fanden, sondern auffallende wörtliche Gleichheit. Außerdem war es oft unmöglich zu entscheiden, ob es sich um originelle oder traditionelle Ausdrucksweise handelte. Es folgen die Belege.

V. 1 ff.: *Wer gute bůcher dichten wil, — Der sol sich flißen, daz er vil — Glichnusse sage, daz — Daz in glůste deste baz.* — Ap. 7177. Das det er alles umb das — Das Appollonius dester paß — Der traurikait vergesse . . . — G. Z. 69. Daz dun ich niht dann umb daz — Daz in gluste dester baz. — 2177. Daz dete du, herre, umb daz — Daz wir gespote dester baz — Versuchten und verdulten. — 2407. Herre, du tede ez umb daz — Daz wir gedenken deste baz — An diner gnaden hulde. — 5086. Daz dut Got danne umb daz — Daz Got uz clůbe dester baz. — 5138. Daz ist doch alles umb daz — Daz er sie triege deste baz. — V. 9. *Der geist wart im verzucket.* — G. Z. 92. Der geist von im verzuket wart. — V. 11 f. *Als ez in eime traume — Wer ir nam gaume — Waz die stimme were.* — Ap. 14792. Sie namen der purgk gawme. — Ap. 16551. Sy sprach: Nu nym in deinen gawm. — Ap. 18742. Deß nam der ritter gawme. — G. Z. 1835. Alda nam er gaûme — Waz im geschehe oder wo. — V. 14. *Der horte fremede mere:* — Ap. 2924. Sy prachten fremde märe — Vorchtsam und klagleich. — Ap. 5645. Do der Tyrlander — Vernam di fromden märe. —

G. Z. 4285. Waz sint die fremeden mere? — V. 15 f. *Sie hatte clagende not. — Ein lip waz nuwelichen dot,* — Ap. 17444. Da von sich hub ain clage not: — Lucina muter di was dot. — V. 17 f. *Zu dem kam der geist wider — Und hede diese clage sieder.* — Ap. 10545. Climodin cham auch wider, — Als er was gewesen syder. — Ap. 12116. Si giengen in den tempel wider — Do sy gewesen waren syder. — G. Z. 5514. Sin geist wart gefůret wider, — Do schreib er diz bůch sider. — V. 22. *Mit disen worten hůb er an* — Ap. 15331. Ir gepett das hub sy an — G. Z. 3281. Die rede hebe ich wider an. — V. 23 f. *Du veiger lip, du solt mir sagen — Waz hat nider dich geslagen?* — Ap. 828. Du solt mir, liebes kint, sagen — War umb die purger all klagen. — Ap. 17178. Si sprach 'teufel, du solt sagen — (es folgen zwei eingeklammerte Verse) — Wer schuff das du mich slugest. — Ap. 14820. Durch Got, herre, ir sult uns sagen: — Seyt ir so alt von den tagen? — Ap. 3276. Sein panyr nider ward geslagen. V. 25 f. *Gestern het du hohen můt, — Grozes erbe und riches gůt;* — Ap. 11470. Deß gewan di schone hohen mût. — Si hette leib (Anm. er) und gut. — Ap. 18559. Der stach umb ere, der umb gut, — Der trug zu frauwen hohen mût, — G. Z. 7810. Do ist gut uber gût, — Minneclicher hoher mût, — Ap. 18378. Tarsia di hette hohen mût: — Ap. 12216. Di kan dir geben hohen můt — Ap. 7376. Er sprach 'nu hab hohen mut' — V. 27 f. *Daz lant waz dir under tan. — Ritter, knechte wolte du han* . . . — Ap. 20545. Das land ward im undertan. — Ap. 3404. Ich will mit meinem leib — Und mit güte sein undertan — Dy weil ich das leben han. — Ap. 4194. Was du willest von ir han, — Das soll dir wesen undertan. — Ap. 6944. Mer dann tausent wilde tyer — Sind dem selben undertan. — Ap. 7249. Von Walthasare will er han — Das er im sey undertan. — G. Z. 1991. Dem vater wer du undertan. — G. Z. 2080. Wie wol aller der werlte gut — Diner hant waz under tan: — Doch wolte du die armut han. — G. Z. 5080. Die tufel sint im under tan: — Waz er wil, daz můz er han. — G. Z. 8018. Ir sint die engel undertan — Die der himel ampt han. — V. 29. *Die dir gingen hinden nach.* — Ap. 6496. 12641. Appolonius gieng im nach — Ap. 8386. Si volgten al hinten nach. — V. 32. *wesen* = Zustand — ebenso G. Z. 667. 6197. — V. 35 f. *Du bist nit in dem palas — Da din wirtschaft inne waz*; — . . — Ap. 619. Appolonius Gieng in die purgk auff das palas — Do der kunig inne was . . . — Ap. 4170. Er gieng auff das palaß — Da die herschafft inne was. — Ap. 11682. Er furt in auff das palaß — Do er selber inne was. — Ap. 12501. Si giengen auff das palaß — Do ir herberg inne was. — Ap. 13607. Si furte in auff das palaß — Da der hort inne was. — Ap. 16912. Er gie auff das palas — Da ir gerichte inne was. — V. 39. *habe* = Eigentum — ebenso Ap. 653. 13304. — V. 41. *Du bist aller lůte grůs.* — Ap. 15548. Er was auch aller freuden (var. frawen) grauß. — V. 43. *kemenaten: unberaten.* — Ap. 8251. kemnatten: peratten. — V. 45 f. *Din hus ist nider und krang — Und niht wann sieben fůße lang.* — Ap. 2982. Ir arme seind drey elen langk. — In

allen tugenden sind sy kranck. — Ap. 3002. Der (sc. pfeyl) ist wol vier ellen langk. — Sy nahent manigem leib krangk. — Ap. 7797. Ir schar ist prait und langk. — Nu hab ich sorg du seyst kranck — Von dem ungefugen slage. — Ap. 8223. Di stat ist ainer meyle langk — Dy waide was da kranck. — Ap. 10968. Zwair daum prait, elen langk. — Das selbe volck (sc. Pigmey) ist so kranck: — G. Z. 2093. Die duchelin waren nit ze lang, — Smal, kurtz und krang. — V. 47. *Dem du in libe were — Mit valsch ein rihtere.* — G. Z.*6969. Der rihter — Der dez gerihtes hat gepflogen — Mit rehte. — G. Z. 7250. mit zornes gůße. — G. Z. 6844. Mit gewalt und mit witzen — G. Z. 6332. mit craft — Ap. 2584. Mit klag. — V. 49. *Dem maht du geschaden niht.* — Ap. 1023. Der kunig mag dir geschaden nicht. — Ap. 2179. So mag mir laid geschaden nicht. — G. Z. 995. Den mohten sie geschaden niht. — V. 51 f. *Da wirde ich din geselle — In der bittern helle.* — Ap. 6350. Pfuy dich, verfluchte hochvart! — Du stinckest in di helle — Und der teufel ist dein geselle. — Ap. 11905. Nu wolte Got solt di gute — Wesen mein geselle! — Ich wolt dar umb in der helle — Prynnen gerne zehen jar. — G. Z. 5977. Beide lip und ir leben — Kumpt in dez dufels bant . . . — Gar abe in die helle. — So wirt dann ir geselle — Dem sie do vor gedient han, — Endecrist, dez dufels man. — V. 53 f. *Ich waz ein edel creature — Und nach Gotes figure — Selig . . .* — Ap. 2028. Ey werde creature! — Wol gezierte figure! — Ap. 17536. Das in menschlicher figure — Nie so schone creature — Von leib wurde geporen. — G. Z. 2551. Du gӧttelich figůre! — Wie wol alle creatůre — Geschaffen hat din hant. — V. 55. *Selig und dugende rich.* — Ap. 17677. Do sprach der tugentreiche — Kunig Appolonius. — Ap. 18785. Artus was an tugenden reich, — Ap. 19517. Pallas, di frauwe tugentreich. — G. Z. 4337. Lieber herre dugende rich. — V. 56. Nachstellung des Pronomens im Reim findet sich auch Ap. 291. 905. 3576. u. G. Z. 1277. — V. 57. *mein* Ap. 12047. G. Z. 501. — V. 58. *reine,* ein Fremdwort für einen Oberdeutschen, ist Ap. 8314 u. 17739 und G. Z. 2170 als Adj. belegt. — V. 59 f. *Nu bin ich von sunden swartz — Gestalt als ein gebrants hartz.* — S. unter Metaphern. — V. 62 ff. *Ich wolte gern wunschen mir — Daz ich doch nie were geborn: — Wann wir beide sin verlorn.* — Ap. 6124. Herre Got, ich klage dir — Das ich ye ward geporen. — Ich hab den vatter mein verlorn, — Ap. 7658. 'Awe diser jamer not, — Das ich ward ye geporen. — Nu ist der tewrist man verloren. — Ap. 7779. 'Ey, das ich ye ward geporen! — Was ich eren hab verloren! — Ap. 8610. Es was alles gar verloren. — 'Das ich ye ward geporen, — Das sey dir, herre Got, geklaget! — Ap. 10251. Wer kan wissen dann wie — Ich das leben hab verloren? — Das ich nie wär geporen! — G. Z. 2863. Daz ich ie wart geborn! — Wie han ich min kint verlorn! — G. Z. 3341. Wie han ich min kint verlorn! — Daz ich wart ie geborn! — G. Z. 3733. Ach, daz ich ie wart geborn! — Han ich dich uz dem grabe verlorn. — G. Z. 3775. Daz ich ie wart geborn! — Han ich

den doden lip verlorn. — G. Z. 4055. Ach, daz ich ie wart geborn! — Sit ich minen herren han verlorn, — G. Z. 6319. Daz ich ie geborn bin! — G. Z. 6446. Daz ist gar an uch verlorn: — We uch, daz ir ie wordent geborn! — V. 66. *Daz mich der dot an der vart — Von dem libe het genomen: — So wern wir beide nit komen.* — Ap. 14543. Si sprach 'awe, das mich der dot, — Da mein herre da her kam, — Von der welte nicht en nam! — G. Z. 3731. Der dot hat dich mir benomen. — Herre, wo bist du nů komen? — Die Wendung *an der vart* findet sich auch in Ap. und G. Z., so Ap. 2645. 18065. G. Z. 2703. 5313. — V. 69 f. *Zu der helle bitterkeit, — Die uns beiden ist bereit.* — Ap. 13373. Ditz lant und dise reichait, — Ist ew, werder man, perayt. — G. Z. 6475. Da von wirt uch daz fůwer bereit. — V. 69. *bitterkeit.* — G. Z. 5053. jamer und bitterkeit. — G. Z. 2622. Und dines dodes bitterkeit. — G. Z. 2825. Mit jamer und mit bitterkeit. — G. Z. 3256. Dines kindes dodes bitterkeit. — V. 71. *ich muz sin jehen.* — Ein ähnliches Füllsel: Ap. 328. deß muß ich ymmer jehen — Ap. 4705. das muß ich jehen. — Ap. 7985. des mus ich jehen. — V. 72. *gutat.* — G. Z. 7221. Ap. 1439. 15477. — V. 75. *Zu boͤsen dingen du dich (mich) zůge:* — Ap. 12170. Mein syn mich dar zu zeucht. — V. 77 f. *Dar umb můz wir beide sin — Ewig in der helle pin.* — G. Z. 6638. Min lon ist der helle pin, — Er sol mit mir verdampt sin'. — G. Z. 7124. Dann daz sie solten ewig sin — Brennende in der helle pin . . . — G. Z. 7434. Verflůcht můz wir iemer sin — Mit den dufeln in der helle pin! — G. Z. 7333. Er wirt so grůlich gestalt — Den boͤsen daz sie wolten sin — Gerne in der helle pin . . . — G. Z. 3621. Dez solle wir alle fro sin, — Wann er uns von der helle pin — Gerettet als ein kempfe hat. — V. 83. *Noch lit mir grozer jamer an:* — G. Z. 6243 Allerjamer lijt in an. — Ap. 19388. Ob ain so ungefuger man — Euch legte solch laster an. — V. 84 ff. *Daz ich keinen trost han — Daz ich iemer werde erlost: — Do ist weder hoffenůnge noch trost.* — Ap. 16363. Sicherlich ich hab den trost — Du werdest gutlich erloßt. — Ap. 15355. Seyt das ich nymmer trostes han. — G. Z. 7380. So in abe get der trost — Daz sie niemer erlost — Werdent . . . — Ap. 9720. Dich hat der degen wolgeporen — Appolonius erloßt. — Das lant soll haben zu im trost! — Ap. 12681. Sy ist mein hort, sy ist mein trost, — Von layde hatt sy mich erloßt! — Ap. 13823. Ob mir wirt von ew verzigen — Ewr hilff und ewr trost, — Das ich von ew nicht wird erloßt, — Ap. 14866. Gelobt seyestu, werder trost! — So werden wir doch schier erloßt — Von disem ellende'. Ap. 16070. Nu hab ich aller erst verloren — Dar zu mein hertz hette trost, — Ich wande nu ich wäre erloßt — Von sende und von laide. — Ap. 1169. Wir wurden von ihm getrost — Der uns von sorgen hat erloßt. — Ap. 3548. Gott hatt ew alle außerkoren — Mir zu hilff und zu trost. — Helfft mir das ich werd erloßt — Von diesem ungehewren diet! — Ap. 6788. Doch ward der hoch geporen degen — Von des hohen Gottes trost — Kurtzlich darnach erlost. — G. Z. 3584. Do ist komen — Der gewünschte lange trost.

— Freuwet uch alle, ir sit erlost! — G. Z. 5110. Ir gewinnent von mir richen trost, — Ir werdent von eigenschaft erlost. — G. Z. 1237. Sie fůr von Got wol getrost — Und sprach 'der mensch wirt erlost — Von der grimmen helle bant.' — V. 88. *vorwerc* G. Z. 1868. 5433. — V. 91. über rührenden Reim s. u. — V. 96. *mit schonheit* s. o. zu V. 48. — V. 97. *Wo ist din riches wat mal; — Purpur, samit und zindal,* — Ap. 781. Zendal, phel und samit, — Purper, turkis und capit. — Ap. 3949. Reich was ir geraitte, — Geworcht von purper und von samit, — Ap. 5899. Punt, purper, samit, zendal. — V. 100. *Wo sint die kopfe gůldin?* s. Ap. 12 991. — V. 101 f. *Wo ist din gut gerete — In der kuchen daz wilprete?* — Ap. 18 769. Huner und wilprette — Und ander gůt gerette. — V. 104 f. *Du můst vor war ein spise sin — Den maden und den wormen,* — G. Z. 7001. Da von wirst du ein spise — Den natern und den slangen. — V. 107 f. *Soliche smacheit swere — Hort uf die sundere.* — G. Z. 6178. Gereht und auch swere — Ist er dem sůndere. — G. Z. 6346. Der fule sundere — Ist von sunden swere. — G. Z. 6278. Nu wirt dem sůndere — Sin lip, sin fleisch so swere. — G. Z. 6662. Ach, verflůchter sůndere! — Dir wirt die sůnde swere — An dem jůngsten tage, — G. Z. 7348. Da kůmpt der engel Seraphin — Vor die verdampten sůndere — Beide jamer und swere — Sehent sie da uber lůt. — V. 110. 261. *behagen* Ap. 136. 1738. 2382. 5811. 8928. G. Z. 3494. 4636. 4822. 5018. — V. 111 f.: *Ez ist kortz und niht zu wyt, — Die firste dir uf der nasen lyt.* — G. Z. 2094. Die duchelin waren nit ze lang, — Smal, kurtz und krang. — Ap. 7813. Si (sc. di purgk) ist michel und weyt. — Auff ainem schonen plan sy leit. — Ap. 8910. Di statt ist groß und weyt. — Außerhalb der stat leyt — Ain gemoß. — Ap. 13 285. Es was hoch und weyt, — In dem esterreich leit — Manig edel granatt. — Ap. 5950. Der kampf raid was nicht weydt. (kampf chrais *A.*) — V. 113 f.: *Din augen daz lieht siget; — Din zunge stille swiget;* — G. Z. 7320. Beide vallen und sigen! — Nu wirt ein groz swigen: — Ap. 2472. Min freud ist aller erst gesigen. — Ap. 6347. Tröpischer über můt der ist gesigen. — V. 117. *Daz du din zit, du fůles az, — Mit böser kunst begangen hast.* — G. Z. 5016. Zu rihten umb sin missetat, — Die er in der zit begangen hat. — V. 117. az. — Ap. 10 867. Er lag dort als ain großes aß. — V. 119 f.: *Mit trauwen und mit worten* (*vorhten* Anm.). — *Mit suoche dem vorworhten.* — Ap. 14 552. Er troste si mit worten — Und nam sy von den vorchten (s. Anm.). — G. Z. 5237. Mit grozer vorht und mit tro — Uberwindet er die kranken. — G. Z. 5190. Daz bőse volk verworhte — Daz vil sůndet ane vorhte. — G. Z. 6680. Du sůndete ane alle vorhte — We dir du verworhte! — G. Z. 6998. Ane ruwe und an vorhte: Nu we dir, du verworhte. — V. 121. *Mit fursatz und mit arbeit:* — G. Z. 2078 Mit kumer und mit arbeit. — G. Z. 8093. Diz bůch hat mit erbeit — Meister Heinrich bereit. — V. 124. *Ir klage schier kurtzet sich.* — G. Z. 6512. Die cristen sůnder weinent sich. — G. Z. 6545. Alle die werlt

weinet sich. — G. Z. 6908. Dar umb daz sie vorhten sich. — V. 125. ***Din mage hant dich schir verclagt.*** — Ap. 16 083. Ich wand ich solt verclaget haben. — V. 127. ***Sie kriegent sere umb daz gut.*** — G. Z. 4919. Sie kriegten umb daz himel rich. — V. 129. ***Du endarft dich auch drosten niht — Zu dinen magen***: — Ap. 9722. Das lant soll haben zu im trost! — Ap. 16 071. Dar zu mein hertz hette trost. — V. 130 f. ***wann sie hant pfliht — Wie in din erbe werde.*** — Ap. 12 412. Sie haben alle auff dich pfliht. — Ap. 12 769. Wer zu trunckenhait hat pflicht. — G. Z. 5539. Zu guten dingen hant sie pfliht. — G. Z. 6441. Ir hedent zu den sunden pfliht. — V. 132. ***wise*** Ap. 8149. 11 171. G. Z. 2204. 8078. — V. 133 f. ***Ez weinent nit gar vil din kint: — Sie nement din ros und din rint.*** — Ap. 15 539. Ich legte gern auch darauf — Mein gut umb ein so schönes chint — Dann umb roß oder umb rint. — Ap. 15 002. Strangwilionis ainist kint — Di *was* gen ir als ain rint. — Ap. 15 536. Das mynnikliche kint — Vailte man hin als ein rint. — Ap. 15 939. Ich pin verkauft als ain rint, — Und pin ains hohen kuniges kint. — V. 135 f. ***Und dinen grôzen bôsen hort — Und let dich in der helle dort.*** — Ap. 16 493. Si gieng und nam den hort — Und ließ in in der clage dort. — V. 137 f. ***Ich wene nit daz din liebes wip — Diu dir lip waz als der lip,*** — Ap. 20 322. Si ward im lieber dan sein aigen leib. — Ap. 6143. Er sprach zu ir 'du liebes weib, — Mein trost, mein hort, mein susser leib. — V. 139 f. ***Gebe um dich schiere — Gůter festen viere.*** — Ap. 19 758. Er ward entwappent schiere. — Schoner vrauwen viere — Pflagen sein. — G. Z. 3109. Betrubt worden schiere — Die elementen viere. — G. Z. 6106. (Alle steine) Rißent sich gar schiere — In glicher stůcke viere. — G. Z. 7248. Der wirt spricht schiere — 'Bint im alle viere! — V. 142. ***(Nu we dir, armer corper, wart!)*** — Ap. 6349. Ubermüt, nu we dir ward! — G. Z. 6361. Wol uch! wol uch iemer wart! — V. 143 f. vgl. o. V. 84 f. — V. 145 f. s. u. Metaphern. — V. 147 f. ***Mit sůnden lasterbere — Bistu geladen swere.*** — G. Z. 2654. Mit spote lasterbere. — Ap. 4521. Kolkan der lasterbere. — Ap. 8598. Doch was es ir zu schware. — Do sprach di lasterbäre. — V. 150. ***stift***!: Die Umschreibung mit ***stift*** findet sich auch in G. Z. 56. 2075. 7786. — V. 151. ***mit smacheit*** s. o. V. 48. — V. 153. ***Da mit du gekleidet bist.*** Derartige eingeschachtelte Relativsätze finden sich auch sonst bei Heinrich; z. B. Ap. 12 037. 12 097. 13 652. 6406. G. Z. 6363. 6050. — V. 155 f. ***Ez ist von smehen sachen — Ein altes linlachen.*** — G. Z. 7410. Von den jemerlichen sachen (s. Anm.) — G. Z. 1290. Von der vierden sachen. — G. Z. 5685. Mit zeuberlichen sachen. — Ap. 9769. Mit diensthafften sachen — Ap. 14 100. Von reichen sachen. — Ap. 16 104. Von kostlichen sachen. — Ap. 16 395. Das komet von iren sachen. — V. 157 f. ***Din lon ist noch worden niht: — Wiße doch daz noch geschiht — Daz dich nit sol vermiden.*** — Ap. 2176. das mir die raine, — Die ich mit trewen maine, — Werde: ist daz ez geschiht, — So mag mir laid geschaden niht: — G. Z. 4200. Biz an die zit daz geschiht — Daz

ich zu minem vater komen. — G. Z. 5620. In kůrtzer zit ez noch geschiht — Daz man in in der helle siht. — V. 159 f. *Daz dich nit sol vermiden — Du mußest mit mir liden.* — Ap. 1511. Wir sullen nicht vermeyden, — Wir spilen dises palen nů. — G. Z. 5374. Wißent, ez geschiht dan — Daz beide wip und man . . . — Ir cristenheit verlaugen — Und cristen ee vermiden: — Oder sie můßent liden — So bitterlich martel pin. — Ap. 16775. Ich mir selb ee tůn den todt — Ee ich so schemliche not — Lange wolte leyden — Und allen trost vermeyden. — V. 161. *Pin groz, der martel dol.* pin. Ap. 2536. 4533. 9490. 17457. Gz. 4102. 6522. martel Gz. 2803. 5381. 5704. 5724. 5769. 6462. dol Ap. 1795. 19761. Gz. 2421. 3249. — V. 162. *(Daz hast du verdient wol.)* — Ap. 2762. Die hastu wol verdienet hie. — Ap. 3319. Arbeit und ungemach — Han ich gegen euch verdienet wol. — Ap. 5221. Das hastu wol gedienet an mir. — Ap. 5345. Appolonius — Hat heut das verdienet wol — Das er mit eren furen soll. — Ap. 19804. Er hett es doch verdienet wol. — V. 163 f. *So lip und sele zu samen komet: — Daz hat din sunde gefromet.* — Ap. 3032. Ob ir mir zu hilffe kompt — Ich schaffe wol das es ew frumpt: — V. 169 f. *Und mit bosheit uberladen: — Nu eßent doch dich hie die maden.* — Ap. 13004. Ir seyt mit arbeit uberladen: — Ap. 9481. Sie hette das lant uberladen — Mit großem jamer und mit schaden. — Ap. 19155. Deß kam er doch in großen schaden — Damit sein leib ward uberladen. — G. Z. 982. Die haden sich dar zu bereit — Daz sie mit ungefůgem schaden — Den menschen wolten uberladen. — V. 171 f. *Ich mag niht lenger mich gesparn, — Ich muz ietze von hinnen varn.* — Ap. 17964. Tyrus sprach 'ich will nit sparen — Wir sullen hin zu Tirland faren: — Ap. 20419. Du solt es nymer lenger sparen, — Mit großer herfart auff zu varen. — Ap. 9828. So soltu es nit lenger sparen, — Du solt haymlichen varen. — Ap. 11250. Welt ir furpaß dann faren, — So soll er ew nicht lenger sparen, — Ap. 13810. Ich will mich lenger nit sparen, — Wir sullen zu der frauwen varen. — Ap. 14420. Das sy sich nicht lenger sparen — Und wider haym gen lande varen. — V. 173. *Ich han die wort verstricket dir.* — G. Z. 6509. Und aller (l. alle) ihr kunst verstrihten — Mit valscheit und mit loyca. — V. 175 f. *Da die sele daz gesprach, — Der lip die augen uf brach;* — Ap. 12266. Do er di rede gesprach. — Ap. 17267. Do er di clage gesprach. — G. Z. 645. Da die Wisheit daz gesprach. — V. 178. *Von zehern worden im naz — Die augen.* — Ap. 1585. Do wurden im die augen naß. — Ap. 15779. Mit nassen roten augen. — Ap. 2139. Mit truben nassen augen. — G. Z. 2441. Da sůln alle augen — Offen und taugen — Mit zehern uber fließen. — V. 179. *suftzen er began.* — Ap. 16468. Zehant seufftzen er pegan. — V. 180. *Diese vrage fing er an:* Ap. 14039. Dy rede vingen sy sust an: — V. 183 f. *Ez ist nit war, daz sage ich dir, — Daz du gesprochen hast zu mir.* — G. Z. 4023. Wie? ist daz war? sage mir — Ap. 16830. ich sage dir — Ich pin furst in dieser stat. — Ap. 391. Es ist nit ware, das ir sagett. — V. 185 f. *Ein teil mag sin wol wesen*

war, — *Daz ander nit als umb ein har.* — Ap. 14183. Sicherlich, das ist war. — Ich gabe umb ditz nicht ain har. — Ap. 2091. Und schamt sich nicht umb ain har. — G. Z. 3657. Ez half sie doch nit umb ein har. — G. Z. 1412. Wart nie gehaltzet umb ein har. — G. Z. 2615. Nihts, herre, als umb ein hare. — V. 187 f. *Du maht mich wol an lůgen.* — *Daz wil ich wol bezůgen:* — Ap. 17155. Deß sind auch mein gezeuge — Di heren das ich nit leuge. — Ap. 14630. Das ich nit en leuge. — Ap. 7192. Und das ich nit leuge, — G. Z. 6738. Der rede ich nit enlůge. — Ez sint dri gezůge, — Die dich bezugen. — Ap. 8028. Das mag ich wol erzaigen. — V. 189 f. *Ich mag sin wol fůr war jehen.* — Ap. 6548. Nu muß ich von schulden jehen. — V. 191 f. *Daz ich von gůden werken han* — *Dicke und dicke verlan.* — Ap. 13223. Es ist pesser mir verlan, — Und lasse sy Appolonium han. — Ap. 15397. Da sy das gepett also verlie, — Ain schnelles scheff here gie. — G. Z. 3058. Du solt in ir schult verlan. — G. Z. 6582. Und gůtte ding gelaßen han — Die wir solten han getan! — V. 193 f. *Daz der lip die sele můge* — *Zu sůnden bringen oder tůge.* — G. Z. 5272. Er wil daz er zu íht důge — Daz er den menschen gemachen můge — So schone . . . — G. Z. 7034. Der uch zu vorsprechen doge, — Und der uch iht gehelfen moge! — G. Z. 6896. Daz ander daz sie nit enmögent — Got gesehen noch getögent. — G. Z. 7005. Du hast mit dinem bösen leben — Manigen zu den sůnden brahht. — V. 195 f. *Zu ettelicher stůnt,* — *Wie daz si, daz dun ich kůnt.* — G. Z. 2997. Dun ich ez ieman ietze kůnt, — So dodent sie mich zu stůnt. — G. Z. 4469. Ich wil ietzund důn kůnt: — Ez kumpt zu ettelicher stůnt. — V. 196. *kunt tuon* Ap. 2567. 5382. 9804. 10396. 12120. 15500. 18102. G. Z. 1702. 5502. — V. 200. *Daz ich din diener solte sin.* — Ap. 11825. Ir diener will ich geren sein. — Ap. 9220. Di solten auch mein diener sein. — Ap. 12199. Du bist mein dienäre. — Ap. 7227. Er ist dein dienäre. — V. 201. *Nu frage ich dich der mere:* — Ap. 1662. Si fragett in der mare — Wer der gast were. — Ap. 1675. Ich fragte euch der mere — Wie ewr nam wäre. — Ap. 2094. Er fragte sy der märe — Wer der scheffpruche wäre. — Ap. 5155. Sy fragten do der mere — Wer der tievel wäre. Ap. 6227. Do fragten sy der märe, — Ap. 8758. Und fragt in der märe, — Ap. 12895. Candor fragt in märe — Ap. 5831. Do fragte er der märe, — Ap. 10342. Er fragt in der märe, — G. Z. 1067. Und fragte sie der mere, — V. 204. *bescheidenheit* Ap. 4531. G. Z. 1346. 4464. — V. 205. *Daz du uf der erden hie* — G. Z. 2010. Zu himel und uf erden hie. — G. Z. 3051. Ein wort uz sinem munde gie, — Daz uf ertriche nie — Gehort wart dem wort glich. — G. Z. 6832. Im himel und auch hie — Uf der erden . . . — V. 206. *Bewisest wann oder wie* — Ap. 19895. Nu mercket wa von oder wie — Der selben gaysel styl was. — V. 209. *War umb hast du verhengt mir,* — G. Z. 5085. Daz wil doch Got verhingen. — V. 200. *daz sage schir.* — Ap. 11048. Das wart im schyre gesait. — V. 211 f. *Daz min lip zu missetat* — *Mit diner craft begangen hat?* — Ap. 12143. Das ist die geschrift

und der prieff — Der zaglichen missetat — Di dein leyb pegangen hatt. — G. Z. 5016. Zu rihten umb sin missetat — Die er in der zit begangen hat. — G. Z. 6300. Di din lip begangen hat, — Die sünde und die missetat. — G. Z. 6605. So man hören muz die clage — Umb die bose missetat — Die din lip begangen hat. — G. Z. 6898. Daz ist umb ir missetat, — Die ir lip begangen hat. — V. 214. *mê schuldig* — Komparativ mit *mê* ist auch in G. Z. 6788. 7121 belegt. — V. 216. *zu aller frist.* — Ap. 16574. 11232. — G. Z. 1872. 1998. — V. 217. *Dez dieners in der zůhte pflegen.* — Ap. 15705. Du solt zuchte mit mir pflegen. — V. 219. *als ich die rede vernam,* — Ap. 11804. Do er ir stymme vernam. — Ap. 16063. Do er dise redt vernam. — V. 221. *Mit slegen, dursten, hůnger vil.* — G. Z. 2545. Hals slege und stozen vil. — V. 225. *Sit daz der lip nit mag genesen — An leben und an der sele wesen,* — Ap. 16719. Ich muß ymmer und ymmer wesen, — Niemand mag an mich genesen. — Ap. 17223. Wer desselben nicht gewesen, — So enmöchte sy sein nymmer genesen. — Ap. 11223. Er muß des todes aigen wesen, — Wann er en mag nicht genesen. — G. Z. 6586. Wer der helle uber wesen — Welle und an der sele gnesen — Der sol gerne bihten. — vgl. noch: Ap. 14844. 10080. 9076. 6907. 7522. 274. 948. G. Z. 6424. — V. 226. *der sele wesen.* — G. Z. 4690. Gotes wesen — G. Z. 8032. der engel wesen. — V. 227. *zehant* findet sich häufig als Flickwort im Reim; so Ap. 2904. 7019. 7044. 10327. G. Z. 1069. 3590. 3674. — V. 228. *Den lip twingen an ir bant.* — Ap. 11940. Di schone vieng mich an ir pant, — V. 230 f. *Daz fleisch zu hant gewinnet phliht — Mit der werlte sůßekeit.* — Ap. 1024. Der kunig mag dir geschaden nicht — Die weil die statt hatt mit dir pflicht. — G. Z. 1327. Het ir gebort nit sunden pfliht — So dorfte sie dez lôsers niht. — G. Z. 5440. Also geschach den zwelfen niht — Die mit Cristo haten pfliht. — V. 235 f. *Die sele blibt in der schult — Des daz kranke fleisch verschult.* — Ap. 12096. Herre mag ich di schult — Di ich nu hab verschult, — Gepussen . . — V. 237 f. *Daz sie im nit weren wolde, — Die sele im weren solde.* — Ap. 16165. Als ez Got wolde — Und auch sein solde. — V. 239 f. *Dine sůnde die ist swere: — Gleube mir der mere.* — s. V. 148 f. — V. 241 f. *Zu sůnden ist dir gewesen gach, — Dem fleisch hast du gevolget nach,* — Ap. 8335. In was vil gach: — Si volgten al hinten nach. — Ap. 79. Dem sust zu poßhait ist so gach, — Und er der alles volgett nach. — Ap. 4609. In was zu der purge gach. — Kolkan lieff in drate nach, — Ap. 12641. Apollonius gieng im nach, — Im was zu der sewle gach. — G. Z. 1471. Im waz uf die vinde gach: — Er volgte in in die helle nach. — V. 243 f. *Daz snel zu sunden ist und krank. — Sele min dez habe undanck.* — G. Z. 209. Ich bin worden als krank — Daz gar wider minen dank — Die untugent meret sich. — V. 245 f. *Daz mich die maden ezzent nů, — Da hast du dich gefliezzen zů.* — G. Z. 827. Flißet uch einfeltikeit. — V. 249 f. *Die sele sprach zu dem libe — 'Est gut, daz ich noch blibe.* — G. Z. 6190 ff. Die toden můszen uf sten . . . — Gantz an allem libe, — Daz im niht uz

blibe. — Ap. 12096. Herre, mag ich di schult — . . . Gepussen mit dem leybe, — Das ich hye außen nicht peleybe? — V. 252. *Und mit dir dispůtiere.* — G. Z. 14978. Das sy mit hohem preyse — Mit maistern disputierte, — V. 253 ff. *Ir lip, war umb redent ir daz? — Ir sult uch wol bedenken baz — Uwer rede ist zorn var.* — G. Z. 1929. Bedenke, herre Got, dich baz: — G. Z. 3849. Het sie baz bedaht sich — G. Z. 7094. Daz soltu baz bedenken dich. — G. Z. 6766. Her sůnder, waz redet ir nů? — Uch get daz swere urteil zu. — Uwer rede ist gar ein wicht. — V. 256. *Und wollent die schult mir geben gar.* — Ap. 6584. Dy schult wil ich geben mir. — V. 257 f. *O fleisch, du bist verfluchet. — Got din nit enrůchet.* — G. Z. 6812. So spricht der verfluchte, — An gnaden der verruchte, — G. Z. 6938. Gent ir verfluchten, — Mit gnaden unberůchten! — V. 263. *Ez ist der warheit auch wol glich,* — G. Z. 3628. Der warheit ist ez wol glich. — V. 268. *Die zu der werlte waz bereit,* — G. Z. 1181. Der mensche ist zu der krankeit — Und zu den sunden e bereit — Dann zu den dugenden alle zit. — G. Z. 2143. Da pflege du nit der uppikeit, — Zu dugenden waz din leben bereit. — V. 277 f. *Du hast als vil meisterschaft — Enpfangen mit solicher craft.* — Ap. 11206. Das vor dem land mitt maisterschaft — Gemachet was mit tugende chrafft. — Ap. 11980. Der rise was mit maisterschafft — Dar gemachet. er hette kraft. — Ap. 6972. Da mit das tyr was peraupt, — Milgot, aller seiner kraft. — Das det des greysen maisterschafft. — G. Z. 633. Gantz nach der elementen kraft: — Sie enhat aber nit meisterschaft — Daz sie die sele mȫge geben. — G. Z. 5282. Ez si sin gȫtliche craft, — Sin wisheit und sin meisterschaft. — V. 281 f. *Der werlt wollust hat (dich) gezogen — Mich mit dir und betrogen!* — G. Z. 5958. Er hat sich gotheyt an gezogen, — Er hat uns alle gar betrogen! — V. 285. *Ich weiz wol, daz ich schuldig bin.* — Ap. 15387. Ich waiß auch, als ich lebig bin, — Das . . . . — Ap. 15672. Ich wayß doch wol das du pist gut. — V. 287. *Und bin auch irre worden*: — G. Z. 1101. Daz sie iht werden irre — In dem himel . . . — G. Z. 2209. Die schaff, die irre waren. — V. 288 f. *Da ich nach rehten orden — Frow waz,* — G. Z. 429. Sie gent in kranken orden. — G. Z. 3436. Du mensche in Gotes orden. — G. Z. 6220. Ir rehtes fleisch und ir bein — hant den rehten orden. — V. 290. *trugenheit:* G. Z. 5498. — V. 294. *An dich zoch zu aller frist,* — vgl. V. 206. — V. 298. *an geschriben* Ap. 3298. 13589. — schrib an (Imp.) G. Z. 3072. — V. 301 f. *Und globte dir sie wolte dir geben — Riches gůt und langes leben,* — Ap. 4209. Starcker geist, langes leben, — Das wirt dir alles geben. — Ap. 11328. Si sprachen Got der soll dir geben — Starcken leib und langes leben! — G. Z. 7822. Wiltu haben langes leben? — Daz wirt dir ewiclich gegeben. — V. 305 f. *Der dot hat dich ersnellet — Und in daz grab gevellet.* — Ap. 830. Das dich felle der pose gaist! — Ap. 6640. Das tier mich yetzund vellet. — Ap. 12353. Dein vogt soll heute vellen — Etlichen ritter auff das gras. — Ap. 12595. Welt ir uns also vellen. — Ap. 19222. s. o. unter Beseelung —

V. 308. *Mage, wip und kint.* — G. Z. 455. Die alten man, wip und kint. — V. 311 f. *Do der lip daz vernam — In groze jamerkeit er kam.* — Ap. 9709. Do der grafe das vernam — Das sein dochter wider kam, — Ap. 16857. Do der furste daz vernam, — Gar drate er in die stat kam. — Ap. 17598. Do der printz das vernam — Das Appollonius dar kam, — Ap. 20530. In große sorge er do kam. — Ap. 16062. Tyrus wand sein hende, — Do er dise redt vernam. — Vor laid er von im selber kam. — V. 313 f. *Sere weinen er began, — Ez mȏhte Got erbarmt han.* — Ap. 306. Nu mueß es Got erparmen. — Ap. 15839. Es solt ainem stain erparmet han. — V. 315 f. *do: also* Ap. 16509. 17231. 20299. G. Z. 1853. — V. 317 f. *Vor dem tode, do ich lebte — Und in hoher wirde swebte,* — Ap. 1874. Ir sin in zweyfel lebte, — Ir mutt in sorgen schwebte. — Ap. 6865. Ey in welcher not er schwebet — Und wie kumerlich er lebet. — Ap. 16591. Weylent und ee da ich lebte — Und in hohen wirden schwebte. — 16617. Ain aich in großer wirde schwebt — So sy in dem walde stet und lebt! — G. Z. 3202. Wir wißen wol doch uberlut, — Herre, daz din sûn noch lebt — Und in hohen wirden strebt, vgl. noch G. Z. 1173. 6067. 6351. — V. 319. *gebiet* Ap. 10675. 13836. — V. 324. *schiel* noch Ap. 9332. 10802. 18904. 20286. — V. 325. *Mich bekennen wolte.* — Ap. 14780. Wann er bekchant sich nicht. — V. 329 f. *Daz silber noch kein richtům — Noch golt noch werltlich rům.* — Ap. 19328. Er ernem ir den magtum — Und iren weltlichen ruem. — V. 333. *Noch mit kůnigen haben pfliht,* — vgl. V. 230. — V. 334. *einem entrinnen* noch Ap. 855. 19141. — V. 338. *Daz mag ich bezůgen wol:* — vgl. V. 188. — V. 339 f. *Die meister schribent daz — Die schrift bezůgtes noch baz,* — Ap. 54. Di maister wol vermessen — Sprachen — G. Z. 3625. Anshelmus schribt daz — (Man soll sin auch gleuben baz. — V. 345 f. *Versten, leben und gedank — Und rehter sinne anevanc,* — G. Z. 5005. So ist daz ander zu komen — In reine hertzen und gedang; — Do ist er inne ein anevang — Der dugende und der reinikeit. — Ap. 7870. So sol hertze und gedank — Mit der sele anevang — Sin in freuden selikeit. — V. 347 f. *Betrahten und wisheit, — Die hat Got an dich geleit.* — Ap. 397. Der haiden gewonhait — Was das sie alle ir weißhait — Legten an die rat liet. — G. Z. 596. Do mit det sie bekant — Daz der werlte wisheit — An diese drû ist geleit. — G. Z. 4886. Dez heiligen geistes weishait — Waz an die jungern geleit. — Die Mischung von Subst. und Inf., wie sie sich in V. 345—48 findet, kommt auch in Ap. und G. Z. vor: Ap. 2439. 2459 ff. G. Z. 247 ff. 501. 3705. — V. 349 f. *Sit daz maniger hande tůgent — Dir in alter und in jůgent.* — G. Z. 524. Geruht im in gießen — Uwer geistliche dügent, — Daz er in alter und in jugent — Werde vollekomen . . . — G. Z. 1184. Daz weist du wol daz wider strit — Beseßen hat die undugent — Beide daz alter und die jůgent. — G. Z. 5060. Daz er in kintheit und in jugent — Flůhet gůte und alle dugent. — V. 351 f. *Gegeben und verlihen sint, — warůmb were du so gar ein kint;* s. o. unter

Metaphern — V. 353 f. *Daz du dich weich erzeugte — Und dich vor mir neigte?* — G. Z. 1387. Do sie sich do neigte — (Ir gehorsam sie gar erzeigte) — G. Z. 4339. Der dag hat sich geneiget, — Der abent sich erzeiget. — G. Z. 2022. Von dez himels throne — Hast du sie geneiget, — Dich selber uns erzeiget — In eines menschen bilde. — V. 356 f. *Der lip sprach mit smertzen — Uz bitterlichem hertzen.* — Ap. 6166. Ye doch vil große jamer zeit — Hette sy in irem hertzen — Mit kumer und mit schmertzen. — Ap. 7126. Deß jamers purd und ir joch — Prechte im laydes schmertzen — Mit jamer zu dem hertzen. — Ap. 14098. Si gelobte in irem hertzen — Mit zäheren und mit schmertzen. — Ap. 15464. Er hette großen schmertzen — Vor sorgen in seinem hertzen. — Ap. 16987. Nach meinem langen schmertzen — Den ich trug in meinem hertzen, — G. Z. 2429. Ob ieman solichen smertzen — Lide an sime hertzen — G. Z. 3693. . . . Besloßen in ir hertze. — Irs zarten frundes smertze — Und sin bitterlicher dot — Waz ir ein bitter hertze not. — V. 359 f. '*Sage an, liebe, ob du ez weist: — So von dem libe ist der geist,* — Ap. 829. Du fragest das du wol waißt. — Das dich felle der pose gaist! — G. Z. 4093. Sie sach daz din sußer geist, — Schiet von dinem libe: — G. Z. 7088. Du mehte sie in dinem geist — Zu der ewikeit; daz du wol weist. — V. 361. . . . *er ruort sich niht,* — Ap. 6977. Es enmochte sich nit geruren. — V. 362. *Noch hôrt nit noch ensiht.* — Ap. 5047. Und gehorte noch gesach. — Ap. 10804. Das er nicht hort noch gesach. — G. Z. 6323. Daz ich daz urteil freislich — Niht enhore noch ensehe! — V. 363. *Und mag gereden kein wort;* — Ap. 16576. Er schweyget und sprichet nit ain wort. — Ap. 19571. Er sprach zu im nie kain wort, — V. 364. *Nu ist komen uf ein ort.* — G. Z. 2900. Er ist nů komen uf ein ort (Ez? vgl. SINGER's Anm.) — G. Z. 843. Sie besnidet alle wort — Und erkirnt sie uf ein ort. (nur in *P.* vgl. SINGER's Anm.) — V. 369 f. *So mohte daz fleisch der sele niht — Gesigen an mit keiner geschiht.* — Ap. 59. Der kunig west des trawmes nicht, — Sust kunden sie mit kainer geschicht — Seines trawmeß iht erkennen. — Ap. 6423. In dauchte im mochte nieman — In der welt gesigen an. — V. 377 f.: *Und hetest dich lazen erbarmen — Uber die vil Gotes armen,* — Ap. 1316. Er sprach, laß dich erparmen, — Gott herre, uber mich vil armen! — Ap. 1332. Wer wolt sich erparmen — Uber mich vil weißlosen armen? — Ap. 5563. Und lasset ew erparmen — Mich gevangen armen' — Ap. 6669. 'Leichte will sich Got erparmen — Uber mich vil armen: — Ap. 15981. Und lasset euch erparmen — Uber mich ellenden armen: — Ap. 15602. Herre, laß dich erparmen — Uber mich ellenden armen! — G. Z. 2849. Nu lant uch erbarmen — Mich aller gnaden armen! — G. Z. 6704. Wer sol sich dann erbarmen — Uber dich verflůchten armen? — G. Z. 7236. Warumb solt erbarmen ich — Uber den der nit sich — Wolte gnedeclich erbarmen — Uber min (sc. Gottes) ellenden armen? — V. 379. *Und werst an alles gevere* — G. Z. 4109. Sie wande an

alle vere, — V. 381 f. *Und daz rehte nit gevellet. — Hetest du dich nit gesellet — Zu bosen luten* — Ap. 6638. Er sprach 'ungeluck und unhail — Hatt sich hie gesellet: — Das tier mich yetzund vellet. -- G. Z. 6643. Der mit dem helle hunde — Ewiclich gesellet ist? — V. 384 f. *So hete niht mit dem stricke — Die welt gar gezogen dich* — G. Z. 4989. Und wolle uns gnedeclich bewarn — Vor dez dufels stricke (vgl. SINGERs Anm.) — G. Z. 5609. Ez wirt ende unser dage — Schier mit dez dodes strik, — G. Z. 6318. So mich die tufel an ir seil — Vazzent und ziehent hin. — Ap. 1632. Es môht noch manig man schnell — Von so suessem plicke — Gesten in mynne stricke. — Ap. 20633. Und zefür uns den strick — Da uns Sathan inne vieng. — V. 386. *Noch in die bant geleget mich.* — G. Z. 1238. 'Der mensch wirt erlost — Von der grimmen helle bant'. — G. Z. 5977. Beide lip und ir leben — Kumpt in dez dufels bant. — V. 390 (*Wart, ob du der warheit gihst)* — Ap. 1357. Nu warte, wie mirs ist petaget. vgl. V. 141 f. — V. 392. *Da ist min fleisch mit uberladen.* vgl. V. 169. — V. 393 f. *Min hus daz ist gar enge: — Mit wormen han ich gedrenge,* — Ap. 5730. Di purg vor gedrenge — Ward in allen zu enge. — Ap. 18963. Es ward ain groß gedrenge, — Der weytte weg ward enge. — G. Z. 2781. Die strazen worden enge — Von grozem gedrenge, — G. Z. 6334. Daz tal were gar enge — Und worde ein groz gedrenge. — V. 396. *ane zil* — Ap. 8886. 16685. 18053. 18288. G. Z. 2545. u. ö. — V. 398. *Daz ich mit dir ersten sol.* — G. Z. 5756. Und an dem driten dage ersten. — G. Z. 6157. Uf daz sie von dem tode ersten. — V. 401 ff. *Und mit dir liden jamers not, — Daz mir lieber were der dot — Uf erden liden dusent stunt.* — Ap. 5658. Ir susse tugent adamas — Zoch mich auß des jamers not, — Ap. 1362. Und klagte vast sein nott. — Er wunscht das er war tod: — Ap. 4817. Formosa het mit im di not: — Si ware michel lieber dot. — Ap. 20006. Si kam sein syder laider in not, — Wann ir wär pesser, sy war dot. — Ap. 20030. Do sprach di fraw ich lag ee dot, — Oder ich leyde solche not . . . — G. Z. 7976. Sie lide e bitterliche not, — Und weres dusent stunt der dot, — G. Z. 5360. Sich hebt kůmber und not, — Daz in dusent stunt der dot — Lieber were dann daz leben. — G. Z. 7975. Und weres dusent stunt der dot, — G. Z. 3359. Ach jamer, leit und groze not! — Daz ich nit mag geligen dot, — Daz můz min groze klage sin. — (vgl. V. 407.) — V. 407 f. *Owe der jemerlichen not! — Owe du ewiclicher dot,* — Ap. 7658. Awe diser jamer not, — G. Z. 1899. In den ewigen dot. — V. 409 f. *Der niemer nie hat ende! — Owe clegeliches ellende.* — G. Z. 7790. O selig sehen an ende! — O gnade nach ellende! — V. 411 f. *Do ich iemer wesen můz — Do clagens mir wirt niemer bůz!'* — G. Z. 3780. Die verlust hat mir erworben — Daz ich iemer weinen můs. — Weinens wirt mir niemer bůs. — G. Z. 7316. Do er inne wonen muz, — Do im niemer me wirt bůz — Beide jamer und clage . . . — Ap. 12650. Ditz groß laster und der spot — Den ich yetzund leyden muß! — Will meiner sorgen

nymmer pûß — Werden? — V. 413 f. *Die sele sprach mit grimme — Mit einer jamer stimme.* — Ap. 8173. Er horte manige stymme — Unsuesse und grimme. — Ap. 10173. Das panthyr schre mit grymme — Ain clagliche stymme, — Ap. 4981. Da horten sy ain stymme — Mit jamer und mit grymme — Schreyen und wainen. — Ap. 14758. Er schre mit lautter stymme, — Sein clagen das was grymme; — G. Z. 6054. Sie gebent groze stimme — Mit jamer und mit grimme, — G. Z. 7036. So hebt sich ein stimme — Gar jemerlichen grimme. — G. Z. 7383. — Welch ein fluch sich dann hebt — Mit jamer und mit grimme, — Mit bitterlicher stimme. — V. 419 f. *Und zu dez dufels banden braht. — Warumb hat min Got gedacht,* — G. Z. 7403. Wez hat er uns geschaffen? — Verflûcht si dag und naht, — Daz min zu menschen waz gedaht! — G. Z. 7121. Ez were verre bezzer me — Daz ir nie were gedaht, — Nach zu der erden nie weren braht. — V. 421. *fluch min.* Das nachgestellte Possessiv findet sich Ap. 1910. 2329. 2438. 2493. 4217 u. ö., G. Z. 2741. 3425. 3412 u. ö. — V. 428. *Wolte got!* Ap. 11905. 15102. 15685. 16054 Nu wolte got! G. Z. 6309 Wolte Got! — V. 429 f. *So sturbe ich als ein vihe doch, — Niht in der helle loch.* — Ap. 19223. Ewr spot vellet ew nach — Zu Satan in der helle lach. — G. Z. 5950. Er vellet ab her als ein bloch. — Die tůfel machent alda ein loch — Und fůrent in in der helle grůnt. — V. 435 f. *Maht du mir ihts verjehen? — Oder waz hast du gesehen?* — Ap. 5494. Wer hat das da her getragen? — Oder von wem ist es geschehen? — Ap. 15128. Liguridis sprach ‘waistu wie, — Oder hastu es vernommen . . . — G. Z. 4233. ‘Maria, waz hast du gesehen?’ — Sprachen si‘ daz soltu jehen. — V. 439 f. *Du solt mirs gar betûten — Ob Got den edeln lûten* — Ap. 14415. Meinen lantlewtten — Soll der prieff pedewtten — Ap. 4488. ‘Soll ich euch das pedewtten?’ — Ap. 14021. . . . An landen und an lewtten? — Das sult ir mir pedewtten. — V. 433. *‘Her lip, wißent an dirre frist:* — Ap. 909. Ich sag dir an diser frist — Deß du ee nicht hast gewißt: — Ap. 18571. Ir mercket wol an diser frist. — V. 445 f. *Der habe mût noch den trost — Daz er iemer werde erlost.* — vgl. V. 85. — V. 449. *Hilfet nit umb ein har.* vgl. V. 186. — V. 451 f. *Beden alle Gotes kint — Die in allen klostern sint,* — G. Z. 4751. Got si gesaget ere — In dem himel iemer mere — Und uf der erden Gotes kint — Die mit gutem willen sint. — G. Z. 6872. Die gerehten und die Gotes kint, — Die do vor Gotes augen sint, — G. Z. 6228. Die da heißent Gotes kint, — Schone und wol gestalt die sind, — G. Z. 8038. Und uber alle Gottes kint — Die mit geisten beseßen sint. — V. 455. *Daz alle die werlt gemein hat.* — G. Z. 6730. Alle die werlt gemeine: — V. 456. *Dez sûnders worde niemer rat.* — Ap. 320. Sein mag gar wol werden ratt. — Ap. 15731. Das sein nymmer werde ratt! — G. Z. 7254. Dez sele sol werden niemer rat. — G. Z. 1930. Wie stunde dinen gnaden daz — Daz unser worde niemer rat? — G. Z. 6009. Und daz ir sele werde rat. — V. 459. *Er mûz brennen ewiclich.* — G. Z. 7124. Dann daz sie solten ewig sin —

Brennende in der helle pin. — V. 467. *schal.* Es ist fraglich, ob *schal* oder *schâl* zu lesen ist (vgl. SINGERs Anm.). *schal* findet sich häufig im Ap., so 1508. 8794. 12 938 u. ö., ferner G. Z. 2769. *schâl* dagegen ist sonst nicht belegt. — V. 468. *So ie dieffer wirt der val.* — G. Z. 2344. Dar umb waz uwer val nider. — G. Z. 7067. Siech diesen jemerlichen val: — V. 472. *Der wirt dort smeher dann ein mist.* — G. Z. 2304. Nu bist du doch ein fůler mist. — G. Z. 2345. War umb ließent ir daz golt — Und wart dem stank und miste holt? — G. Z. 2594. Nimest du den wolf fur daz lam, — Fůr daz golt den bosen mist? — G. Z. 3829. Allez daz uf erden ist — Daz waz ir alles als ein mist. — G. Z. 6645. Nu we dir! we, du fuler mist! — V. 473. *Da die sele daz gesprach :sach* — Ap. 15 963. Do ich gesprach :sach. — Ap. 17 267. Do er di clage gesprach :sach. — Ap. 12 266. Do er di rede gesprach :sach — Ap. 6519. Do er di rede sprach: sach — G. Z. 645. Da die Wisheit daz gesprach: sach. — V. 476. *Si waren swartzer dann ein bech:* — Ap. 437. Ain mor, der hieß Falech, — Der was schwertzer dann ain pech; — V. 477 f. *Ir gruse waz so mannigfalt — Und so grůlich gestalt.* — Ap. 9015. Di was so greulich getan. — Ap. 11 152. Das was so greulich gestalt: — G. Z. 7313. Grusen sie machent. — G. Z. 7332. Sin amblig wirt manigfalt: Er wirt so grůlich gestalt . . . — V. 481 f. *Kůnden mit keinre geschiht — Geschriben noch gemalen niht.* — mit keinre geschiht vgl. V. 369. — G. Z. 1570. Gemalen noch geschriben — Kan nieman volle din důgent, — V. 483 ff. *Von in ging ein dicker nebel — Beide fůre und swebel — Ließens zu dem můnde uz.* — Ap. 4404. Ir atem faul und ungesundt. — Ap. 4416. Auß seinem mund get ain gestanck, — Er drunge durch ain maur. — Ap. 9024. Si pliesen alle schnelle — Gifft auß irem munde. — Ap. 13 946. Si triben staub und nebel. — Ap. 8419. Ain dracke ungehewre. — Mit gestanck und mit fewre, — Da mit det er im so we. — Ap. 8459. Er hette ainen weytten giel. — Das fewr im dar auß viel. — V. 486. *Sie haten augen als ein struz;* — s. o. unter Metaphern — V. 487. *Ir zene warn als die sech;* — Ap. 4467. Sein zend scharff als ain zain. — Ap. 9041. Ir zende gel als ain wachs, — Di schniten als ain scharsach das gras. — V. 488. *platenblech* — vgl. Ap. 7758. Si slugen das di starcken plech — Nider risen von den platten. — V. 489. *Zu der nasen uzher hangen — Sach sie natern und slangen*; — Ap. 8432. Paide nateren und slangen — Der hiengen an im also genůg. — Ap. 8496. Di nateren und di slangen lanck. — Ap. 9019. Ir har das waren slangen, — Dy hiengen ir auff di wangen. — Aydexen und natren — Von dem halse untz auff di platren — Hiengen auß ir felle — G. Z. 4515. Beide natern und slangen, — G. Z. 7001. Da von wirst du ein spise — Den natern und den slangen. — V. 492. *In den oren eiter lag, . . . Daz zu allen ziten dar uz floz.* — Ap. 10 851. Grünes aytter von ir floß. — V. 497 f. *Ir augen branten als ein glůt, — Als swebel und bech důt.* — Ap. 12 535. Sein augen prunnen als ain glut, — Ap. 10 772. Ir augen prunnen als ain glüt — Di man auß dem ofen düt. — G. Z. 4377.

Unser hertze bran als ein glüt. — V. 499. *So grûlich wart gesehen nie.* — Ap. 4414. Ich sach so greuliches nie. — V. 503 f. *Sie zûgen sie zu dem fûre,* — *Do wart ir gnade tûre.* — G. Z. 7344. Zu dem ewigen fůre, — Da uch alle gnade ist tůre. — V. 507 f. *Die mahten freude und schal* — *Vor der helle uber al:* — Ap. 9711. Do ward freuden und schal — In der purgk uberall. — Ap. 17029. Nu hebt sich freuden und schal — In der statt uberall. — V. 509 f. *'Biz willekome, geselle — Zu uns in die helle!'* — Ap. 965. Piß willkomen, du werder degen! — G. Z. 182. 'Bis wilkomen, Alanus! — V. 511. *Zu den stunden.* — Ap. 10744. G. Z. 3790. — V. 513 f. *Mit haken wart sie zerzerret,* — *Ir hût, ir bûch geflerret.* — Ap. 4751. Zerissen und zezerret, — Zefuret und zeflerret. — Ap. 6522. Di (scil. winde) pliesen also geschwinde — Das sich di pawm zerretten — Und ir este flerten. — Ap. 19549. Si hette verquellet iren leib: — Ir har hette sy gezerret, — Ir gepende was ir zeflerret. — G. Z. 2603. Din lip wart gar zezerret, — Mit slegen gar zeflerret. — V. 521. *Sie warn an der martel snel.* — Ap. 793. Sie warn zu dem werk snel. — V. 529 f. *Minre hat er zu troste* — *Dann die krete in dem roste.* — G. Z. 2904. Die rede gab ir einen trost: — Doch stekte ir dez jamers rost — Mitten in dem hertzen. — G. Z. 4403. Sin sûße rede gap in drost — Und nam sie von der sorgen rost. — G. Z. 4047. Blibe ich hie, daz ist ane trost. — Sus twinget mich der sorgen rost. — V. 533 f. *Grozer pin wirt dir noch kunt* — *Me dann hundert dusent stunt* . . . — Ap. 4016. Si nam in lieber tausend stund . . . — G. Z. 6988. Hundert dusent stunt noch me. — V. 535 f. *Da die sele daz vernam,* — *In ein jamer clage sie kam.* — Ap. 925. Do Tyrus die mär vernam — In sorg er von der rede kam. — Ap. 1724. Von derselben jammer sage — Kam der man in solche klage, — V. 536. *jamer clage.* Ap. 1335. 4082. 16756. — V. 537. *Sie bat gar clegeliche.* — Ap. 7119. Er klagte auch vil klagleiche, — G. Z. 7218. Alles daz sie verzigen mich — Daz ich sie bat clegelich. — V. 538. *Got von himelriche:* — G. Z. 212. 5248. — V. 539 f. *Davides kint, erbarme dich* — *Von dinen gnaden uber mich!* — Ap. 1392. Wer du seyst, erparme dich — Taugentlich uber mich! — Ap. 11848. Venus, nu erparme dich — Genadiklichen uber mich! — G. Z. 377. Das spricht „herre, erbarme dich — Gnedeclichen uber mich!" — G. Z. 5960. 'Herre, nů erbarme dich — Über uns: du bist gnaden rich!' — V. 545 f. *Du rufest an dines Gotes namen?* — *Da wirt dir nit me von dann schamen.* — G. Z. 835. Rhetorica hiez sie mit namen. — Sie ging dort her ane alle schamen. — G. Z. 7050. Gedenke an dinen hohen namen — Und laz uns nit in diesen schamen! — V. 552. *Rûwe gesihst niemer iht.* — Ap. 2075. Hiet ir zu mir liebe icht — Ap. 15185. Tuend dir die leute gewaltes icht — Ap. 16088. 'habt ir — Meiner dochter clainot icht? — G. Z. 4396. Habent ir aber zu ezzen iht? — V. 553. *Du solt jamer mit uns haben,* — G. Z. 5385. Dann sie den jamer wolten haben. — V. 554. *laben* Ap. 7936. 9516. 12371. 16222. 18042. G. Z. 470. — V. 557 f. *Da wirt din martel manigfalt* — *Da wirdest du jemerlich gestalt.* —

G. Z. 7332. Sin amblig wirt manigfalt: — Er wirt so grůlich gestalt. — V. 559. *Du must unser gnaden leben.* — Ap. 5567. Laß mich in deinen gnaden leben. — V. 561 f. *Also werdent sie getrost — Die sůnder in der helle rost.* — vgl. V. 529 f. — V. 567. *Wie ist mir sůnder geschehen.* — Ap. 7697. Herre, wie ist mir geschehen? — V. 569. *Die hende rekte ich uf zu Got.* — Ap. 1314. Der arm ellende — Raicht zu Got sein hende. — V. 572. *Die wile und ich daz leben han:* — Ap. 3406. Dy weil ich das leben han: — Ap. 7146. Di weil und ich das leben mag tragen. — Ap. 16280. Das dien ich die weyl ich hab das leben, — Ap. 16992. Soll ich kain weil das leben han, — G. Z. 6759. Die wile er solte han daz leben. — V. 586. *Ich weiz nit wol wie ez uch behagt:* — G. Z. 5019. ob uch nů wol behagt. — V. 587 f. *Ich han ez darumb furbraht: — Vil lihte git es andaht.* — G. Z. 8097. Er hat nit durch der werlte gunst — Diz gůte buch zu samen braht — Nit dann in rehter andaht — Daz gebezzert da von wesen — Die ez horn oder lesen. — V. 589 f. *Wer ez in gnaden lesen hŏrt, Sin gemůte wirt zerstort.* — G. Z. 648. Wir han von der Naturen — Ettelichen drost gehoret, — Der ist nů gar zerstŏret.' — G. Z. 3531. Ir reden wart zerstoret — Ir sin der wart verdoret. — G. Z. 2477. Da sie daz wort horten, — Ir glider sich zerstorten, — V. 591 f. *Und gewinnet da von ruwe — Und lihte dugent nůwe.* — G. Z. 3784. Wann min sorge ist nuwe, — Zwifalt ist min ruwe. — Ap. 4209. Und gantze rewe findest. (vgl. Anm. zur Stelle: lies *rŭwe.*)

Der großen Zahl von Belegen für Uebereinstimmung in bezug auf die Ausdrucksweise in den drei Gedichten steht eine beschränkte Reihe von auffälligen Wendungen gegenüber, die nur in der V. vorkommen. Einige dürften literarische Entlehnungen aus md. Quellen sein, so V. 7 *entnůcken*, das nach dem mhd. Wb. auch im Passional belegt ist. *Umb ein hâr* s. o. vgl. Strauch Anz. f. d. A. 23, 277: *hâr* zur Verstärkung der Negation ist für Passional und Veterbuch charakteristisch. *stankes vaz*: die Belege für *schanden vaz* aus dem Pass. s. Strauch a. a. O. S. 279. *Zornvar* Visio 255 = Pass. ed. Hahn 377,17. Ferner V. 9 *twalm : galm*, vgl. Georg 3786. Krone 9328. Wie Singer mir mitteilt, zeigen sich auch sonst Berührungen mit Passional und Krone. Zu dem Kompositum *klagegalm* vgl. andere Zusammensetzungen mit *klage* im Glossar zu Singers H. v. Neustadt. Entlehnung ist vielleicht auch V. 93 *sot*, das im Tristan Gottfrieds vorkommt.

Ein anderer Teil der nur in der V. vorkommenden Ausdrücke ergibt sich einfach aus der wörtlichen Uebertragung der Vorlage:

V. 141 *jochart* = *jugera*. V. 283 *pützé* = *puteum*, V. 120 *sůch* = *foenus*, V. 487 *sech* = *ligones*, V. 300 *dir zu lahte* = *tibi arrisit*, V. 518 *quât* = *stercora*, V. 519/20 *netzten mit kammerlaugen* = *comminxerunt*. V. 414 *jamer stime* übersetzt *voce tam obscura*. Heinrich hat viele Zusammensetzungen mit *jamer* (s. Glossar zu SINGERs H. v. N.), so daß eine Zusammensetzung von *stimme*, der wörtlichen Uebersetzung von *voce*, mit *jamer* nicht wunder nehmen kann. V. 275 *itelkeit* entspricht dem *vanitas* der Vorlage.

In einigen Fällen scheint der Dichter mühsam nach einer treffenden Wiedergabe der Quelle gesucht zu haben; er ist umständlich und ungenau. Vielleicht erklärt sich aus solchen Verlegenheiten des Uebersetzers die Wahl folgender sonst nicht belegter Ausdrücke: 86 *hoffenunge*, das zu den md. Elementen gehört, 279 *melderîn*, das ungenau *proditrix* wiedergibt. 208 *sich pflichten ze* und die Umschreibung mit *sehen* in V. 34 sind wohl auch auf Rechnung der Umständlichkeit und Ungeschicklichkeit des Dichters zu setzen.

Wieder andere Ausdrücke verdanken ihr Vorhandensein dem Reimzwang und dem Bemühen, den Vers zu füllen; so 73 *widerrât*, 76 *helfe und huge* (s. SINGERs Anm.) 87 *wingartberc*, 106 *zersturmen* (hapax legomenon), 149 *eitergift* (andere Zusammensetzungen mit *eiter* s. Glossar zu SINGERs H. v. N.), 128 *tuot* im Sinne von „sich befindet", 167 *abbrechære* (vgl. Ap. 1321 *hinderære*, das ähnlich gebildet, auch nur an dieser Stelle vorkommt), 97 *watmal*, 182 *beswæren*, 255 *zornvar* (andere Zusammensetzungen mit *var:* Ap. 16 693 *jamervar*, GZ. 4397 *freudenvar*, GZ. 6242 *siech var)*, 284 *gutzen*, 305 *ersnellen*, 367 *nach gebot*, 460 *wê mich*, das sich nur an dieser Stelle im Reim findet; *wê* mit dem Dat. konstruiert ist dagegen sehr häufig, aber nur im Versinnern, 475 *ungerech*.

Die Stellung im Reim tritt ergänzend zu andern schon angeführten Gründen bei 7 *entnůcket*, 93 *sot*, 208 *sich pflihten ze*, 279 *melderin*, 487 *sech*, 520 *kamerlouge*. Es bleiben einige Wen-

dungen übrig, deren vereinzeltes Vorkommen sich nicht durch einen der oben angegebenen Gründe erklären läßt: 103 *vogelspîse*, 117 *begân* in der Bedeutung 'erlangen', 124 *sich kürzen*, 319 *sich versmahen* (s. SINGERs Anm.) 218 *ûzer*, 316 *klagerede* (doch vgl. Ap. 15 497 *klagestime*, GZ. 3730 *jamerrede)*, 353 *sich weich erzeigen (sich erzeigen*: GZ. 2024; 4340.) 493 *bôzkugel*, 581 *verwegenlich*, 19 *lîch*, das im Glossar wohl falsch als *lîche* angesetzt ist und in der Bedeutung „Leichnam" sehr selten ist.

KHULL hat auf S. 14 seiner Abhandlung den Unterschied im Wortschatz gegen Heinrichs Anrecht auf die 'Visio' ins Feld geführt, obwohl er zugestehen muß, daß die 'Visio' seltene Ausdrücke aufweist, die sich auch in GZ. oder Ap. finden. Von der Liste der nur in der 'Visio' vorkommenden Wendungen, die KHULL aufstellt, müssen einige gestrichen werden, die sich auch in den beiden andern Gedichten Heinrichs nachweisen lassen: V. 206 *bewîsen* findet sich Ap. 18482; V. 488 *blech* Ap. 7758; V. 477 *grûse* GZ. 7313; V. 312 *jamerkeit* GZ. 7160; V. 364 *ûf ein ort komen* GZ. 2900; V. 299 *trugenheit* GZ. 5498; V. 266 209 *verhengen* G. Z. 5085, 5679; V. 98 *zindal* Ap. 781, 5899; V. 394 *gedrenge* ist nicht Adj., wie KHULL in seiner Ausgabe ansetzt, sondern Subst., und dieses findet sich auch G. Z. 2782, 6335. Ap. 5733, 18 963. V. 213 *ungedultic* ist allerdings sonst nirgends belegt, wohl aber *gedultic* G. Z. 3066 (vgl. übrigens die Konjektur SINGERs in der Anm. zu 213).

Die wenigen nicht erklärten Ausdrücke, die allein in der 'Visio' vorkommen, verschwinden gegenüber der großen Zahl nicht alltäglicher Wendungen, die allen drei Werken Heinrichs gemeinsam sind. Die Untersuchung des Stils der drei Gedichte führt mich, im Gegensatz zu KHULL, zu der Ueberzeugung, daß die 'Visio' in bezug auf die Ausdrucksweise zu Ap. und GZ. gehört.

Unter KHULLs Gründen für die Unechtheit der 'Visio' figuriert als sehr wichtig die quantitative Verschiedenheit der mund-

artlichen Reime in der 'Visio' und der 'Gottes Zukunft'. So unschätzbare Dienste die Reime bei Bestimmung des Dialekts, der Wortformen und Chronologie einer Dichtung leisten, so ist doch der Versuch entschieden zurückzuweisen, die relative Häufigkeit von ungenauen Reimen als Kriterium für oder wider die Verfasserschaft aufzustellen. KHULL verlangt von einem Dichter völlige Uebereinstimmung seiner Werke in bezug auf die mundartlichen Reime: zöge man aus dieser Forderung, die keine Berücksichtigung dichterischen Schaffens kennt und dafür mit mathematischen Aufstellungen wirtschaftet, die Konsequenz, so müßte man für den Fall, daß die 'Visio' als Teil der 'Gottes Zukunft' aufzufassen wäre, erwarten, daß zwei Teile der 'Zukunft' bei einer Untersuchung auf ungenaue Reime im Verhältnis ihrer Verszahl dieselben Ergebnisse lieferten. Wäre sie als selbständiges Werk gedichtet worden, so müßte, wenn bei 'Apollonius' und 'Gottes Zukunft' die relative Häufigkeit der ungenauen Reime nicht stimmte, eines dieser Gedichte Heinrich von Neustadt abgesprochen werden. Und wie die folgende Nebeneinanderstellung zeigt, findet sich in dieser Beziehung keine Uebereinstimmung zwischen den beiden Werken. Die Gedichte sind alle im bayrischen Dialekt verfaßt worden. Das Verhältnis der Verse ist 20 644 : 8129 : 594 = 35 : 14 : 1.

Ich bin mir bewußt, durch die Vergleichung KHULLs Methode auf die Spitze getrieben zu haben, wußte aber kein anderes Mittel, um ihre Unrichtigkeit genügend aufzuweisen, wenn ich mich nicht auf theoretische Einwände beschränken wollte. Auch war dies nur ein Nebenzweck der Reimuntersuchung.

Ich folge KHULLs Aufstellungen, indem ich die Bindungen des Ap., den KHULL nicht behandelt, beiziehe, und erläutere dabei die einzelnen Reime. Die Ziffern in [] geben die Anzahl der Fälle in Ap., G. Z. und V. an.

Vokalisch unreine Reime.

e : i *bringen : hengen* Ap. 13 704 : *verhengen* G. Z. 5084 gehören zu den md. Reimen und setzen die Form *brengen* voraus. *deme : vernime* Ap. 16 289 (nach SINGERs Anm. ist *ime : vernime* zu lesen). *weste : liste* G. Z. 1671 (es ist *wiste* anzusetzen). *pflegent : ligen* G. Z. 7686 muß verderbt sein (s. SINGERs Anm.). [0 : 0 : 0]

ie : i *schier : dir* Ap. 6163 G. Z. 401. *: mir* Ap. 6383. 6460. 16 505. V. 209. *: ir* Ap. 245. 3334. 4657. 8798. *wir : schier* G. Z. 1437. *tier : ir* Ap. 13 325. *: mir* 6697. 6949. 7029. *dir : zier* Ap. 2041 (s. SINGERs Anm. zu 2 036 ff.) G. Z. 1 371 (s. SINGERs Anm.): es handelt sich hier um die bair. Bindung *ier : ier*. *lieht : niht* Ap. 1055. 16 721. G. Z. 1675. 3647 *: besieht* G. Z. 7512. Im letzten Reime handelt es sich um md. *liht*. Die übrigen Reime kann man als *lieht : nieht* auffassen. In Anbetracht der Bindung *liht : besiht* und des Mangels an weiteren Belegen für *nieht* (s. unten) wird auch hier md. *liht* anzusetzen sein. [15 : 6 : 1]

ë : ẹ vor Muta. *Josëbe : hẹbe* G. Z. 2123. *hẹben : gëben* G. Z. 1485. *erhẹbet : gëbet* G. Z. 6434. *lëbet : hẹbet* G. Z. 7382. *swëbet : hẹbet* G. Z. 7646. Ap. 18 236 (s. SINGERs Anm.). *lẹge : wëge* Ap. 697. *slẹge : wëge* Ap. 7579. 7671. 9139. 9336. 12 446. 19 666. G. Z. 2805. *dëgen : lẹgen* Ap. 4014. 5927. 15 993 (s. SINGERs Anm.). 18 228. 18 296. *slẹgen : dëgen* Ap. 7877. G. Z. 3363. *: gepflëgen* (st. v. s. u.) V. 273. *lẹgen : pflëgen* Ap. 12 791. 16 667. 16 609. *engẹgen : gesëgen* Ap. 7073. *: sëgen* Ap. 7203. G. Z. 273. 1243. *stẹte : bëte* Ap. 18 270. 20 493. *missetrëten : stẹten* Ap. 11 217. 14 648. *stẹte : tëte* Ap. 1522. 8648. *getëte : stẹte* Ap. 11 968. Heinrich von Neustadt reimt als Oesterreicher anstandslos *ë : ẹ* vor einfacher Muta (s. ZWIERZINA Zsfda. XLIV, 253 f.). [26 : 9 : 1]

vor Liquida. *gewẹlbe : sëlbe* G. Z. 1695 muß ein unreiner Reim sein, da Heinrich seinem Dialekt entsprechend *ẹ* und *ë* vor *l* und *l* + *Kons.*, *r*, *rr* und *r* + *Kons.* nicht rein binden kann (s. ZWIERZINA a. a. O. 252). [0 : 1 : 0]

vor ck *rẹcke : këcke* Ap. 11 175. *rẹcken : këcken* Ap. 3753. 4891. 5705. 6571. *dẹcken : këcken* Ap. 17 492. *këcken : stẹcken* Ap. 20 245. *ëcken : stẹcken* Ap. 12 000. s. ZWIERZINA a. a. O. 261. Reime von *ẹ : ë* vor *st* sind nicht vorhanden, da *swester* Ap. 19 960 *ẹ* hat und Ap. 993 *bresten* auch *brẹsten* lauten kann (s. PAUL mhd. Gram. § 43 Anm. 3). [8 : 0 : 0]

vor Nasal. *gezëme : scheme* Ap. 3 158. (s. ZWIERZINA a. a. O. 312. 314 f.) [1 : 0 : 0]

ê : æ *sêle : quœle* G. Z. 6566 s. SINGERs Anm., in der auf ZWIERZINA Zsfda. XLV, 402 verwiesen ist. [0 : 1 : 0]

ä : ë *knëhte : geslähte* Ap. 19 480. *rëhte : geslähte* Ap. 3316. 8349. 9231. 20 542. G. Z. 1447. 6848. *pfärt : wërt* Ap. 519. 8583. 9743. 10 455. 10 586. 11 646. 17 752. 18 983. 19 131. *: swërt* Ap. 9979. *wërden : pfärden* Ap. 17 562.



Diese Bindungen sind den md. Reimen zuzuzählen und auf das Konto der Literatursprache zu setzen. In den Reimen auf *pfärt* hat Heinrich vielleicht nur das Wort, nicht die ganze Bindung entlehnt, so daß also hier Einwirkung der Umgangssprache vorläge. [16 : 2 : 0]

o : u *schult : holt* Ap. 6947. 11 830. 12 184. G. Z. 2 867. *: solt* G. Z. 2261. *golt : schult* Ap. 11 928. *solde : schulde* G. Z. 1897. 1927. Zu diesem Reim ist zu bemerken, daß vielleicht ein *ā*-Stamm *scholde* neben dem *jā*-Stamm *schulde* anzusetzen ist. *vrumen : komen* Ap. 1744. 1978. 2669. 3817. 3892. 5439. 6815. 7287. 8491. 9174. 9523. 9928. 11 708. 11 804. 12 070. 13 381. 14 578. 15 965. 16 215. 17 171. 17 215. 17 999. 19 213. 19 444. 19 580. 20 328. 20 551. G. Z. 1039. 1051. 1075. 2801. 3717. 4549. 4575. 5819. V. 457. 543. *vrumen : bekomen* Ap. 16 989 G. Z. 7817 *: willekomen* Ap. 3517. 4250. *: genomen* Ap. 1922. 5693. 6569. 14 518. 14 672. *: vernomen* Ap. 6441. *gewunnen : komen* Ap. 17 965. Es handelt sich hier um bair. *kumen, genumen* (s. unten). [41 : 13 : 2]

u : uo *sun : tuon* Ap. 638. 5121. 10 338. 18 278. 19 738. G. Z. 2 516. 4 321. 5064. 5568. 7128. *: tuom* G. Z. 4765. (nicht *: tuon,* wie Khull angibt.) *Apollonium : hertuom* Ap. 1 171. *Amazonum : ruom* G. Z. 5 820. *sun* nimmt eine Sonderstellung ein. Die übrigen Bindungen kommen als Reime auf Eigennamen nicht in Betracht. [5 : 6 : 0 und 1 : 1 : 0]

û : uo *nû : zuo* Ap. 65. 679. 1512. 2740. 2874. 6515. 8730. 10 520. 20 520. G. Z. 6766. V. 245. *dû : zuo* G. Z. 2263. 6400. Es sind die Nebenformen *nuo, duo* anzusetzen. [9 : 3 : 1]

û : ou *ûf : louf* Ap. 4 619. 4 715. 5 093. 5 256. 6 447. 8 287· 8 481. 10 278. 10 302. 15 912. G. Z. 5078. 5158. 6504. 7444. *: kouf* Ap. 12 749. 15 538. G. Z. 1 971. 5 934. *: knouf* Ap. 3 956. 11 084. 18 190. *: touf* G. Z. 4 936. 5 158. 5 436. *ouf* nimmt eine Sonderstellung ein. Singer (Unters. u. Quellen zur germ. u. rom. Philol., J. v. Kelle dargebracht I, 305) möchte es als Ablautsform ansehen. [15 : 9 : 0]

î : ei *în : Montiplein* Ap. 13 986. *pînen : weinen* Ap. 16 139. Der erste Fall kommt als Reim auf einen Eigennamen nicht in Betracht. Ap. 16 139 ist wahrscheinlich *erscheinen : weinen* zu lesen. S. Singers Anm. zu 16 140. [1 : 0 : 0]

î : ei ⟨egi *-zît : geleit* Ap. 5 889 Anm. vgl. zu dem einzigen Beleg, der nur in A steht, Singers Anm. [1 ? : 0 : 0]

ô : oe *trône : schoene* G. Z. 8008. S. Weinhold, Mhd. Gram. § 111. [0 : 1 : 0]

uo : üe *schuopen : üeben* Ap. 7 493. ist oberd. *uoben* zu lesen. S. Paul mhd. Gram. § 40 Anm. 6. Auch in *vuoze : buoze* G. Z. 3171 ist Fehlen des Umlauts anzunehmen. [1 : 1 : 0]

Stumpfe Reime ungleicher Quantität.

a : â vor n in Ap. 203, in G. Z. 48 und in V. 3 Bindungen, nämlich V. 83. 313. 461.



vor r in Ap. 41, in G. Z. 39 und in V. 1 (V. 327) Reime.

vor t in Ap. 41, in G. Z. 11 und in V. 1 (V. 31) Reime.

Außerdem *traf : schâf* Ap. 797. 1747. 7522. *hernâch : gemach* Ap. 20 343. *nâch : sprach* G. Z. 2415 *brâht : gemaht* Ap. 2661. 12 420. G. Z. 621. *: maht* Ap. 7566. *: unmaht* Ap. 5135. *: naht* Ap. 1870. 2006. 5923. 8618. *bedaht : gedâht* G. Z. 4567. *gedâht : gemaht* G. Z. 1231. *naht : gedâht* G. Z. 7404. *lac : rehter wâc* Ap. 7306 (lies *reht ez wac?* S. SINGERs Anm.). *tac : hât* Ap. 1117 (s. SINGERs Anm. *: benemen mag* D). *tal : mâl* Ap. 20 082. *zal : quâl* G. Z. 5700. *lobesam : getân* Ap. 17 095. *was : âs* Ap. 10 866. *âs : was* V. 547. *Thomas : hâst* G. Z. 4435. *palas : hâst* V. 89. *Judas : âs* G. Z. 6370. *âz : vaz* V. 145. [302 : 106 : 8]

ë : ê *widerkêr : spër* Ap. 505. *hêr : dër* G. Z. 3025. *hër : mêr* G. Z. 5598. *ë : ê* vor *r* gehört zu den bair.-östr. Bindungen (s. ZWIERZINA Zsfda. XLIV 255 f.). Dagegen kann *gebët : gêt* V. 447 nicht bair. sein (s. ZWIERZINA a. a. O. 268 f.). Es ist den md. Reimen zuzuzählen (s. ZWIERZINA a. a. O. 288[1]). [1 : 2 : 0 und 0 : 0 : 1]

i : î *-rîch*, *rîch*, *glîch*, unflektiertes Adjektiv und verkürztes Adverb auf *-lîch* reimen nur unter einander und zu sicherer Kürze. Man muß also diese Wörter mit *i* ansetzen, und die Reime zu *ich*, *dich*, *mich*, *sich* sind nicht als unrein anzusehen, wie auch KHULL bemerkt (vgl. ZWIERZINA Zsfda. XLV 81 ff.).

Ob KHULL Recht hat, wenn er G. Z. 4389 *drîn* (adv.) *: in* (pron.) unter den Reimen ungleicher Quantität aufführt, scheint mir zweifelhaft. Das Adverb *în* findet sich in der „Gottes Zukunft“ nur an dieser Stelle im Reim. Im Apollonius reimt es zu sicherer Kürze 10 mal: 18 021 : *bin*, 11 659. 16 625 *: hin*, 1 221. 11 233. 12 795 *: sin*, 8045. 12 491 *: gewin*, 8417. 9365 *: ungewin*; zu unsicherer Länge 6 mal: 13 275 *: künegin*, 547. 4717. 12 639. 14 888. 16 651 *: -lîn*, zu sicherer Länge 3 mal: 4 270 *: soumschrîn*, 8 246 *: schîn*, 13 057 *: sîn*. — Aehnlich verhält es sich mit *drîn* (tribus). Heinrich reimt Ap. 1970 *drîn : sîn*, Ap. 14 975 *drin : sin*, Ap. 13 059 *drîn : în* oder *: hin* (A) ist unsicher, (vgl. SINGERs Anm. zu dieser Stelle). Heinrich kennt also beides *in* und *în*, *drin* und *drîn*. Verkürzung von *î* ist auch in *silberîn : sin* Ap. 29 anzunehmen.

o : ô *got : nôt* Ap. 1 419. *: gebôt* Ap. 14 139. *: tôt* Ap. 15 203. *: schrôt* G. Z. 4797. [3 : 1 : 0]

Klingende Reime ungleicher Quantität[1]).

a : â *tage : frâge* Ap. 16 567. *: mâge* Ap. 19 284. 19 394. *sagen : betrâgen* Ap. 4178. *: frâgen* Ap. 16 023. 18 320. *bâgen : bejagen* Ap. 19 653. *betrâget :*

[1]) Ueber die Längung des Vokals, die in den angeführten Reimen vorliegt, vgl. KUMMER, Die poetischen Erzählungen des Herrand von Wildonie S. 198 ff.



jaget Ap. 16 523. *saget : frâget* G. Z. 5688. *klâre : wolgevare* Ap. 3401. *mâle : zale* G. Z. 6218. *râme : briutegame* G. Z. 7469. *lîchnamen : âmen* G. Z. 8 116. *briutegame* kommt nur hier im Reime vor, (s. noch SINGERs Anm.). Auch *lîchname* findet sich nur an dieser Stelle im Reim. ZWIERZINA Zsfda. XLV 100 kennt kein *lîchâme* . . ., *briutegâme* bei bair. oder alem. Dichtern des 13. Jhs G. Z. 355, das KHULL als *Adâmen : samen* mit einem Fragezeichen aufführt, ist *Adâmen : sâmen* zu lesen, *sâmen* in der Bedeutung „Nachkommenschaft". S. SINGER, Glossar. [8 : 1 : 0, 1 : 1 : 0, 0 : 2 : 0]

ë : ê *ungêrte : gërte* Ap. 343 gehört zu den bair. Bindungen. [1 : 0 : 0]

Konsonantisch unreine Reime.

b : g *geslagen : haben* Ap. 4168 (nach SINGERs Anm. hat A *tragen*) gehört zu den sog. erlaubten unreinen Bindungen. [1 : 0 : 0]

p : b *schuopen : uoben* Ap. 7493. [1 : 0 : 0]

w : b *klewete : schwebete* Ap. 1366 ist bair. (s. WEINHOLD, bair. Gram. § 125).

-ld : -lt *alte : balde* Ap. 4174. *bilde : schilte* Ap. 489. *schilte : unbilde* Ap. 7 675. 12 328. *gevilde : schilte* Ap. 17 720. 17 484. 17 634. 19 660. *schilte : gevilde* Ap. 3743. 9321. 13 968. 17 071. *schilte : wilde* Ap. 3958. 5443. 8694. 18 467. *wilde : schilte* Ap. 5318. 5348. 6305. 19 947. *milte : bilde* G. Z. 353. 1175. *melden : gelten* Ap. 1934. *vergolten : holden* Ap. 16 993. G. Z. 2105. *unschuldic : gedultic* G. Z. 3065. *ungedultic : schuldic* V. 213. *d* für *t* nach Liquida ist gemeindeutsch (s. WEINHOLD, bair. Gram. § 146 b.). [22 : 4 : 1]

h : ch *brâht : gemacht* Ap. 2661. 12 420. G. Z. 621. *verdaht : gemacht* Ap. 11 133. *gedâht : gemacht* G. Z. 1 231. *gemacht : bedaht* Ap. 13 617. *: naht* Ap. 1057. 11 586. *gedâht : versprâcht* Ap. 2211 (s. SINGERs Anm. zu 2212). *slihten : verstrichten* G. Z. 6508 (s. SINGERs Anm.: *schicketen : verwicketen* M.), *îchtet : gebîhtet* G. Z. 6598. *zuht : gedrucht* Ap. 15 004. Um sichere Bindung von *h : ch* handelt es sich nur in 2 Fällen; über *gemaht* s. ZWIERZINA Zs. 45, 23 Anm., welches zu den md. Formen zu rechnen wäre: Ap. 2 211 *gedâht : versprâcht* und G. Z. 6 598 *îchtet : gebîhtet.* (s. SINGERs Anm., in der darauf hingewiesen ist, daß das Wort selbst ein Lehnwort aus dem md. sei, vgl. noch Kluge Et. Wb. s. v. *eichen.* [1 : 1 : 0]

ch : k *berc : entwerch* Ap. 9 319 ist bair., da im bair. *g* zu *ch* wird im Auslaut (s. WEINHOLD, bair. Gram. § 186). In *verch : werc* Ap. 3 006 (s. SINGERs Anm.) handelt es sich um die obd. Verschiebung von *k* zur Affricata (s. WEINHOLD a. a. O. § 185). *volc : Kolch* Ap. 3 174. 3 340. 3 365. 3 645 kommt als Reim auf einen Eigennamen weniger in Betracht. Doch wird auch hier *volch* zu lesen sein. *stach : erschrac* Ap. 5 071. *erschrach* ist vielleicht als Bildung aus den sw. Praet. *erschrahte* zu erklären, daß also neben *erschrac* ein *erschrach* gebraucht worden wäre. *roc : Maroch* Ap. 2221 fällt als Bin-



dung mit einem Eigennamen nicht ins Gewicht. Es ist die Beschränkung dieser Reime auf den Ap. zu bemerken. [8 : 0 : 0]

k : t tac : *hât* Ap. 1117 (s. SINGERS Anm.: *mag* D) *lûten* : *pûken* G. Z. 4 671 gehören zu den sogenannten erlaubten unreinen Reimen. [1 : 1 : 0]

m : n *Jerobeam* : *man* Ap. 18 110. *lobesâm* : *getân* Ap. 16 944. *allesamt* : *genant* G. Z. 7 842. *gewesen* : *zesem* Ap. 6 883. *sun* : *tuom* G. Z. 4 765. *Juden* : *ludem* G. Z. 6 483. *eidem* : *kleiden* Ap. 17 201. : *scheiden* Ap. 3 469. *scheiden* : *beiden* : *eidem* Ap. 2 428. *heim* : *Montiplein* Ap. 14 676. Diese Reime erklären sich durch den Uebergang von *m* zu *n*, der sich im obd. findet (s. WEINHOLD, bair. Gram. § 169). [7 : 3 : 0]

ng : m *sprungen* : *kumen* Ap. 1 540 ist bair., da nach WEINHOLD a. a. O. § 139 *ng* im bair. zuweilen als *m* erscheint. [1 : 0 : 0]

nn : m *gewunnen* : *kumen* Ap. 17 965 ist vielleicht *genumen* : *kumen* zu lesen. [1 ? : 0 : 0]

nd : nn *tavelrunden* : *gewunnen* Ap. 18 427. 18 625. 18 651. *brunnen* : *alunden* Ap. 1946 (s. SINGERS Anm.) sind bair., da *nd* im bair. zu *nn* assimiliert wird (s. WEINHOLD a. a. O. § 171). Die Bindung ist auf den Ap. beschränkt. [4 : 0 : 0]

r : rr *êren* : *hêrren* Ap. 797. *hêrren* : *êren* Ap. 16 983. : *gêren* Ap. 16 699. In diesen Bindungen tritt Vereinfachung von *rr* ein. Dagegen ist *voreisherre* : *spere* Ap. 18 635 unrein, wenn nicht Apokope anzunehmen ist. [3 (1) : 0 : 0]

sch : hs *aschen* : *lahsen* Ap. 18 047. [1 : 0 : 0]

t : ht In *diet* : *niht* Ap. 3 551 ist die Form *niet* anzusetzen.

t : nt *grûset* : *tûsent* Ap. 3 018. 17 789 (? s. SINGERS Anm.) gehört zu den bair. Bindungen (vgl. WEINHOLD a. a. O. § 166). [1 (1) : 0 : 0]

z : s *haz* : *was* Ap. 1 672 (doch s. SINGERS Anm. . l. *saz ?*) vgl. WEINHOLD a. a. O. § 153. Für *âs* sind beide Formen bei Heinrich anzunehmen : *âs* : *Judas* G.Z. 6 370. *âz* : *vaz* V. 145. [1 (?) : 0 : 0]

pf : pp *stapfen* : *knappen* Ap. 17 786. Es handelt sich hier um das md. Lehnwort *stappen*.

m : mm Bei *flamme* : *alsame* G. Z. 6 064 handelt es sich wie bei *kumen* : *sprungen* Ap. 1 540 : *gewunnen* Ap. 17 965 (wenn in letzterem Reim nicht *genumen* zu lesen ist, s. o.) um intervok. Verdoppelung (s. WEINHOLD a. a. O. § 138). [0 : 1 : 0]

mn : mm In *verdamne* : *flamme* G. Z. 6 374 ist *mn* zu *mm* assimiliert (s. SINGERS Anm., in der auf STEINMEYER, Zsfda. 19, 234 verwiesen ist). [0 : 1 : 0]

Ausfall von Konsonanten.

Bei G. Z. 4 823 ist nicht zu entscheiden, ob bair. *allesampt* : *ampt* oder *allesamt* : *amt* zu lesen ist. *worten* : *vorhten* Ap. 14 452 (s. SINGERS Anm.: *zarten* A) *vorhte* : *worten* G. Z. 607. *worten* : *verworhten* V. 119 (vgl. jedoch SINGERS Anm.) sind vielleicht md. Reime (s. PAUL mhd. Gram. § 103),



doch s. WEINHOLD a. a. O. § 194 und RANKE, Sprache und Stil im welschen Gast. Palästra 68. S. 36. [1 : 2 : 1 ?)

Abfall von Konsonanten.

ch *dâ : nâ* Ap. 609. 10 954. G. Z. 3 561. *Crisia : darnâ* Ap. 10 936. *Bethsaida : nâ* G. Z. 5 206. *hô : dô* Ap. 17 642. G. Z. 2 065 (Adj.). 2 859 : *frô* Ap. 5 330 : *sitio* G. Z. 2 939 (Adj.) : *habitaculô* G. Z. 3 167 (Adj.) : *deô* G. Z. 4 749 : *jubilô* G. Z. 4 631 (Adj.). *unhô : dô* Ap. 5 131. *frô : hô* Ap. 4 897 (? s. SINGERS. Anm.: *also* BCD, *hô* A) 6 115. 7 289. 12 825 (Adj.). *strô : hô* Ap. 9 425. *alsô : hô* G. Z. 1905 (Adj.). 6 036 (Adj.) *hô : alsô* G. Z. 7 042. *nâ* und *hô* sind nicht aus *nâch* und *hôch* entstanden, sondern andere Formen (vgl. KRAUS Abhandl. zur germ. Philol. Festgabe für RICHARD HEINZEL S. 164—5).

s *muoste : wuoste* G. Z. 2 165 *schônte : hônte* G. Z. 3 911. *muoste* und *schônte* 2. Sg. sind Analogiebildungen nach der 2. Sg. Praet. der st. Verben (s. unten).

n *handen : lande* Ap. 275 (? s. SINGERS Anm.). *herze : smerzen* (*smerze* sw. Masc. s. unten) Ap. 6 959. *smerze : herzen* G. Z. 3 893. *smerzen : herze* Ap. 7 013. *dingen : ringe* Ap. 1 495. *ringe : dingen* G. Z. 619. *tieren : schiere* Ap. 17 197. *veste : glesten* Ap. 13 345 (s. SINGERS Anm.). *muote : guoten* Ap. 3 858. 6 173. *siten : bite* (3. Sg. Konj.) Ap. 12 727, (s. SINGERS Anm.) *angienge* (3. Sg. Konj.) : *hiengen* Ap. 9834 (s. SINGERS Anm.). *süeze : vüezen* Ap. 15 712 (s. SINGERS Anm.). *zebrechen* (Inf.): *steche* Ap. 1863 (s. SINGRRS Anm.). *gezemen* (Inf.): *neme* Ap. 2067 (s. SINGERS Anm.). *nemen* (Inf.): *gezeme* Ap. 14 062 (s. SINGERS Anm.) *cavaliere : buhurdieren* (Inf.) Ap. 6257. *nunnen : sunne* G. Z. 6964. *ouge : tougen* G. Z. 1011. *leben : gebe* G. Z. 8106. *erkenne : genennen* G. Z. 3185 (? s. SINGERS Anm.). *vâre : jâren* G. Z. 6237 (? s. SINGERS Anm.). *werden* (Inf.) : *erde* G. Z. 13. 7422. *lônen : schône* G. Z. 7988. *reine : weinen* G. Z. 4073. *haben : labe* V. 553. Der Abfall von *n* kann sowohl bair. (s. WEINHOLD a. a. O. § 167) wie md. sein. Vielleicht liegt auch in den Reimen auf die 1. Sg. Praes. Ind. Abfall von *n* vor (s. unten).

[14 (1) : 10 (2) : 1]

t In *Thomas : hâs* G. Z. 4435. *palas : hâs* V. 89. *âs : hâs* V. 117 liegt die Form ohne *-t* vor. Zu G. Z. 6344 s. SINGERS Anm.

Ueber die 3. Pl. Ind. Praes. auf *-en* s. unten. Die Apokope ist in der Flexionslehre behandelt.

Rührender Reim.

laden Ap. 13 601. *-gangen* G. Z. 5698. *hant* Ap. 8305. G. Z. 3589. 3673. *lant : Tyrlant* Ap. 11 462. *arm* (Subst.): *arm* (Adj.) Ap. 18 308. *hochvart : vart* G. Z. 5094. *majestât : trinitât* G. Z. 6880. *trinitât : missetât* G. Z. 383. *daz* G. Z. 6886. *dâ* Ap. 17 243. *gât* G. Z. 1427.6096. *hende : behende* Ap. 7411 : *wert* (Verb). *wert* (Adj.) Ap. 339. *-veste : veste* Ap. 4771. *bergen* (*montibus*) : *verbergen* G. Z. 5370. *stêt* A. 1526. *ê* (*lex*) : *ê* (*prius*) G. Z. 1553. *avê : wê* G. Z. 1361. *einsidel :*



gesidel G. Z. 6976. *niht* G. Z. 1913. 7216. *im* G. Z. 3419. *wirt (hospes) : wirt fit)* G. Z. 3037. 6962. *êwirt : wirt (fit)* G. Z. 7544. *sich* Ap. 18 879. *rîche : ertrîche* Ap. 18 057. *ertrîch : himelrîch* G. Z. 5184. *sîn (Pron.) : sin* (V.) Ap. 18 413. *Baldîn : dîn* Ap. 3902. *porten* (s. SINGERs Anm.) Ap. 3171. *gienc* Ap. 9327. *gereiten : bereiten* Ap. 3974. *hochgezît : zît* G. Z. 4269. *herzogen : zogen* G. Z. 5344. *Enoch : noch* G. Z. 5514. 5900. *boten* (Subst.) : *verboten* G. Z. 4123. *geboten : boten* (Subst.) G. Z. 6266. 6838. *gewunden : wunden* G. Z. 3455. *eine : aleine* G. Z. 4769. *eine : reine : meine : gemeine* G. Z. 2169. *bereit* G. Z. 7658. *schult : verschult* Ap. 12 096. V. 235. 291. *lîche* : *clegelîche* V. 19. Die Reime von *gelîch, iegelîch : -lîch*, von *gelîche : -lîche* sind nicht mit Sicherheit als rührend anzusehen, da die für Heinrich geläufige Form wohl *glîch* etc. war. *gelîch* reimt auf *-lîch*: Ap. 595. 1213. 5153. 5543. 10 710. 14 556. 18 951. G. Z. 743. 1329. 1795. 6124, *iegelîch* auf *-lîch*: Ap. 16 557, *gelîche* auf *-lîche* Ap. 11 370. 11 784. 12 302. 18 943. G. Z. 2837. *gelîche* (Verb): *lîche* Ap. 9047. Zweifelhaft ist auch, ob der Reim *lîbe : belîbe* Ap. 12 098. G. Z. 6194. V. 249 rührend ist, oder ob man auch hier die synkopierte Form anzusetzen hat. [17 (14) : 31 (6) : 3 (1)]

Rührender Reim gleicher Ableitungssilben.

-sam G. Z. 2417. 6808. *-schaft* Ap. 12 336. G. Z. 7712. 8084. *-inne* G. Z. 7058. *-nisse* G. Z. 7764 (? s. SINGERs Anm.). *-în* Ap. 11 752. *-lîn* Ap. 112. 2556. 12 933. 13 139. 13 145. 15 089. 19 594. V. 91. *-lich* Ap. 21. 1069. 4378. 6619. 6885. 16 679. 17 353. G. Z. 627. 2913. 3295. 4419. 4699. 4994. 5012. 5992. 6790. 6810. 6858. 7210. 7464. *-lîche(n)* Ap. 775. 4805. 11 354. 19 020. *-heit* Ap. 397. 12 755. 15 674. 16 781. G. Z. 821. 4449. 4463. 5498. 5941. 6914. 7750. *-keit* Ap. 14 750. G. Z. 159. 1157. 1343 (Vierreim). 7754. 7872. *-ier* Ap. 369. 4020. [27 : 30 (1) : 1]

Nicht rührende Reime gleicher Ableitungssilben.

-ære Ap. 1131. 1289 (Dreireim) 1320. 1844. 2142. 2275. 2319. 3912. 7197. 7227. 7819. 10 236. 12 198. 19 934. G. Z. 1205. 2247. 4125. 5068. 5466. 5518. 5966. 6258. 6530. 6610. 6866. 6958. 7208. 7540. V. 167. 479. *-lich*: *-clich* Ap. 349. 1640. 1876. 13 231. 15 050. 17 544. G. Z. 7780. *-lîche*: *-clîche* Ap. 3162. 4060. 15 353. 17 085. *-în* G. Z. 7664. V. 99. *-keit*: *-heit* Ap. 5561. 20 088. G. Z. 1065. 1343 (Vierreim) 7782. 7846. *-cheit*: *-heit* Ap. 9. *-keit*: *-cheit* Ap. 10 602. 20 411. G. Z. 2621. *-scheit*: *-cheit* G. Z. 2549. *-scheit*: *heit* G. Z. 6906. *-unge* G. Z. 7792. Ueber rührenden und identischen Reim vgl. ZWIERZINA Zsfda. XLV, 287 ff. In einigen Fällen bin ich versucht anzunehmen, daß Heinrich den rührenden Reim mit künstlerischer Absicht anwendet, so G. Z. 7750 und 7754. 1157. 7872. Dasselbe gilt von einigen Reimen auf *-ære*: Ap. 1320. 10 236. 19 934. G. Z. 5068. 6530. 6866.
[29 : 24 : 3]



Gleitender Reim.

klagete : *sagete* Ap. 17253. : *tagete* Ap. 6839. : *jagete* G. Z. 4061. *bejagete* : *sagete* Ap. 1518. *lachete* : *krachete* Ap. 2365. *entwachete* : *lachete* Ap. 5975. *erkrachete* : *erwachete* Ap. 13123. *verdageten* : *sageten* Ap. 15772. *verzageten* : *klageten* Ap. 19486. *kracheten* : *macheten* Ap. 19662. *lebete* : *swebete* Ap. 1874. 16591. V. 317. *klewete* : *swebete* Ap. 1364. *zerreten* : *vlerreten* Ap. 6523. *geneigete* : *erzeigete* Ap. 1387. *erzeigete* : *neigete* V. 353. *geeiniget* : *gereiniget* G. Z. 7518. *heiligen* : *meiligen* G. Z. 6856. *rindelîn* : *kindelîn* G. Z. 2091. [14 : 4 : 2]

Dreireim findet sich häufig im Ap.: 627. 654. 1398. 1489. 1584. 1641. 2048. 2147 (? s. Anm.) 2283 (? s. Anm.) 2077. 2509. 2578. 2687. 3350. 3835. 4386. 5251. 5388. 6185. 6192. 7353. 7379. 7391. 7561. 7576. 7603. 8587. 8942. (s. Anm.) 9976. 10152 (s. Anm.) 10225. 10497. 11124. 11189. 11197. 11245. 11558. 12450. 13671 (s. Anm.) 14124. 14393. 14954. 14995. 15076. 15920. 16901. 16978. 17035. 18107. 19097. 19114. 20114. G. Z. und V. weisen ihn nicht auf.

Vierreim ist in Ap. und G. Z. belegt. Ap. 691. 911. (s. Anm.) 2034 [(s. Anm.) mit Binnenreim] 4074. 4731. 4783 (s. Anm.) 8237. 8357. 9371. 10352. 11254. 11946. 13103. 13812. 14323. 18158. 18689 (s. Anm.) 20469. G. Z. 1405. 2169 (s. Anm.) 5014. 6672.

Fünfreim findet sich Ap. 20640 ff. Doch sind die Verse wohl als Schreiberverse aufzufassen (s. Singers Anm.).

Sechsreim erscheint G. Z. 1069 ff., Siebenreim G. Z. 4879 ff., Achtreim G. Z. 247 ff., Zehnreim G. Z. 8064 ff.

Aus der Untersuchung der Reime Heinrichs ergibt sich, daß der Dichter bair. und md. Bindungen mischt. Bair. sind folgende Reime: *ier* : *ir*, *ë* : *ę* vor einfacher Muta, *um* : *om*, *ë* : *ê* vor *r*, *w* : *b*, *g* : *ch* im Auslaut.

Die md. Bindungen in Heinrichs Werken treten spärlicher auf. Es sind folgende: *brengen* : *hengen*, *liht* : *besiht* : *niht* (?). *ä* : *ë*, *gebët* : *gêt*, *stappen* : *knappen*.

Der Ausfall von *h* zwischen *r* und *t* ist vielleicht md., vielleicht aber auch bair.

Diese Mischung bair. und md. Bindungen teilt die 'Visio' mit Ap. und G. Z. Wie in Ap. und G. Z. finden sich auch in ihr bair. *ier* : *ir*, *ë* : *e* vor einfacher Muta, *u* : *o*. Md. ist die Bindung *gebët* : *gêt* V. 447, und vielleicht *worten* : *verworhten* V. 119, wenn sie nicht als bair. anzusehen oder *vorhten* : *verworhten* zu lesen ist

(s. SINGERs Anm.). Bei dem geringen Umfang der Visio und der kleinen Anzahl md. Reime, ist es nicht auffallend, daß sich nur eine sichere md. Bindung in der 'Visio' findet. Daß dieser Reim nur in der Visio steht, kommt nicht im Betracht. Auch Ap. und G. Z. weisen vereinzelte mundartliche Reime auf.

Für Heinrichs Verfasserschaft läßt sich ferner anführen, daß die 'Visio' (mit Ausnahme von *gebët* : *gêt*) keine mundartliche Bindung aufweist, die nicht auch in den beiden andern Gedichten vorhanden wäre, daß die „Visio" in Gebrauch des rührenden, identischen, gleitenden Reims mit Ap. und G. Z., in dem Mangel an Dreireimen mit der G. Z. übereinstimmt.

KHULL hat in seiner Abhandlung die Formenlehre nicht berücksichtigt. Im folgenden sollen die wichtigen Erscheinungen der Flexion in den drei Gedichten Heinrichs von Neustadt dargestellt werden. Es wird sich dabei zeigen, ob die Visio im Gebrauch der Flexionsformen mit den beiden andern Gedichten übereinstimmt.

A. Konjugation.

Das Auftreten von Apokope und Synkope wird im Anschluß an die Bemerkungen über die Endungen behandelt.

Die 1. Sg. Ind. Praes. weist neben der Endung *-e* (Ap. 20569. 4082. 13710. 20168. 4737. 17553. 19125. 19382. 19330. 13455. 13710 etc. G. Z. 7604. 6070. 1817. 4451. 4835. 5020 etc. V. 250) die Endung *-en*, ahd. *-ôn*, *-ên*, auf, die ursprünglich nur der II. und III. Klasse der sw. Verba zukam, auf die I. Klasse und die starken Verba übertragen wurde und im al. und md. noch vorkommt (vgl. PAUL. Mhd. Gram. § 167 anm. 3). Diese für einen österreichischen Dichter auffällige Endung ist durch folgende im Ap. seltener vorkommende Reime belegt: *reinen* : *meinen* Ap. 2890. *tragen* (1. Sg.): *behagen* Ap. 2381. *komen* : *vernomen* G. Z. 4201. *diuten* : *liuten* G. Z. 8048. *gegeben* : *leben* G. Z. 5554. *varn (1. Sg.) bewarn* G. Z. 4443. *gesagen* : *tragen* (1. Sg.) V. 81. *kroenen* : *schoenen* Ap. 11456. Eine 1. Sg. Conj. auf *-en* findet sich G. Z. 5744 *besprechen* (1. Sg.): *rechen*. Es wäre auch möglich, daß das *-n* in diesen Reimen nicht ausgesprochen wurde, daß also auch hier die Endung *-e* für die 1. Sg. vorläge. Reime mit Abfall von *-n* finden sich, wenn auch nicht häufig, in allen drei Gedichten. Apokope findet sich nach Kürze + *r*: *mir* : *enbir(e)* Ap. 10451, ferner Ap

12182 *trit*:*bit(e)*, Ap. 6753 *liuc'*:*fiurziuc* (wenn nicht *fiurgeziuge* zu lesen ist, weil Apokope nach *b*, *g*, *d* selten ist (s. Anm. u.).

Bei der 2. Sg. Ind. Praes. ist die (md?) Endung *-s* in *hâs* zu bemerken. *hâs* steht in G. Z. und V. im Reime (s. *haben* S. 93).

Synkope findet sich nur im neutralen Reim: *generst*:*werst* Ap. 8093 *sihst*:*gihst* G. Z. 3405. 7282. V. 389.

3. Sg. Ind. Praes. Neben neutralen Reimen [*lebet*:*strebet* Ap. 7947. G. Z. 3593. 3203.: *swebet* Ap. 6865. 16617. G. Z. 663. 1173.: *hebet* G. Z. 7382. *swebet*:*hebet* Ap. 18236 (s. Singers Anm.). G. Z. 7646. *habet* (2. Pl.): *labet* Ap. 13631. *sprichet*:*richet* G. Z. 3740. *zerbrichet*:*richet* Ap. 85. *erstirbet*:*verdirbet* V 425. *geregent* (P. Praet.):*segent* G. Z. 1679. *vert*:*verhert* (P. Praet.) G. Z. 1439. *ernert*:*wert* (3. Sg.) Ap. 9862. usf.] findet sich eine Reihe von Bindungen, die die synkopierte Form sichern: *wirt* (Subst.):*enbirt* Ap. 16265. *wirt* G. Z. 3037. 6963. *êwirt*:*wirt* G. Z. 7544. *niht*:*geschiht* Ap. 11264. 19798 etc. G. Z. 4199. 4459. V. 49. 157. *giht*:*niht* Ap. 12162. 15816 etc. G. Z. 1081. 2113. 2351. V. 223. *siht*:*pfliht* G. Z. 5910.: *niht* Ap. 4346. G. Z. 6184. 2347. *niht*:*siht* Ap. 3391. V. 33. 369.: *ersiht* Ap. 4667. *list*:*ist* G. Z. 7498. *Lysamont*:*wont* Ap. 11746.

Die 2. Pl. Ind. Praes. endigt auf *-et*, resp. *-t*: *leget*:*meget* Ap. 14080. *erhebet (P. Praet.)*:*gebet* G. Z. 6434. *houbet*:*gloubet* Ap. 16645. 460. G. Z. 1829. 5670. *strît*:*sît* G. Z. 5102. *zît*:*sît* Ap. 10535 (s. Singers Anm.) G. Z. 497. *sît*:*zît* Ap. 4090;

ebenso die 2. Pl. Imp.: *machet*:*wachet* (3. Sg.) Ap. 17001. *trîbet*:*schrîbet* (3. Sg.) G. Z. 4313. *spehet*:*sehet* (2. Pl. Ind.) G. Z. 7032. *gesegenet* (P. Praet.):*regenet* G. Z. 1341. *houbet*:*gloubet* Ap. 17015. Synkope im beweisenden Reim findet sich in folgenden Fällen: *kneht*:*jeht* G. Z. 5234. 5614. *seht*:*reht* (? s. Singers Anm.) G. Z. 6445. Ueber die synkopierte 2. Pl. Praes. von *wellen* s. u.

3. Pl. Ind. Praes. Die Endung *-ent*, resp. *-nt* ist nur in drei beweisenden Reimen belegt: *hant*:*stânt* G. Z. 6284 (s. Singers Anm.). *tûsent*:*sûsent* Ap. 7587. *grûsent*:*tûsent* Ap. 17790 (vgl. jedoch die Anm. Singers, in der die La. *grûset* vorgeschlagen wird). Neutrale Bindungen sind: *stênt*:*begênt* G. Z. 5286. *gênt*:*stênt* Ap. 12987. G. Z. 6032. *êrent*:*mêrent* Ap. 7651, ferner Ap. 7312. 15012. 15083. 16563. G. Z. 207. 2493. 5306. 5876 (?) 6108. 6564. 7232. In einer Reihe von Fällen ist die 3. Pl. mit Wörtern auf *-en* gebunden: *wîssagen* (Subst.: *klagen* G. Z. 6260. *zeichen* (Subst.):*gereichen* G. Z. 5788. *rotieren*:*banieren* (Subst.) G. Z. 5844. *brehen* (Subst.):*sehen* G. Z. 7702. *sprechen*:*rechen* (Inf.) G. Z. 6666. *pflegen*:*ligen* (Inf.) G. Z. 7687. *geben* (Inf.) :*leben* G. Z. 6834. 2310. *bejagen* (Inf.):*tragen* G. Z. 7549. *gevallen* (Inf.):*schallen* G. Z. 5880. *bergen* (Subst.):*verbergen* G. Z. 5370. *beten*:*teten* G. Z. 2535. *jehen*:*gesehen* (P. Praet.) G. Z. 1417. *erden*:*werden* Ap. 10986. *kumen* (P. Praet.):*envrumen* Ap. 11804. *leben*:*geben* (Inf.) Ap. 10632. *schellen*:*hellen* Ap. 6489. G. Z. 4677 (s. Singers Anm.) *sehen*

(Inf.) : *jehen* Ap. 17700. G. Z. 4267. *geschehen* (P. Praet.) : *jehen* Ap. 19022. (s. SINGERs Anm). *gân* : *hân* (Inf.) Ap. 9962 (s. SINGERs Anm.) 9860. *man* : *hân* Ap. 16197 *undertân* : *hân* G. Z. 8018[1]). Steht in diesen Reimen der Konj. für den Ind., wie SINGER annimmt (vgl. seine Anm. zu G. Z. 4678)? Oder hat man hier die jüngere Endung *-en* für die 3. Pl. Ind. Praes. anzusetzen? Vielleicht ist das Auxiliar *hân* der Ausgangspunkt für diese Entwicklung gewesen, da es keine Form auf *-nt* aufweist.

2. Sg. Imp. Die Endung *-e* der schwachen Verben ist in Ap., G. Z. und V. erhalten: *verzage* : *slage* (Subst.) Ap. 7749. *sage* : *tage* Ap. 9258 *vüeze* : *büeze* Ap. 7350. *lege* : *wege* Ap. 697. *aleine* : *weine* G. Z. 2853. 3791. *gemeine* : *weine* G. Z. 6730. *-tûbe* : *clûbe* G. Z. 2307. *merke* : *sterke* G. Z. 4149. *bucke* : *smucke* G. Z. 2319. *sage* : *behage* V. 109.

Die 2. Sg. Praet. sw. V. findet sich selten im Reim. Die Bindungen *schônte* (2. Sg.) : *hônte* (3. Sg.) G. Z. 3911. *muoste* : *wuoste* G. Z. 2165 sichern die nach Analogie der 2. Sg. Praet. st. V. gebildete Form ohne *-st* (s. WEINHOLD. Bair. Gram. § 314). In der Visio findet sich nur die neutrale Bindung *zeigete* : *neigete* 353. Im Apollonius fehlt jeder Beleg.

Die 3. Sg. Praet. sw. V. weist Apokope auf: *maget* : *behaget'* Ap. 136. : *verzaget'* G. Z. 2927. *verzaget* : *jaget'* Ap. 9995. *jaget'* : *verzaget* Ap. 12138. *gert'* : *wert* Ap. 8295 (Konj.). 8812. 9651. 20353. *wert* : *gert'* (Konj.) Ap. 18535. *gert'* : *swert* Ap. 10475. 18997. *wert* : *begert'* Ap. 1145. *gert'* : *gewert* Ap. 16954. (s. SINGERs Anm.). *ungewert* : *gert'* Ap. 2209. 20489. *schilt* : *bevilt'* Ap. 8594. 18747. *wilt* : *bevilt'* Ap. 4593 (s. SINGERs Anm.). *zedenet* : *senet'* Ap. 6543. *hundert* : *wundert'* Ap. 1814. *meit* : *leit'* (Konj.) Ap. 18312. *leit'* : *gemeit* Ap. 20383. : *breit* G. Z. 3479. *arbeit* : *leit'* G. Z. 6630. Die V. enthält keine apokopierte 3. Sg. Praet. im Reim. G. Z. weist nur 3 Fälle auf, während im Ap. die apokopierte Form in einer ganzen Reihe von Bindungen belegt ist. Ueber Synkope im Praet. sw. V. s. S. 90 ff.

Das Part. Praet. st. V. weist neben neutralen Bindungen solche auf, die die synkopierte Form sichern: *gevarn* : *barn* Ap. 6901. 17393. G. Z. 4605. *geborn* : *hagedorn* G. Z. 5036.: *horn* Ap. 4579. 19102 etc.: *zorn* Ap. 207 etc. G. Z. 5458. *horn* : *wolgeborn* Ap. 4172. 18807 etc. *korn* : *wolgeborn* Ap. 17584.: *verlorn* Ap. 1708. *verlorn* : *horn* Ap. 4441. 9155.

Ueber Synkope des Part. Praet. sw. V. s. S. 90 ff.

Infinitiv. Synkope findet sich im beweisenden Reim: *tabern* : *enbern* Ap. 815. *barn* : *varn* Ap. 10642. 11343. G. Z. 3599. 5916. *regen(en)* : *wegen* G. Z. 7591. Sonst ist der Inf. in neutralen Bindungen belegt: *ellen* : *zellen*

---

[1]) Zu bemerken ist, daß Fälle dieser Art im Ap. verhältnismäßig selten sind. — Ap. 7883. 5871. 15592. 2710. 5388. 16189. 10878. G. Z. 6842. 7192. 5378. 5380. 3523. 4438. 950. 5364. 7438. 7072. 7878. V. 106. 453 ist die 3. Pl. Konj. Praes. anzusetzen. Ueber *sint* s. u. Verbum substantivum.

Ap. 1053. 7829. 10 980. G. Z. 1823. 6038. *erhellen* : *schellen* Ap. 18 721. *grellen* : *-gesellen* Ap. 3168. *gesellen* : *vellen* Ap. 12 352. 12 593. 20 226. *wellen* : *gesellen* Ap. 5263. 12 274. : *vellen* G. Z. 5833. *sparn* : *varn* Ap. 17 664. 20 419. V. 171. *scharn* : *bewarn* G. Z. 5920. *bern* : *wern* Ap. 7489 etc. *swern* : *bern* Ap. 20 149 etc. *wern* : *ernern* Ap. 16 413 etc. *zern* : *nern* Ap. 3106 (s. SINGERS Anm.). In einigen Fällen findet sich Abfall von *n*. Die Belege s. S. 79, vgl. WEINHOLD bair. Gram. § 288. 311.

Ablaut.

I. e-o-Reihe.

1. ë, i, a, â, ë.

pflegen. Der Sg. Praes. ist nur mit einer unkontrahierten Form im Reim vertreten: *gesiget* : *pfliget* G. Z. 4709. Das Praet. ist stark flektiert: *pflac* : *lac* Ap. 2829. 11 982. G. Z. 1599. 2338. *lac* : *pflac* Ap. 435. 2394. 11 800. 19 774. *gesmac* : *pflac*. G. Z. 923. *pflac* : *slac* Ap. 14 305. G. Z. 33 u. ö. *pflâgen* : *lâgen* Ap. 18 318. *lâgen* : *pflâgen* G. Z. 1645. Das Part. Praet. lautet *gepflegen*, *degen* : *gepflegen* Ap. 17 510. 12 232. 18 451. *gelegen* : *gepflegen* Ap. 13 922. 10 922. *gepflegen* : *gelegen* Ap. 10 658. : *segen* Ap. 6941. 15 884. G. Z. 7894. 7950. : *gesegen* Ap. 1265. : *wegen* Ap. 4266. *stegen* : *gepflegen* (? s. SINGERS Anm.) Ap. 8213. Daneben findet sich md. *gepflogen*, : *gezogen* Ap. 1483. 6970 *gezogen* : *gepflogen* Ap. 15 949. *underzogen* : *gepflogen* Ap. 605. In der 'Visio' findet sich nur der Inf. im Reim, : *wegen* V. 217. : *slegen* V. 274.

biten weist bei Heinrich nur ungeminierte Formen im Inf. und Praes. auf: *biten* : *siten* Ap. 1566. 14 028. 16 899. G. Z. 4341. *siten* : *biten* Ap. 14 074. 16 359. 16 827. G. Z. 183. 709. 4341. *damite* : *bite* (1. Sg. Praes. Ind.) Ap. 10 646. *site* : *bite* (3. Sg. Praes. Konj.) Ap. 12 727. G. Z. 8104. *mitten*, das als Reimwort für *bitten* mit Gemination in Betracht käme, findet sich nicht im Reim. Das Praet. *bat*, das in Ap. und G. Z. häufig gereimt ist, steht in der V. nur im Versinnern, 537.

ezzen dessen Inf. in folgenden Reimen belegt ist: *vergezzen* : *ezzen* Ap. 1153. *ezzen* : *vergezzen* Ap. 1536. 1564. 2205. 4330. : *mezzen* G. Z. 1501. *gesezzen* : *ezzen* G. Z. 6406, das als Part. Praet., *besezzen* : *gezzen* G. Z. 2249. und als 3. Sg. Praes. Konj. *ezze* : *vergezze* Ap. 16 279 im Reim vorkommt, reimt die 3. Sg. Praet. Ind.[1]) – die 1. Sg. ist nicht belegt — nur auf Kürze: *az* : *baz* Ap. 1415. G. Z. 409. *saz* : *az* Ap. 9527. *vergaz* : *az* Ap. 8205. *laz* : *az* Ap. 10 003. — *vaz*: *naz* : *az* Ap. 1584. *baz* : *gaz* Ap. 14 822. *saz* : *gaz* Ap. 9938. Daraus ist aber nicht ohne weiteres zu schließen, daß Heinrich nicht *âz* sprach, da *âz* schwer zu reimen ist, und da er *â* : *a* häufig bindet und nicht nur vor *n* und *r*, sondern auch vor *t*, *f*, *ch*, *ht*, *k*, *l* und *s* (vgl. S. 76 f.). Vielleicht sind auch Doppelformen bei unserem Dichter anzunehmen. Der Pl. Praet. Ind. findet sich in folgenden Reimen: *âzen* : *vergâzen* Ap. 12 621. : *strâzen*

[1]) s. ZWIERZINA. Zsfda. XLIV 12.

Ap. 9611. *sâzen* : *âzen* Ap. 1599. 4126. 19095. 20856. G. Z. 4427. 4452. *gesâzen* : *gâzen* Ap. 13045.

Die 3. Sg. Praet. Konj. findet sich Ap. 6729 im Reim auf *sæze*. (s. SINGERS Anm.). Die 'Visio' weist keine Form von *ezzen* im Reim auf. Es findet sich die 3. Pl. Praes. Ind. im Versinnern, 170.

2. i, ë, a, u, u, o.

beginnen. Heinrich umschreibt den Aorist häufig mit *beginnen*. In Ap. und V. lautet der Sg. Praet. *began*, : *man* Ap. 191. *man* : *began* Ap. 1798. 14295. V. 5. *an* : *began* Ap. 7356. 16468. *began* : *an* V. 21. 179. *tan* : *began* Ap. 8680. In der G. Z. findet sich kein *began* im Reim. Hier tritt *begunde* auf, das sich im Reim nur einmal nachweisen läßt : *stunde* : *begunde* 3113. Auch im Ap. findet sich die schwache Form einmal, ebenfalls im Reim auf *stunde* 2908.

'Visio' und 'Apollonius' stehen in diesem Fall im Gegensatz zu 'Gottes Zukunft', Man könnte vielleicht aus diesem Umstand schließen, daß die 'Visio', was die Zeit ihrer Entstehung anbelangt, dem 'Apollonius' näher steht als der 'Zukunft', und daß der Dichter sie nachträglich derselben eingefügt hat. Gegen eine solche Annahme läßt sich einwenden, daß Heinrich bei der Abfassung der 'Visio' durch die Schwierigkeit einen versifizierten Stoff in deutsche Reime umzugießen, bewogen werden konnte, nach der Umschreibung mit *began* zu greifen, die ihm bequeme Reime an die Hand gab. Auch wird die Vermutung durch keine andere Erscheinung gestützt.

3. e, i, a, â, o.

komen. Der Inf. lautet *kumen*. Er reimt auf *vrumen*, das allerdings auch md. *vromen* sein könnte, Ap. 3817. 5439. 6815. 7287. 9174. 9523. 9928. 12070. 14578. 15965. u. ö. G. Z. 1039. 1051. 1075. 2801. 3717. 5819. und auf das Part. Praet. von *nëmen*, Ap. 3667. 4298. 18120 u. ö. G. Z. 4441. 1191. 2063. 629, u. ö. das wahrscheinlich mit *u* angesetzt werden muß, da es auf *vrumen* reimt, Ap. 1922. 6569. 5693. 14518. 14672. 6441. vgl. auch WEINHOLD. Bair. Gram. § 28. Das Part. Praet. von *komen* steht im Reim auf *vrumen* Ap. 1744. 1978. 2669. 3892. 8491. 11708. 11804. 16215 u. ö. G. Z. 4549. 4575. V. 457. 543, und auf *genumen*: Ap. 7709. 9222. G. Z. 4183. V. 67, : *vernumen* Ap. 6911. 5087. 7049. etc. G. Z. 4998. 5504 etc. Ferner reimt es einmal auf *gewunnen*, Ap. 17965, das aber vielleicht *genumen* zu lesen ist. Folgende Praesensformen von *komen* stehen im Reim : *kumet* (3. Sg. Ind.) : *gevrumet* V. 163. *kum* (1. Sg. Konj.) : *vrum* Ap. 12428. *vrum* : *kum* (3. Sg. Konj.) Ap. 19043. 20221. *kumet* (2. Pl. Konj.) : *vrumet* Ap. 3032. Was das Praet. anbelangt, so kann das Fehlen von *kom*, *kômen* im Reim nicht wundernehmen, da diese dem bair. Dialekt eigentümlichen Formen keine Reimwörter sind. Heinrich wendet aber sehr häufig die fremde Form im Reime an, ob al. *kam*, oder md. *quam* ist nicht zu entscheiden: *kam* : *vernam* Ap. 16113. G. Z. 1429. : *genam* Ap. 17418. : *nam* 18809. 19910. 20060 u. ö. G. Z. 8122. 3659 u. ö., : *gram* Ap.

15 277. *swam* : *kam* Ap. 8505. *nam* : *kam* Ap. 20 525. G. Z. 5580. *vernam* : *kam* Ap. 16 857. 17 598. V. 311. 535. *Tarsiam* : *kam* Ap. 15 255. *Jerobeam* : *kam* Ap. 20 529. — Der Pl. Praet. ist in folgenden Reimen belegt: *kâmen* : *vernâmen* Ap. 5320. 13 716. 16 171. 17 101. G. Z. 1241. 2773. 3973. *vernâmen* : *sâmen* Ap. 17 325. : *nâmen* Ap. 6453. 19 832. : *genâmen* Ap. 12 635. Ferner steht im Reim die 3. Sg. Konj. Praet.: *kæme* : *næme* Ap. 7001. 8951. 15 649. 17 347. : *genæme* Ap. 8485. *næme* : *kæme* Ap. 15 688, die 1. Sg. Konj. Praet. *zæme* : *kæme* Ap. 1330. *gezaeme* : *kaeme* Ap. 6147 und die 3. Pl. Konj. Praet. *kæmen* : *genæmen* G. Z. 944. 4481.

II. ei—oi—Reihe.

î, ei, ê, i, i.

schrîen. Der Inf. findet sich in folgenden Reimen: *schrîen* : *schalmîen* Ap. 18 707. *schalmîen* : *schrîen* Ap. 17 764. *krîen* : *schrîen* Ap. 2459. Der Sg. Ind. Praet.[1]) lautet *schrê*, : *mê* Ap. 4989. : *wê* Ap. 5081. 5483. 19 490. *wê* : *schrê* Ap. 5035. 8283. 10 814. *awê* : *schrê* Ap. 3242. *mê* : *schrê* Ap. 3156. 7081. Daneben findet sich zweimal *schrei*, : *manigerlei* Ap. 8177. *enzwei* : *schrei* Ap. 10 760. Es ist auffällig, daß alle Belege aus dem Ap. stammen. Vielleicht hat der Dichter später vermieden, den Sg. Praet. im Reim zu gebrauchen, weil er unsicher war. Der Pl. Praet. ist nicht im Reim belegt. Das Part. Praet. kommt einmal in der schwachen Form vor: *wît* : *geschrît* Ap. 7407. Andere schwache Formen sind im Reim nicht vorhanden.

spîwen findet sich nicht im Reim.

Reduplizierende Verba.

ruofen wird in allen drei Gedichten stark flektiert: *rief* : *lief* Ap. 2466. 9112. 12550. 15497. 16 790. G. Z. 1136. 2952. : *tief* V. 502. : *slief* Ap. 1892. 3733. 10 702 u. ö.

vâhen, enphâhen, hâhen[2]). Der Inf. von *vâhen* reimt — abgesehen von der Bindung mit *hâhen* G. Z. 1989. 4077. 5702 und mit *enpfâhen* Ap. 7971 — auf *gâhen*[3]) Ap. 2637. 17 107 u. ö. und auf *nâhen*[3]) Ap. 5937. Der Inf. von *enpfâhen* findet sich in folgenden Reimen: *gâhen* : *enpfâhen* Ap. 17 482. 18 091. 17 420. 18 245. *enpfâhen* : *sâhen*[3]) Ap. 6889. 17 395. Der Inf. von *hâhen* findet sich nur im Reim auf *vâhen* G. Z. 1889. 4077. 5702.

Folgende Präsensformen finden sich im Reim: *nâhet* : *enpfâhet* (3. Sg. Ind.) G. Z. 4499. *enpfâhe* (3. Sg. Conj.): *nâhe* G. Z. 4713. *vâhent* : *gâhent* G. Z. 2493. Eine Bindung mit *-ân* oder *-ât* ist nicht vorhanden.

[1]) s. ZWIERZINA. Zsfda. XLV 30 ff.

[2]) s. ZWIERZINA a. a. O. 47 ff.

[3]) *gâhen, nâhen, sâhen* reimen nie auf *ân*, sind also beweisend.



Dieser Umstand, sowie die angeführten Reime auf sicheres *-âhen* lassen schließen, daß immer die Formen mit Guttural anzusetzen sind.

Die Reime *gevangen* : *wangen* Ap. 19235. : *spangen* Ap. 13283. : *slangen* Ap. 15488. *slangen* : *gevangen* Ap. 10830. *enphangen* : *wangen* Ap. 7111. : *langen* Ap. 1576. : *belangen* Ap. 11248. 14496. : *slangen* Ap. 8431. *spangen* : *gehangen* Ap. 8241. *wangen* : *uberhangen* G. Z. 2541 sichern das Part. Praet. *gevangen, enphangen, gehangen.* Reime auf *-ân* kommen nicht vor. Bei den Reimen auf das Part. Praet von *gên* (*gevangen* : *gegangen* G. Z. 7198. : *zergangen* Ap. 13982. : *begangen* Ap. 15293. *begangen* : *gevangen* Ap. 17163. *ergangen* : *gevangen* Ap. 3833. 12709. *enphangen* : *ergangen* Ap. 805. G. Z. 7450. *gegangen* : *enphangen* Ap. 3497. *begangen* : *erhangen* G. Z. 2835), handelt es sich deswegen auch um Bindungen der Formen mit Guttural, obwohl *gegân* vorkommt. Das Praet. von *vâhen* findet sich 2 mal, nur im Ap., im Reim auf sicheres *-ie* : *lie* : *gevie* Ap. 5338. *nie* : *gevie* Ap. 8718. Es ist außerdem auf das Praet. von *hâhen* (s. unten) und 10 mal im Ap., 5 mal in der G. Z. auf das Praet. von *gên* gereimt (s. u.). Der Dichter bindet das Praet. von *enphâhen* 1 mal im Ap. mit sicherem *-ie* : *hie* 2770, und 11 mal im Ap. 1 mal in der G. Z. mit dem Praet. von *gên.* (s. u.). Das Praet. von *hâhen* steht einmal im Reim auf *-ie. knie* : *hie* Ap. 10059. Sonst findet es sich im Reim auf das Praet. von *vâhen* Ap. 10063. 20634. G. Z. 2907, das Praet. von *enpfâhen* G. Z. 6828 und auf das Praet. von *gên* G. Z. 2815. 7396. Es ist auffallend, daß, bei der Leichtigkeit, mit der sich Reime auf *-ie* bilden ließen, nur 4 derartige Bindungen nachzuweisen sind, und daß sie nur im Ap. vorkommen[1]). Diese Umstände machen den Reim des Praet. von *vâhen, enphâhen, hâhen* auf das Praet. von *gên* in der Form mit Guttural wahrscheinlich.

Schwache Verba.

1. Von den Verben, die Praet. und Part. Praet. von vornherein ohne Zwischenvokal gebildet haben, sind folgende bei Heinrich im Reime nachzuweisen:

wirken. Der Inf. ist nicht belegt. Das Praet. findet sich nur im Reim auf *vorhte, worhte* (1. Sg.) : *vorhte* (1. Sig.) V. 321. *vorhte* (Subst.) : *worhte* (3, Sg.) G. Z. 7608. Ferner ist das Verbaladjektiv *verworht* belegt, *verworhte* : *vorhte* (Subst.) G. Z. 5190. *vorhte* (Subst.) : *verworhte* G. Z. 6680. 6998. *worten* [vielleicht *vorhten* s. SINGERs Anm.] : *verworhten* V. 120.

fürhten ist nur in der 1. und 3. Sg. Ind. Praet. belegt und reimt auf *worhte* s. o.

---

[1]) Aehnlich verhält es sich mit der Verteilung von *gân*, der entlehnten Form, die, wie SINGER, Die mittelhochdeutsche Schriftsprache. (Mitteilungen der Gesellschaft für deutsche Sprache in Zürich V. Heft.) S. 19[51] ausführt, im Ap. im Verhältnis häufiger gereimt ist als in der G. Z.



denken. Das Praet. Ind. steht im Reim auf *brâhte*, *brâhte* : *bedâhte* (1. Sg.) G. Z. 7920. : *dâhte* (3. Sg.) Ap. 2061. Vom Praet. Conj. ist die 3. Sg. belegt: *dæhte* : *bræhte* G. Z. 3877. *gedæhte* : *bræhte* Ap. 211. 16297.

Das Part. Praet. steht im Reim auf *brâht* Ap. 9505. 10334. 14734. 5366. 18777. 20590. 4010. 14654. 17160. 17437. 7283. G. Z. 41. 7122. 7006. 7488. 1197. 2121. V. 419. Es findet sich einmal im Reim auf sicheres *ch*: *gedâht* : *versprâcht* Ap. 2211 (s. SINGERS Anm.), einmal im Reim auf *gemacht* (s. unter *machen* S. 90) G. Z. 1231 und auf *naht* G. Z. 7404.

bringen. Der Inf. lautet *bringen* : *bringen* : *geringen* Ap. 16401. *dringen* : *bringen* Ap. 1143. *betwingen* : *bringen* Ap. 10530. Daneben findet sich die md. Form *brengen* im Reim: *brengen* : *verhengen* G. Z. 5084. : *hengen* Ap. 13704. *lengen* : *brengen* Ap. 19940. Vom Praet. ist die 3. Sg. Ind. und Konj. belegt in der Bindung mit *dâhte* und *dæhte* s. o. Das Part. Praet. steht häufig im Reim auf das Part. Praet. von *denken* s. o. Es findet sich außerdem in folgenden Reimen: *furbrâht* : *andâht* V. 587. *brâht* : *andâht* G. Z. 8098. : *versmâht* Ap. 2172. Die Reime von *brâht* auf das Part. Praet. von machen s. u. Außer dieser Bindung mit Kürze finden sich noch folgende Reime von *brâht* auf *ăht* : *brâht* : *maht* (Subst.) Ap. 7566. : *unmaht* Ap. 5135. : *naht* Ap. 1870. 2006. 5923. 8618.

zellen. Das Praet. von *zellen* ist im Reim nicht belegt. Das Part. Praet. *gezalt* findet sich in folgenden Reimen: *gezalt* : *alt* G. Z. 6366. : *balt* Ap. 19684. : *manicvalt* G. Z. 2619. : *gestalt* Ap. 4136. 5169. 10774. 2956 (b a) G. Z. 3141. *gewalt* : *gezalt* G. Z. 8022. 8040. Daneben findet sich die Form *gezelt*, *helt* : *gezelt* Ap. 5717. 7665. 12668. 12847. *erwelt* : *gezelt* Ap. 14628. 4786. G. Z. 2099, 4009. 6954. 7602. *welt* : *gezelt* Ap. 2882. *ûzerwelten* : *ûzgezelten* (subst. Adj.) G. Z. 5304. 6350. 8058.

setzen. Das Praet. findet sich in der Form *sazten* im Reim auf *hazten* G. Z. 2237. Vielleicht ist auch G. Z. 5876 *wetzent* : *setzent* das Praet. zu setzen (s. SINGERS Anm.), das dann hier als *satzten* oder *setzten* belegt wäre. Das Part. Praet. ist als *gesatzt* oder *gesetzet* in folgenden Reimen belegt: *gesatzt* : *geschatzt* Ap. 17879. *ergatzt* : *gesatzt* Ap. 18222. G. Z. 4951. *gesatzt* : *ergatzt* Ap. 1778. *gelatzt* : *gesatzt* Ap. 20391. 6407. G. Z. 2645 (b a). *gevletzet* : *gesetzet* Ap. 13289. Analog dem Praet. *sazten* findet sich das Part. Praet. *gesazt* : *gevazt* Ap. 1217. 6291. 13115 (s. SINGERS Anm.) 18162. *gevazt* : *gesazt* Ap. 18375. 4142. *gesazt* : *gehazt* (?) Ap. 15728. (s. SINGERS Anm.).

suochen, ruochen. Die beiden Verba reimen nur untereinander. Praet.: *suohten* : *geruohten* Ap. 5607. 18705. Part. Praet.: *gesuocht* : *geruocht* G. Z. 3889.

2. Von den Wörtern auf *ck*, die neben den ursprünglichen Praeteritalformen auf *-ht* solche auf *-ct* aufweisen [1]), kommen folgende bei Heinrich von Neustadt im Reim vor:

[1]) S. PAUL. mhd. Gram. § 83. Anm.

b e d e c k e n. Nur das P a r t. P r a e t. ist belegt. Die Form *bedaht* findet sich in folgenden Reimen: *bedaht* : *naht* Ap. 10 890. 8577.: *maht* G.Z. 5552. : *brâht* G. Z. 5484. : *gedâht* G. Z. 4567. *verdaht* : *gemacht* resp. *gemaht* Ap. 11 133. *gemacht* : *bedaht* Ap. 13 617. Daneben findet sich die Form *bedecket. bestecket*[1]) : *bedecket* G. Z. 561. *gewecket* : *bedecket* G. Z. 3609. *gedecket* : *wecket* Ap. 18 923.

d r ü c k e n. Das P r a e t. ist nicht belegt. Neben dem einmal belegten P a r t. P r a e t.: *gedruht* : *zuht* Ap. 15 004 findet sich das P a r t. P r a e t. im Reim auf *gezucket*: Ap. 3439. 12 436. 18 847.

s t r i c k e n. Das P r a e t. findet sich einmal im Reim: *slihten* : *verstrihten* G. Z. 6508. Im Gegensatz zum P r a e t. weist das P a r t. P r a e t. die *-ct* Form auf: *bestricket* : *verwicket* Ap. 1656.

Es ist zum Schluß noch auf *machen* hinzuweisen. Das P r a e t. von *machen* steht nur einmal im Reim: *kracheten* : *macheten* Ap. 19 962. Es findet sich also nur in der Bindung mit *ch*. Das P a r t. P r a e t. dagegen reimt nur auf *-aht*: *brâht* : *gemacht* Ap. 2661. 12 420. *verdaht* : *gemacht* Ap. 11 133. *gemacht* : *bedaht* Ap. 13 617. : *naht* Ap. 1057. 11 586 (b a) *gedâht* : *gemacht* G. Z. 1231. *gemacht* : *brâht* G. Z. 621.

Hat man hier *gemaht* zu setzen, eine Form, die nach ZWIERZINA Zsfda. XLV 23 ² den Bayern und Oesterreichern durchaus fehlt, oder ist die Bindung *ht* : *cht* anzunehmen, die sich in 2 Fällen bei Heinrich findet? (s. *h* : *ch* S. 77).

3. V e r b e n m i t S y n k o p e (u n d R ü c k u m l a u t) i m P r a e t e r i t u m u n d P a r t i c i p i u m.

e r l o e s e n. I n f.: *erloesen* : *boesen* (Adj.) Ap. 3513. *loesen* : *boesen* Adj.) Ap. 15 995 P r a e t. : 3. Sg. Ind. *lôste* : *rôste* G. Z. 571. *erlôste* : *trôste* G. Z. 4657. *trôsten* : *lôsten* (3. Pl. Ind.) V. 143. P a r t. P r a e t.: *rôst* : *erlôst* Ap. 16 962. *trôst* : *erlôst* Ap. 13824. 14 866. 16 071. 16 363. u. ö. G. Z. 3585. 15 120. 7380. V. 445. 85 (b a). Die unflektierte Form des Part. weist im Reim keinen Umlaut auf.

z e r s t o e r e n. I n f.: *stoeren* : *gehoeren* G. Z. 6696. *hoeren* : *stoeren* G. 5186. *hoeren* (subst. Inf.) : *gestoeren* G. Z. 7696. P r a e s.: (3. Sg. Ind.) *stoeret* : *toeret* G. Z. 2267. *angehoeret* : *stoeret* (3. Sg. Ind.) G. Z. 5144. *gestoeret* (3. Sg. Ind.) : *gehoeret* G. Z. 7486. P r a e t.: *hôrten* : *zerstôrten* G. Z. 2477. P a r t. P r a e t. *gehôrt* : *zerstôrt* G. Z. 649. *zerstôrt* : *vertôrt* G. Z. 3531. sind neutrale Reime. In der „Visio" findet sich nur die Form *zerstoeret* : *hoeret* V. 589.

h o e r e n. I n f.: *hoeren* : *roeren* Ap. 11 094. 18 011. *hoeren* (subst. Inf.): *roeren* G. Z. 115. (s. SINGERS Anm.) und im Reim auf *stoeren* s. o. P r a e s. 1. S g. I n d. *hoere* : *koere* G. Z. 4693. *koere* : *hoere* (3. Sg. Konj.) G. Z. 7998.

---

[1]) Von *bestecken, wecken, recken, strecken* ist kein Part. Praet. auf *ht* belegt. Das Praet. ist im Reim nicht vorhanden.



gestoeret (3. Sg.) : *gehoeret* (2. Pl. Ind.) G. Z. 7486. *hoeret* (3. Sg. Ind.) : *zerstoeret* V. 589. Praet. und Part. stehen nur in der Bindung mit dem Praet. und Part. von *zerstoeren* s. o.

toeren. Von *toeren* findet sich nur die 3. Sg. Praes. Ind. und einmal das Part. Praet. im Reim, s. unter *zerstoeren.*

troesten. Nur das Part. Praet. ist belegt. Die Reime *getrôst* : *erlôst* G. Z. 1237. : *rôst* V. 561 sichern die Form *getrôst. getroestet* kommt im Reim nicht vor.

kroenen. Inf.: *kroenen* : *schoenen* (Adj.) Ap. 13 401. Part. Praet. *geschoenet* : *gekroenet* G. Z. 7634. *überschoenet* : *gekroenet* Ap. 11 122.

schoenen. Praet. *schônte* (2. Sg. Ind.) : *hônte* (3. Sg.) G. Z. 3911 (s. Anm.). Das Part. Praet. findet sich nur im neutralen Reim auf das Part. von *kroenen.*

hoenen. Inf.: *hoenen* : *schoenen* (Adj.) Ap. 15 243. Außerdem findet sich einmal das Praet. im Reim auf *schônte* s. o.

rüeren. Inf.: *gerüeren* : *snüeren* Ap. 11 942. : *füeren* Ap. 6977. *rüeren* : *füeren* Ap. 1912. Praes. *füert* (3. Sg. Ind.) : *rüert* (3. Sg. Ind.) Ap. 3789. Praet. *ruorten* : *fuorten* Ap. 17 698. Das Part. ist nicht belegt.

füeren. Abgesehen von der 3. Sg. Conj. Praes. *umbfüere* : *snüere* Ap. 4322. *durchfüere* : *snüere* Ap. 15 109 findet sich nur der Inf., die 3. Sg. Ind. Praes. und das Praet., im Reim auf Formen von *rüeren*, s. o.

senden, wenden, schenden, kennen, nennen, brennen, rennen, versperren, zerzerren etc. weisen im Praet. und Part., soweit diese Formen belegt sind, den sog. Rückumlaut auf. senden. Praet.: *sande* : *wigande* Ap. 821. *lande* Ap. 4066. 6401. 8810. *lande* : *sande* Ap. 1374. 4774. 7367. 11 476. 17 516. *sarjande* : *sande* G. Z. 3515. Part Praet.: *gesant* : *zehant* Ap. 14 056. 16 859. 18 165. 20 233. G. Z. 1613. 2563. : *hant* Ap. 14 335. 16 906 etc. G. Z. 4558 etc. *zehant* : *gesant* Ap. 2802. 2930. 3693. G. Z. 4211.

wenden. Praet.: *hant* : *anewant* G. Z. 1473. *gewant* : *hant* Ap. 11 100. 19 726. G. Z. 7888 (ba).

schenden. Das Praet ist im Reim nicht belegt. Part. Praet. : *hant* *geschant* Ap. 337. 12 807. 20 151. 20 257 (ba).

kennen. Praet. : *kande* : *lande* G. Z. 1781. *erkande* : *Niderlande* G. Z. 1887. *lande* : *erkande* Ap. 17 460. *Tyrlande* : *erkande* Ap. 17 855. *Tyrlande* : *schande* : *erkande* Ap. 654. *erkande* : *schande* Ap. 19 982. *erkanten* : *manten* G. Z. 4345. Part. Praet. : *bekant* : *hant* G. Z. 2695. : *helphant* Ap. 17 646. *hant* : *bekant* Ap. 20 182. 3457. 1223. G. Z. 595. 335. 199. : *erkant* G. Z. 2553.

nennen. Das Praet. reimt nur auf das Praet. von *kennen* und *senden* : *erkande* : *nande* Ap. 17 271. G. Z. 3838. 4107. *sande* : *nande* Ap. 16 295. Part. Praet. : *genant* : *hant* Ap. 10 415. 13 269. 16 355. G. Z. 855. 2505. 6986. 6978. : *zehant* Ap. 10 306. 16 305 etc. G. Z. 1825. 1806 etc. V. 541 (ba). : *erkant* Ap. 7147.

brennen. Das Praet. ist nicht belegt. Part. Praet. : *verbrant* : *hant*



Ap. 11 884. : *zehant* Ap. 16 960. 16 968. 20 295. 16 916 (b a). *lant : verbrant* Ap. 13 764. 13 878. : *gebrant* Ap. 13 996. *gebrant* : *berant* Ap. 2524.

r e n n e n. Das Praet. findet sich nicht im Reim. Part. Praet.: *gerant*: *hant* Ap. 18751. 18813 etc. *lant* : *gerant* Ap. 18 836. 7091. 7667. *gerant* : *brant*: *gewant* Ap. 19 097. *gerant* : *entrant* : *hant* Ap. 7576.

s p e r r e n. Part.: *wart* : *verspart* Ap. 18 059. G. Z. 5812. *verspart* : *wart* Ap. 1930. G. Z. 91. *bespart* : *wart* G. Z. 1507. *gespart* : *wart* Ap. 13 992. : *gezart* Ap. 5549. Das Praet. findet sich nicht im Reim.

(z e r) z e r r e n. Das Praet. steht im neutralen Reim: *zerreten* : *vlerreten* Ap. 6523. Das Part. Praet. findet sich einmal im beweisenden Reim: *wart*: *zerzart* G. Z. 3121 und einigemal im neutralen Reim auf das Part. Praet. von *vlerren*: Ap. 19 550. 4751. G. Z. 2603. V. 513.

v e l l e n. Das Praet. ist nicht belegt. Das Part. Praet. ist als *gevalt* durch folgende Reime gesichert: *gevalt* : *alt* Ap. 11 292. : *manicvalt* Ap. 11 177. : *walt* Ap. 6269. *gewalt* : *gevalt* Ap. 7753. G. Z. 5414. *abegevalt* : *galt* 18972 (s. SINGERS Anm.). *gevellet* steht im Reim auf *ersnellet* V.305 und *gesellet* V. 381. Die umgelautete Form mit Synkope ist durch den Reim *helt* : *entvelt* Ap. 9393 belegt.

s t e l l e n. Das Part. Praet. lautet *gestalt* : *alt* Ap. 4629. G. Z. 6214. 7526.: *balt* Ap. 663. 3665. : *manicvalt* Ap. 15 115. G. Z. 227. 1605. V. 477 und ö. in Ap. und G. Z. *gestalt* : *gevalt* G. Z. 1665. : *ervalt* G. Z. 1889 sind neutrale Bindungen.

Von s c h e p f e n findet sich einmal das Part. Praet. *geschaft* im Reim, : *uberkraft* Ap. 2422.

k ü s s e n. Das Praet. Ind. ist nicht belegt. Part. Praet.: *lust* : *gekust* G. Z. 4087. *tjust* : *gekust* Ap. 12 206. *brust* : *gekust* Ap. 11 954.

g e l ü s t e n resp. g e l u s t e n. Der Inf. findet sich im Reim auf *brüsten* G. Z. 7154. Oder ist *lusten* : *brusten* zu schreiben? Das Praet. Ind. ist nicht im Reim belegt. Part. Praet.: *gelust* : *vlust* G. Z. 2287. *brust* : *gelust* Ap. 15 072. 18 897.

Von z ü c k e n, r ü c k e n, e n t n ü c k e n findet sich nur das Part. Praet. im Reim. Die Part. sind nur in neutralen Bindungen belegt: *entnucket* : *verzucket* V. 7. *gezucket* : *gedrucket* Ap. 3439. 12 436. 18 847. : *gerucket* G. Z. 4585. *entzucket* : *verrucket* G. Z. 3755.

Von g ü r t e n ist das Part. Praet. *gegurt* belegt: *buhurt* Ap. 6361. 7523. : *gehurt* Ap. 1887. 12 326.

Von k ü n d e n findet sich das Part. Praet. *gekunt* im Reim auf *munt* G. Z. 1493.

Das Part. Praet. von e n z ü n d e n lautet *enzunt*, : *munt* G. Z. 1811. 2043. 4861. : *grunt* Ap. 3533. : *stunt* G. Z. 3649. *gezunt* : *wunt* Ap. 12 481 (s. SINGERS Anm.), von b e h ü e t e n *behuot*, : *guot* Ap. 2441. 15 175. 15 832. 17 235 etc. G. Z. 6269.

S y n k o p e in Praet. und Part Praet. findet statt nach Kürze + *r*:



gert' : *wert* Ap. 8295. 8812. 9651. 20353. *wert* : *gert'* Ap. 18535. *gert'* : *swert* Ap. 10475. 18997. *wert* : *begert'* Ap. 1145. *herte* : *ernerte* Ap. 3260. : *berte* Ap. 3250. *geverte* : *werte* G. Z. 897. *slâfgeverten* : *werten* Ap. 4062. *erkanten* : *manten* G. Z. 4345. — *gert'* : *gewert* (Part.) Ap. 16954. *ungewert* : *gert'* Ap. 2209. 20489 sind neutrale Reime. Beweisende Bindungen für Synkope des Part. Praet. sind folgende: *ernert* : *wert* (Halbinsel) Ap. 4973. *art* : *gespart* Ap. 1972. *gespart* : *vart* Ap. 423. 17724. G. Z. 2753. *Tyrlant* : *gemant* Ap. 10516. *lant* : *gemant* Ap. 1433. *dort* : *bekort* G. Z. 4839. *verkort* : *wort* G. Z. 5240. *durchbort* : *ort* G. Z. 3389. Die Part. Praet. *gesegent*, *geregent* finden sich nur in neutralen Reimen: *gesegent* : *regent* (2. Pl. Imp.) G. Z. 1341. *geregent* : *segent* (3. Sg. Praes.) G. Z. 1679. *gesegent* : *überregent* G. Z. 7478.

Bei den Verben mit Dentalauslaut wird durchweg synkopiert: *veste* : *glesten* (Praet.) Ap. 13345 (s. SINGERS Anm.) *Nazaret* : *gebret* G. Z. 3679. *gegurt* : *buhurt* Ap. 6361. 7523. *gurten* (Inf.) : *hurten* (Praet.) Ap. 17728. *schult* : *verschult* Ap. 12096. V. 291. 285. *verwunt* : *grunt* Ap. 2297. *stunt* : *verwunt* Ap. 5809. 7535. *gekleit* : *seit* Ap. 601. : *eit* Ap. 13181. *klarheit* : *gekleit* G. Z. 1463. *bekleit* : *wirdikeit* Ap. 10592. *süezekeit* : *verleit* V. 231. *vinsterkeit* : *bereit* G. Z. 981. *bitterkeit* : *bereit* V. 69. *bereit* : *bescheidenheit* V. 203. *süezekeit* : *bereit* V. 437. *klarheit* : *bereit* G. Z. 1149 u. ö. *gewonheit* : *bereit* Ap. 12619. *bereit* : *arkeit* Ap. 12048 u. ö. Mit Ausnahme von G. Z. 981 kann in allen Fällen *bereit* das Adj. sein. — *gegurt* : *gehurt* Ap. 12326. 1887. *verdulten* : *gulten* G. Z. 2179. *beite* : *bereite* Ap. 889 sind neutrale Reime.

Kontrahierte Verba.

haben. Der Inf. ist in der unkontrahierten und der kontrahierten Form belegt. Die kontrahierte Form reimt auf Kürze: *man* : *hân* Ap. 5195. (Aux.) 10846 (Aux.) 18240 etc. G. Z. 4537. V. 462. *began* : *hân* (Aux.) V. 313. *hân* (Aux.) : *entran* G. Z. 2745. : *an* Ap. 5485. *an* : *hân* Ap. 13581. G. Z. 2711 (Aux.), und auf Länge: *undertân* : *hân* G. Z. 2081. 5080. V. 28. *getân* : *hân* Ap. 16843. 16991. *hân* (Aux.) : *getân* Ap. 15957. *gestân* : *hân* (Aux.) V. 265. *wân* : *hân* Ap. 2679. *plân* : *hân* Ap. 1459. *gân* : *hân* Ap. 233 (Aux.) 659. *hân* : *gân* Ap. 1455. 3022. *haben* findet sich in folgenden Reimen: *haben* Ap. 9515 (Aux.) 12370. 16221 G. Z. 469. V. 553.: *knaben* Ap. 3144. : *graben* Ap. 341 etc. : *begraben* G. Z. 3753 (Aux.) *begraben* : *haben* G. Z. 3665 (Aux.) 4100. 5385. 5888. *haben* : *geschaben* G. Z. 3739. Die 1. Sg. Ind. Praes. findet sich nur in der kontrahierten Form. Sie steht im Reim auf Kürze: *an* : *hân* G. Z. 38 (Aux.) V. 84. *hân* (Aux.) : *an* Ap. 6285. G. Z. 6450. 7410, und auf Länge: *hân* (Aux.) : *verlân* V. 191. *lân* : *hân* (Aux.) Ap. 10823. 14459. 13511. *bestân* : *hân* V. 572. *buoliân* : *hân* (Aux.) Ap. 15545. *hân* : *wân* Ap. 15355. G. Z. 205 (Aux.) : *gân* Ap. 1417. Für die 2. Sg. Ind. Praes. ist neben *hâst* (Aux.). : *lâst* G. Z. 7104, das aber vielleicht *hâs* : *lâs* zu lesen ist, *hâs* belegt: *Thomas* : *hâs* (Aux.) G. Z. 4436. *palas* : *hâs* (Aux.) V. 90. *âs* : *hâs* (Aux.) V. 118. Die Form *hâs* fehlt

wohl zufällig im Ap. — Die 3. Sg. Ind. Praet. lautet *hât* und reimt sehr häufig auf Länge: *hât* : *stât* Ap. 17365. : *enlât* Ap. 764. : *lât* Ap. 1594. *palmât* : *hât* Ap. 3946. *granât* : *hât* Ap. 1619. 8896. *aromât* : *hât* G. Z. 3967 (Aux.) *gât* : *hât* (Aux.) G. Z. 3013. *gât* : *stât* : *missetât* : *hât* (Aux.) G. Z. 5014. *missetât* : *hât* (Aux.) V. 212. *rât* : *hât* Ap. 17742. 20405. (Aux.) G. Z. 641. 675. (Aux.) 7234. *hât* : *rât* Ap. 18224 (Aux.) 19392 (Aux.) u. o. G. Z. 4139. (Aux.) 7972. (Aux.) u. o. V. 455. Sie findet sich auch nicht selten mit Kürze gebunden: *hat* : *bat* Ap. 975. (Aux.): *trat* Ap. 685.: *stat* Ap. 13790. 20509. (Aux.) u. o. *stat* : *hat* Ap. 19323. G. Z. 1415. 3603 (Aux.) 4185. (Aux.) 5056. (Aux.) 6348. (Aux.) 8010. (Aux.). In der 'Visio' ist kein *hat* belegt, das auf Kürze reimt. Die 1. Pl. Ind. Praes. weist beide Formen auf. *hân* findet sich in folgenden Reimen: *an* : *han* (Aux.) Ap. 1901. *hân* (Aux.): *getân* Ap. 16095 G. Z. 3259. 6574. 6582. *gân* : *hân* (Aux.) G. Z. 615. *haben* reimt auf *begraben* Ap. 15506 (Aux.) G. Z. 3964 (b a Aux.). Die 2. Pl. Ind. Praes. ist einmal belegt: *habet*, (= in Händen habt): *labet* Ap. 13631. Die 3. Pl. Ind. Praes. lautet *hân* : *undertân* : *hân* G. Z. 8018. *man* : *han* Ap. 16197. G. Z. 5984 (b a Aux.) und *haben*, : *gegraben* G. Z. 6532 (Aux.). Es findet sich keine Form mit-*nt*. Vom Praes. Konj.[1]) ist die 1. Sg. in der unkontrahierten Form belegt: *habe* : *knabe* Ap. 6549 (Aux.), ebenso die 3. Sg.: *habe* : *abe* Ap. 12310. G. Z. 6204. (Aux.) 7390 (Aux.).: *herabe* Ap. 14329. : *grabe* Ap. 2576. *abe* : *habe* Ap. 9469 (Aux.) 11592. G. Z. 6208. Die 3. Pl. findet sich in beiden Formen: *ergân* : *hân* (Aux.) G. Z. 6842. *an* : *han* (Aux.) Ap. 10878, *haben* : *laben* G. Z. 7192 (Aux.). Die Verwendung von *haben* als Auxiliar bei *gên* in G. Z. 7192 ist vielleicht md. Wie aus den Belegen hervorgeht, gebraucht Heinrich kontrahierte und unkontrahierte Formen ohne Rücksicht auf die Bedeutung. Das Auxiliar tritt in beiden Formen auf. Die unkontrahierte Form findet sich in der Bedeutung *besitzen* und in auxiliarer Verwendung[2]). — Das Praet., das nur im Sg. belegt ist, weist verschiedene Formen im Reime auf. Die 2. Sg. Ind. lautet *hette*, : *bette* V. 95. Diese md. Form, ebenfalls auf *bette* reimend, ist noch einmal als 3. Sg. Konj. belegt: Ap. 18345. Die 2. Sg. Ind. findet sich ferner als *hæte* : *tæte* (2. Sing. Ind.) G. Z. 6664. Die 3. Sg. Ind. reimt auf *tëte*: Ap. 14932. 20357. G. Z. 1143. 1283. Ap. 750. (b a) 17381 (b a). Ob *hete* oder *hëte* anzusetzen ist, kann nicht mit Sicherheit entschieden werden, da Heinrich *e* : *ë* vor *t* reimt. Einmal ist die heimische Form *hêt* belegt, : *glêt* Ap. 1413. Das Part. Praet. lautet *gehabet*, : *gelabet* Ap. 3687. : *snabet* G. Z. 3907.

ligen hat in der 3. Sg. Praes. die kontrahierte Form: *lît* : *zît* Ap. 11187. *zît* : *lît* Ap. 2815. 2827. *lît* : *sît* G. Z. 4283. *sît* : *lit* G. Z. 6617. *nît* : *lît* G. Z. 489. *lît* : *wît* Ap. 13087. *wît* : *lît* Ap. 7814. 8911. 13286 u. ö. G. Z. 5760 u. ö. V. 112. *liget* findet sich nur zweimal im Ap.: *gesiget* : *liget* 6353 8480.

[1]) vgl. PAUL mhd. Gram. § 180. Anm. 2.

[2]) vgl. PAUL a. a. O. § 180.

lâzen. Der Inf. lautet *lân*, : *hân* Ap. 10822. 13511. 13768. *verlân*: *hân* Ap. 13223. *begân*: *lân* Ap. 4526. 4713. *an*: *verlân* G. Z. 1978. *gelân*: *getân* G. Z. 6668. *getân*: *verlân* G. Z. 3058. *hân*: *verlân* V. 192. und *lâzen*, : *strâzen* Ap. 11674. 20231. : *verwâzen* Ap. 3922. 6861. *verwâzen*: *lâzen* Ap. 15643. *strâzen*: *lâzen* Ap. 9824. In G. Z. und V. finden sich keine Belege für *lâzen* im Reim. Die 2. Sg. Praes. ist einmal belegt: *hâst*: *lâst* G. Z. 7105, was auch *hâs*: *lâs* sein kann s. o. Die 3. Sg. Ind. Praes. kommt nur in der kontrahierten Form vor. Die Belege finden sich nur im Ap.: *hât*: *enlât* 764. *rât*: *lât*: *sât*: *hât* 10353. *rât*: *lât* 744. (s. Singers Anm.) *hât*: *lât* 1597. *grât*: *lât* 13134. *Arfaxât*: *rât*: *lât*: *missetât* 11213. *missetât*: *lât* 12045. Die 3. Sg. Konj. Praes. ist einmal belegt: *lâze*: *strâze* G. Z. 1097. Das Part. Praet. findet sich in beiden Formen: *gelâzen*: *mâzen* Ap. 15504. : *strâzen* Ap. 4619. 5828. *gelân*: *getân* Ap. 6439. *getân*: *erlân* Ap. 4700.: *lân* Ap. 18886. Für das Praet. findet sich *lie* 8 mal im 'Apollonius': *verlie*: *gie* 15742 15397. *lie*: *gie* 1804. 15213. : *gevie* 5338. *gie*: *lie* 13148. : *verlie* 1444. *zergie*: *lie* 10595. In der G. Z. findet sich kein *lie* im Reim. Dagegen ist *liez* in Ap. und G. Z. belegt: *liez*: *hiez* Ap. 14957. 15959. 16519. 17339. 5419. *hiez*: *liez* Ap. 1695. 8333. 9870 (s. Singers Anm.) 13760. : *enliez* G. Z. 4844. *gehiez*: *liez* Ap. 14107. *liez*: *stiez* Ap. 1794. 14926. *geliez*: *stiez* G. Z. 1395. 2820. *stiez*: *liez* G. Z. 420. *driez*: *erliez* G. Z. 725. Daß sich in der G. Z. neben *liez* kein *lie* findet, ist bei der geringen Zahl der im Reim vorkommenden *lie* nicht auffallend. In der V. ist weder *lie* noch *liez* im Reim belegt.

geben. Die 3. Sg. Praes. ist nur in der kontrahierten Form vorhanden: *zît*: *gît* Ap. 3284. G. Z. 6276. 6484. 763 u. ö. *hochzît*: *gît* Ap. 20341. *lît*: *gît* G. Z. 7798. *Davît*: *gît* G. Z. 4629. *gît*: *wît* G. Z. 3133. : *rît* G. Z. 1093. Die 2. Sg. Praes. kommt im Reim nicht vor.

pflegen. Es findet sich einmal ein *pfliget*, : *gesiget* G. Z. 4627. Ein *pflît*, *pflîst*, *pfligest* ist nicht belegt.

tragen. Die kontrahierte Form *treit* findet sich im beweisenden Reim: *meit*: *treit* Ap. 3414. 16697. *treit*: *gemeit* Ap. 11466. : *leit* (Adj.) Ap. 5827. : *reinekeit* Ap. 15790. *rîcheit*: *treit* Ap. 4352. 17989. *meineit*: *treit* G. Z. 5180. 3855. 6649. 7586. 7668. 7672. *treit*: *enweit* < *weget* Ap. 4344. *weit* ist nur hier belegt. Ein *weget* findet sich nicht. V. 37 *bret*: *dret* ist verderbt (s. Singers Anm.). Die 2. Sg. und die 2. Pl. von tragen sind nicht belegt. Unkontrahierte Formen sind nicht nachzuweisen.

legen weist für das Praet. und das Part. Praet. nur die kontrahierte Form auf: *arebeit*: *leit(e)* G. Z. 6630. *meit*: *leit(e)* Ap. 18313. *leit(e)*: *gemeit* Ap. 20383. : *breit* G. Z. 3479. *geleit*: *rîcheit* Ap. 5837. *rîcheit*: *geleit* Ap. 3942. G. Z. 171. *wîsheit*: *geleit* G. Z. 597. V. 347. *angeleit*: *bereit* Ap. 19616. V. 527. *bereit*: *geleit* Ap. 12390 etc. *meit*: *geleit* G. Z. 1551. Die 2. und 3. Sg. Praes. sind nicht im Reim belegt. Die 2. Pl. Praes. steht einmal im Reim auf *meget* Ap. 14080, findet sich also nur in der Form mit *g*.

sagen. Für die 3. Sg. Ind. Praes. ist die Form *seit* durch folgende

Reime gesichert: *seit*: *gekleit* (zu *kleiden*) Ap. 602. : *gewonheit* Ap. 14981. *leit* (Adj.): *seit* G. Z. 3946. *gemeit*: *seit* Ap. 13485. Die Form *saget* findet sich im beweisenden Reim auf *vrâget* G. Z. 5688, *bejaget* Ap. 4870 (fehlt B C D s. SINGERs Anm.), *unverzaget* Ap. 7475. 5619, *klaget* G. Z. 3063 und in der neutralen Bindung mit *maget*[1]) Ap. 16995. G. Z. 1487 und *verklaget* V. 125. Die 2. Pl. Praes. Ind. findet sich nur im Reim auf das Part. Praet. von *verdagen* Ap. 391. Sie lautet *saget*, da *verdaget* anzusetzen ist. Für das Part. Praet. sind beide Formen durch Reime gesichert. *geseit* findet sich in folgenden Bindungen: *geseit*: *breit* Ap. 4464. : *gelegenheit* Ap. 10996. : *zagheit* Ap. 12132. : *wîsheit* G. Z. 688. : *gewonheit* Ap. 19354. : *warheit* G. Z. 1594. *wirdikeit*: *geseit* Ap. 8781. G. Z. 7495. *geleit*: *geseit* Ap. 5933. 8957 G. Z. 5624. *gemeit*: *geseit* Ap. 5735. 11034 (b a) 11048 (b a). *bereit*: *geseit* Ap. 9259. G. Z. 5806. *gesaget* steht in folgenden Reimen: *gesaget*: *klaget* G. Z. 3063. : *klaget* (e) Ap. 16205. *gesaget*: *bejaget* Ap. 9197. 9757. 17057 (b a) etc. : *verzaget* Ap. 12665 G. Z. 415. : *behaget* 8928. G. Z. 5018. V. 261. 585. : *betaget* G. Z. 3271. 3587 (b a). *unverzaget*: *widersaget* Ap. 19654. Die Reime *gesaget*: *geklaget* Ap. 16869. G. Z. 7392. *maget*: *gesaget* Ap. 128. 977. G. Z. 1355 sind neutral. Das Praet. ist in folgenden Reimen belegt: *klagete*: *sagete* Ap. 17253. *bejagete*: *sagete* Ap. 1518. *verdageten*: *sageten* Ap. 15772. Für die kontrahierte Form finden sich keine beweisenden Reime.

klagen. Die 3. Sg. Praes. Ind. steht im Reim auf *saget*, *gesaget* (s. oben) und *maget* Ap. 15668, also nur in neutralen Bindungen. Das Fehlen von Reimen auf sicheres *-eit*, die leicht zu finden waren, sichert die unkontrahierte Form. Das Part. Praet. findet sich in folgenden Reimen: *geklaget*: *verjaget* G. Z. 1187. : *verzaget* Ap. 8612. *gejaget*: *geklaget* Ap. 4969. Daneben findet sich eine sichere Bindung auf *-eit*: *gekleit*: *leit* (Adj.) Ap. 17148 und die neutrale Bindung mit *maget* Ap. 15308. 15574 etc. G. Z. 7044 und *saget*, *gesaget* s. oben. Das Praet. reimt auf *jagete* G. Z. 4061, *tagete* Ap. 6839, *sagete* und *gesaget* s. oben. Ein *kleite* ist nicht belegt.

Für jagen, verzagen, behagen, verdagen, betagen sind mit großer Wahrscheinlichkeit die unkontrahierten Formen anzusetzen. Dafür spricht in erster Linie das Fehlen der bequemen und angenehmen Bindungen mit *-eit*. Die betreffenden Formen reimen hauptsächlich untereinander. Sie finden sich im neutralen Reim auf *saget*, *gesaget*, *geklaget* und

---

[1]) *maget* findet sich im Reim auf Formen von *betagen*, *behagen*, *verzagen*, *jagen*, *klagen* (s. diese). Daneben sind Bindungen vorhanden, die die Form *meit* sichern: *meit*: *leit* (Subst.) Ap. 2445. 16729. 20239 (ba). : *geleit* Ap. 1423 (ba) G. Z. 1551. : *rîcheit* Ap. 19117 : *drîvaltikeit* G. Z. 1373. *sælikeit*: *meit* Ap. 2014. *wîsheit*: *meit* Ap. 15902 G. Z. 927. *wirdikeit*: *meit* Ap. 12236. *reit*: *meit* Ap. 19908.

maget. Für das Part. Praet. *gejaget* findet sich ein Reim auf sicheres *aget*: *betrâget* : *gejaget* Ap. 16523 [1]).

Verba ohne Themavokal.

gên. stên.

Der Inf. findet sich in der bair. östr. Form *gên* nicht im Reim, infolge der Schwierigkeit, Reime auf *gên* zu finden. Er ist nur in der fremden Form *gân* belegt: *an* : *ergân* Ap. 734. 9918. : *gân* Ap. 1467. *begân* : *an* G. Z. 6596. *gân* : *hân* G. Z. 615. *ergân* : *hân* G. Z. 6842. *getân* : *gân* Ap. 12634. 12654 etc. Der Inf. *stên* ist einmal belegt: *ûfstên* : *Pentapolên* Ap. 17400. *geschên* : *understên* Ap. 1243 ist nach SINGERs Anm. zu Ap. 12510 *ergên* : *understên*. Die fremde Form ist sehr häufig im Reim: *stân* : *an* Ap. 2299. 10191. *bestân* : *an* Ap. 221. *getân* : *stân* Ap. 10525. *bestân* : *getân* Ap. 3603. *Silviân* : *bestân* Ap. 20210, im ganzen 64 mal im Ap., *stân* : *an* G. Z. 4171 und noch 10 mal, *bestân* : *hân* V. 571. *gên* (Inf.) und *stên* (Inf.) reimen untereinander: Ap. 3579. 5685. 8541. 8971. 9239. 10726. 12829. 13353. 14249. 15578. 19380. 20203 (s. SINGERs Anm.) 20237, im ganzen 21 mal. G. Z. 213. 127. 1259. 3719. 5668. 5756. 6120. 6190. 6342, also 9 mal. Der Inf. *gên* reimt auf die 1. Sg. Praes. von *stên* G. Z. 4307 und die 3. Pl. Konj. Praes. von *stên* G. Z. 6156. Die 1. Sg. Ind. Praes. von *gên* ist einmal belegt im Reim auf die 1. Sg. Ind. Praes. von *stên* G. Z. 4043. Die 1. Sg. Ind. Praes. von *stên* findet sich außerdem im Reim auf den Inf. von *gên* G. Z. 4307. Je einmal in Ap. und G. Z. findet sich *stân*: *verstân* : *lân* Ap. 1688. *getân* : *stân* G. Z. 6326. In dem Reim *stên* : *Altristatên* Ap. 17275 erscheint die eigene Form des Dichters. Die 2. Sg. Ind. Praes. von *gên* und *stên* reimen nur aufeinander: Ap. 969. G. Z. 6674. 6660. Die 3. Sg. Praes. Ind. findet sich in der entlehnten Form 10 mal im Ap., 3 mal in der G. Z., *gât* : *hât* Ap. 17365. G. Z. 3013. : *grât* Ap. 12745 (s. SINGERs Anm.) : *missetât* Ap. 12849.

---

[1]) jagen. 3. Sg. Praes. Ind. *verzaget*: *jaget* Ap. 9995. *jaget*: *maget* Ap. 15690. Part. Praet. *bejaget* : *unverzaget* Ap. 10638. 3171. *maget* : *gejaget* G. Z. 1523, : *bejaget* Ap. 18653. 19344 etc. Praet. *tagete*: *jagete* Ap. 229. *jaget(e)*: *verzaget* Ap. 12138. Die Reime von *bejaget* und *jagete* auf die Formen von *sagen* und *klagen* s. oben. verzagen. Part. Praet. *betaget*: *verzaget* G. Z. 5196. *verzaget*: *maget* Ap. 15518. 16421 etc. G. Z. 1623. Die übrigen Reime s. unter *sagen*, *klagen*, *jagen*. Das Praet. *verzageten*: *klageten* findet sich nur in Hs. A., s. SINGERs Anm. zu Ap. 19486—89. *maget*: *verzaget(e)* G. Z. 2927. behagen. 3. Sg. Praes. Ind. *maget*: *behaget* Ap. 5811. *gesaget*: *behaget* s. oben. Praet. *maget*: *behaget(e)* Ap. 136. verdagen. Das Praet. reimt auf *sageten* Ap. 15772, das Part. Praet. auf *saget* (2. Pl.) Ap. 391. betagen. Part. Praet. *maget*: *betaget* Ap. 1356. 1611. 2000. G. Z. 5582. 7666. 7962. *betaget* : *gesaget* und *verzaget* s. oben. Praet. *klagete*: *tagete* Ap. 6839. *tagete*: *jagete* Ap. 229.

G. Z. 6646. *maintât*: *begât* Ap. 17167. *rât*: *gât* Ap. 12689. 1354. 9959. 319. 3593. 5201. G. Z. 535. *gêt* ist nur einmal in der G. Z. belegt: *Olyvet* 5925. Im Ap. fehlt es. In der 'Visio' findet es sich einmal im Reim auf Kürze: *gebet* 448. Die 3. Sg. Praes. Ind. von *stên* ist mit *â* 12 mal im Ap., 5 mal in der G. Z. und 1 mal in der V. belegt: *stât*: *hât* Ap. 1379. 11050. 17365. G. Z. 1967. 6628. *rât*: *stât* Ap. 5201. 6403. 9237. 14022. 16906. G. Z. 511. *missetât*: *stât* G. Z. 3251. *karitât*: *stât* G. Z. 7860 (s. SINGERS Anm.) *bliât*: *stât* Ap. 541. *granât*: *stât* Ap. 12957. *verstât*: *wât* Ap. 535. *stât*: *Rundelât* Ap. 18749. *mat*: *stât* V. 31. *stêt* ist im Ap. 1 mal, in der G. Z. 2 mal belegt: *stêt*: *Nazarêt* Ap. 19954. G. Z. 7136. : *glêt* G. Z. 6100 (s. SINGERS Anm.) *gêt* und *stêt* reimen untereinander 8 mal im Ap., 14 mal in der G. Z., Ap. 14052. 16432. 17185. 18423 etc. G. Z. 7470. 7626. 7574. 7722 etc. *gêt* reimt einmal auf *stêt* (2. Pl. Ind. Praes.) Ap. 13826. *gêt*: *gêt* G. Z. 1427. 6096. *stêt* findet sich einmal im rührenden Reim Ap. 1526. Die 1. Pl. Ind. Praes. ist in der Form *begân* (: *an* G. Z. 6596) belegt. Die 2. Pl. Ind. Praes. von *stên* reimt auf die 3. Sg. Ind. Praes. von *gên* Ap. 13826. *ergêt* (2. Pl. Praes. Ind.) reimt auf *stêt* (3. Sg.) Ap. 12512. Die 3. Sg. Praes. Konj. lautet *gê*, *mê*: *gê* Ap. 13979. G. Z. 4165. V. 344. : *ergê* Ap. 13770. 9853. *gê*: *wê* G. Z. 2427. *snê*: *gê* G. Z. 957. *gê*: *ê* G. Z. 471. und *stê*, *mê*: *bestê* Ap. 6648. 9224 G. Z. 6376. : *stê* Ap. 10528. 18728 G. Z. 67. 6988. *stê*: *mê* G. Z. 483. *gê* und *stê* reimen 2 mal untereinander G. Z. 439. 6142. Die 2. Sg. Imp. *stê* findet sich im Reim auf *wê* G. Z. 400. Die 3. Pl. Praes. Konj. von *erstên* reimt auf den Inf. von *gên* G. Z. 6156. Das Part. Praet. ist in der Form *gegangen* 5 mal im Ap., 1 mal in der G. Z. belegt: *gegangen*: *wangen* Ap. 13663. *wangen*: *übergangen* Ap. 3126. G. Z. 3031. : *zergangen* Ap. 13211. *ergangen*: *strangen* Ap. 15431. *stangen*: *ergangen* Ap. 19500. Dazu kommen im Ap. 7, in der G. Z. 3 Reime auf die Part. Praet. von *vâhen*, *hâhen*, *enphâhen* s. oben. Rührender Reim findet sich G. Z. 5698. Die entlehnte Form *gegân* ist 6 mal im Ap., 1 mal in der G. Z. belegt: *gegân*: *getân* Ap. 15329. : *an* Ap. 15766. *begân*: *an* Ap. 345. *ergân*: *understân* (Inf.) Ap. 13872. *Silviân*: *gegân* Ap. 20084. *gegân*: *hân* Ap. 8579. *getân*: *begân* G. Z. 2611. Bei dem Part. Praet. von *stên* ist die fremde Form selten gereimt. In der G. Z. findet sie sich überhaupt nicht, im Ap. 2 mal, *hân*: *understân*: *lân* 3350. 20040, in der V. 1 mal, *gestân*: *hân* 265. *gestanden* ist in folgenden Reimen belegt: *gestanden*: *anden* Ap. 19215. : *banden* G. Z. 3073. 3713. *erstanden*: *banden* G. Z. 3619. 5770. *bestanden*: *wiganden* Ap. 17073. 18495. : *handen* Ap. 3160. *erstanden*: *schanden* G. Z. 3505. 6542. Das Praet. von *stên* ist nicht im Reim belegt. Von *gên* findet sich das Praet. als *gie* 14 mal im Ap., 5 mal in der G. Z. *verlie*: *gie* Ap. 15742. 15397. *gie*: *verlie* Ap. 1443. : *lie* Ap. 13147. 1804. 15213. *zergie*: *lie* Ap. 10594. *nie*: *begie* G. Z. 2591. 2839. *gie*: *nie* Ap. 817. G. Z. 3051. *knie*: *gie* Ap. 3803. 17251. *sie*: *gie* G. Z. 865. *gie*: *hie* Ap. 1842. 5264. 9429. G. Z. 1767. *alhie*: *ergie* Ap. 1233. Unser Dichter bindet das Praet. von *gên* ferner mit dem Praet. von *vâhen*, *enphâhen*, *hâhen*. Es ist fraglich, ob in

diesen Fällen *gienc* oder *gie* anzusetzen ist. Wahrscheinlicher ist die Form *gienc* (s. o. unter *vâhen* etc.). Die Belege sind folgende: *gienc* : *vienc* Ap. 632. 6617. 13517. 15321. : *bevienc* Ap. 8678. 11944. : *gevienc* Ap. 6671. 7973. 12778. G. Z. 371. 3863. : *umbevienc* G. Z. 7194. *vergienc* : *gevienc* Ap. 8255. *begienc* : *bevienc* G. Z. 1917. *bevienc* : *ubergienc* G. Z. 7914. *gienc* : *enpfienc* Ap. 12744 (s. Singers Anm.) 13273. 14167. 15121. 15760. 16233. 12643. 19231. 19518. *begienc* : *enpfienc* Ap. 11930. *entgienc* : *enpfienc* Ap. 11720. *gienc* : *hienc* G. Z. 2815. 7396. *gienc* : *gienc* findet sich Ap. 9327.

t u o n. Von *tuon* sind folgende P r a e s e n s f o r m e n bei Heinrich im Reim belegt: 3. Sg. Praes. Ind. *tuot* : *behuot* Ap. 4879. *bluot* : *tuot* Ap. 15052. *tuot* : *gluot* G. Z. 5715. 7204. *gluot* : *tuot* Ap. 1625. 10772. 15056 (s. Singers Anm.) V. 497. *muot* : *tuot* Ap. 1696. 5227 (b a). *tuot* : *gemuot* G. Z. 5726. : *ungemuot* Ap. 12981. *guot* : *tuot* Ap. 10165. 10532. 16201. 2722. 2880. 3709 u. ö. G. Z. 73. 703. 1451. 5198. 6946. u. ö. V. 127. 441. 1. Sg. Konj.: *zuo* : *-tuo* G. Z. 513. 3. Sg. Konj.: *zuo* : *tuo* Ap. 10990. 16303. 3. Pl. Konj.: *suon(e)* : *tuon* G. Z. 2691. Die 1. Sg. Ind. Praet. findet sich in folgenden Reimen: *verzet* : *tet* G. Z. 6460. *tëte* : *bëte* Ap. 8614, die 3. Sg. Praet. Ind.: *verzet* : *tet* G. Z. 3095 (s. Singers Anm.). *Elisabeth* : *tet* G. Z. 7984. *Nazaret* : *tet* G. Z. 1987. *Lafet* : *tet* Ap. 19968. 20000. *-brët* : *tët* Ap. 1310. 8371. *gebët* : *tët* Ap. 15357. *getët* : *gebët* G. Z. 4579. *tëte* : *gebëte* Ap. 12611. *tët* : *bët* Ap. 15319. 16910. *tëte* : *bëte* G. Z. 7940. *bëte* : *tëte* Ap. 4112. G. Z. 2389. *getëte* : *bëte* Ap. 11322. *hete* : *tete* Ap. 20357. 14932. G. Z. 1143. 1283. *tete* : *hete* Ap. 750. 17381. *stete* : *tete* Ap. 1522. 8648. *getete* : *stete* Ap. 11968. Abgesehen von den Bindungen mit Eigennamen und den neutralen Reimen auf *hete*, überwiegen die Reime von *tete* auf Wörter mit *ë*. Darauf gestützt kann man annehmen, daß *tëte* anzusetzen ist und es sich in den übrigen Reimen um die Bindungen *ë* : *e* handelt, die ja Heinrich auch vor *t* nicht meidet. Ob man ein *tët* oder ein apokopiertes *tëte* ansetzen muß, kann ich nicht entscheiden. Auch nicht, ob im Reim zu *tëte* immer *bëte* oder auch *bët* zu lesen ist. *bët* fände sich nur in der Bindung mit *tët*. *bëte* ist auch im Reim auf *stete* belegt: Ap. 18270. 20493. Die 2. Sg. Praet. Ind. findet sich nur einmal, im Reim auf die 2. Sg. Praet. Ind. von *hân* : *tæte* : *hæte* G. Z. 6664. Die 3. Pl. Praet. Ind. reimt einmal auf *bëten* G. Z. 2535. Sonst reimt sie: *tâten* : *bâten* G. Z. 3655. 7224 (b a). : *prilâten* G. Z. 6974. *pirâten* : *tâten* Ap. 15403. Vom Praet. Konj. finden sich folgende Formen: *tæte* (1. Sg.): *bæte* Ap. 14171. *wæte* : *tæte* (2. Sg.) G. Z. 2525. *tæte* (3. Sg.): *bæte* Ap. 14108. *stæte* : *tæte* (3. Sg.) G. Z. 7970. *bæten* : *tæten* (3. Pl.) G. Z. 4906. Das Part. Praet. *getân* ist häufig im Reim belegt: *getân* : *soldan* Ap. 12757. 12334. *hân* : *getân* Ap. 15957. 16095 (b a). *getân* : *hân* Ap. 16773. 16841. 16991. : *lân* Ap. 14034. 17117. 18885. : *verlân* G. Z. 3057. : *gelân* Ap. 20537. G. Z. 6668 (b a). : *plân* Ap. 3306. 5955. *getân* : *wân* Ap. 14448. 3359 (b a) u. ö. G. Z. 4157. 7048 (b a) u. ö. Es findet sich einmal im Reim auf *-ôn* : *Catelôn* : *undertân* Ap. 4114.

s î n. Der Infinitiv des Verbum substantivum ist in der Form *sîn* sehr

häufig im Reim belegt: im Ap. 288 mal, in der G. Z. 55 und in der V. 7 mal. *kindelîn : sîn* Ap. 2872. 2878 (b a). *vingerlîn : sîn* Ap. 5217. G. Z. 1529. 1733. (b a). *sîn : pîn* V. 77. *müeterlîn : sîn* Ap. 6043. *gesîn : pîn* V. 469. *tevelîn : sîn* Ap. 2113. *wîn : sîn* V. 103. *sîn : mîn* Ap. 20 225. 18 234. 9251 etc. G. Z. 7930. 765. 4219 etc. *sîn : dîn* V. 355. *dîn : sîn* V. 199. 421. 555. Der Inf. *wesen* findet sich viel weniger oft: *gelesen : wesen* Ap. 6663. 15 383. 3070. 16 635. G. Z. 1719. *wesen : gelesen* Ap. 7. 20 169. 16 647. 16 119. *gewesen : gelesen* Ap. 4234. *wesen : lesen* Ap. 6201. G. Z. 5516. 1037 (b a). *: genesen* Ap. 16 447. 14 844. 16 719. 11 223. 13 746. 2333. 2712. 7022. 3371 (s. SINGERS Anm.) 4262. 3419. 20 195 (b a) 15411 (b a) 4711. *gewesen : genesen* Ap. 2503. 19 326. (s. SINGERS Anm.) *genesen : gewesen* Ap. 10 027. *überwesen : genesen* Ap. 15 313. G. Z. 6586. V. 227 ist *wesen* wie in V. 219 = existentia. Vom Praes. Ind. sind folgende Formen im Reim belegt: 2. Sg. *vrist : bist* Ap. 10 350. G. Z. 7848 etc. 2. Sg. *bist : ist* Ap. 7705 etc. V. 153. 3. Sg. *ist : list* Ap. 15 572. 18 009. G. Z. 947. 1527. *list : ist* Ap. 16 109. G. Z. 8124. *ist : vrist* Ap. 16 271. 16 615. 16 950 etc. V. 215. 443. *Crist : ist* G. Z. 4982. 5112 etc. 2. Pl. *sît : lît* G. Z. 4283. 6616. *: zît* Ap. 14 090. *zît : sît* Ap. 10 534 (s. SINGERS Anm.) G. Z. 497. *strît : sît* G. Z. 5102. 3. Pl. *sint : kint* Ap. 9745. 9830. 10 312. 16 273. 16 443. 16 813 etc. G. Z. 7378. 7536. 7692. 7958. 8038 etc. V. 307. 351. 423. *kint : sint* V. 451. *sint : blint* Ap. 5326. G. Z. 5244. 5728. 6022. *: rint* Ap. 8884. 10 992. *: wint* G. Z. 7424. *wint : sint* Ap. 13 842. In den folgenden Reimen braucht der Dichter die md. Form, *sîn : kemerlîn* Ap. 15 798. *: pîn* Ap. 4533. *knebelîn : sîn* Ap. 13 014. *wirtîn : sîn* G. Z. 7546. Oder ist hier *sîn* als Konj. aufzufassen? (vgl. SINGERS Anm. zu Ap. 13 014). Vom Praet. Konj. finden sich folgende Formen im Reim: 1. Sg. *sî : bî* Ap. 8075. *bî : sî* Ap. 8363. *vrî : sî* Ap. 14 454. 15 309. 3. Sg. *sî : bî* Ap. 16 321. 12 687. 17 442 etc. G. Z. 2299. 2355. 2743. etc. Daneben ist vereinzeltes *wese* belegt: *wese : überlese* Ap. 20 622 (s. SINGERS Anm.) *lese : wese* G. Z. 63. 3. Pl. *sîn : juncfroulîn* Ap. 11 730. *: kindelîn* Ap. 7103. *: dîn* Ap. 19 319. *: mîn* Ap. 16 791. *mîn : sîn* Ap. 6374. *schîn : sîn* G. Z. 5936. Einmal findet sich *wesen, : lesen* G. Z. 8100. Das Part. Praet. lautet *gewesen.* Es ist in dieser Form in folgenden Reimen belegt: *gelesen : gewesen* Ap. 2170. 2303. 14 570. 14 938. 17 263. G. Z. 5118. 7858. *gewesen : gelesen* Ap. 671. 759. 8211. G. Z. 6928. *: lesen* Ap. 6179. G. Z. 1585. 6580. 7016. *lesen : gewesen* G. Z. 3767. *gewesen : genesen* Ap. 273. 947. 1173. 3840. 3980. 5457. 6808. 6907. 7521. 8455. 8563. 9075. 10 080. 10 348. 11 159. 11 812. 15 447. 16 097. 17 203. G. Z. 3385. *genesen : gewesen* Ap. 4605. 7039. 19 696. *gewesen : zesen* Ap. 6883. Die fremde Form *gesîn* kommt nur sporadisch vor: *gesîn : kindelîn* G. Z. 7278. *: schîn* G. Z. 261. *mîn : gesîn* Ap. 10 340 (s. SINGERS Anm.) *melderîn : gesîn* V. 279.

Praeterito-Praesentia.

g a n. Es findet sich im Reim nur die 3. Sg. Ind. Praes. *gan : man* Ap. 1627 und die 3. Sg. Ind. Praet. *stunde : gunde* Ap. 9633, *kunde : gunde* Ap. 1271.

k a n. Vom Praes. Ind. sind folgende Formen belegt: 1. Sg. *kan : an* G. Z. 43. 3. Sg. *kan : an* Ap. 16783. 20293. *man : kan* Ap. 16605. 18216. G. Z. 515. 5852 etc. *nieman : kan* Ap. 16631 etc. 3. Pl. *gewunnen : kunnen* V. 79. Das Praet. lautet *kunde*: 3. Sg. Ind. *kunde : munde* Ap. 17297. 18761. 4649. *munde : kunde* Ap. 6727. 9025. G. Z. 2039. *grunde : kunde* Ap. 19582. *stunde : kunde* Ap. 4042. 11060. 1. Sg. Konj. *kunde : munde* Ap. 17422. 3. Sg. Konj. *vunde : kunde* Ap. 1766. G. Z. 5168. 3. Pl. Konj. *munden : kunden* Ap. 18071.

d a r f. Nur die 3. Sg. Praes. ist belegt: *scharf : darf* Ap. 5235. *bedarf : warf* Ap. 11474. 14632.

Von *turren* ist keine Form im Reim vorhanden.

s o l. Folgende Praesensformen stehen im Reim: 1. Sg. *sol : wol* Ap. 11262. 15085. 15858. 20213 etc. G. Z. 543. 1179. 3379 etc. *wol : sol* V. 397. *sol : vol* G. Z. 6314. 2. Sg. *alt : salt* Ap. 14967 (s. SINGERS Anm.). 3. Sg. *sol : vol* Ap. 1613. G. Z. 4447. 5524. 6314. 8005. *vol : sol* Ap. 4328. G. Z. 1311. *wol : sol* Ap. 15698. V. 337. Das Praet. Ind. lautet *solde*: 3. Sg. *solde : golde* Ap. 19880. 465 (b a) G. Z. 579. : *holde (= hulde)* G. Z. 385. 3. Pl. *holden : solden* G. Z. 4525. 4827 (b a). Ap. 12997. *solten* im Reim auf *vergulten* ist 3. Pl. Konj.

m a c. Heinrich bindet folgende Praesensformen: 1. Sg. *mac : lac* Ap. 551. 8229. *slac : mac* Ap. 20271. *mac : lac* Ap. 16753 etc. *bejac : mac* G. Z. 3803. 3. Sg. *gehac : mac* Ap. 8912. *slac : mac* G. Z. 5948. *mac : hac* Ap. 8920. : *sac* Ap. 4803. 15124 etc. *bejac : mac* G. Z. 7776 etc. 2. Sg. *maht : naht* Ap. 1429. 1. Pl. *mogen : zogen* G. Z. 7834. Oder *megen : zegen ?* 2. Pl. *leget : meget* Ap. 14080. 3. Pl. *mugent : tugent* (Nomen) G. Z. 8026. : *tugent* (zu *touc*) G. Z. 6895. Die 3. Sg. Konj. findet sich im Reim auf *tuge* V. 193. G. Z. 5272 7034. Das Praet. lautet *mohte* : *tohter* : *en moht er* Ap. 2749 (s. SINGERS Anm.) *tohte : mohte* G. Z. 4230.

w e i z. Die 1. Sg. Praes. steht im Reim auf *kreiz* Ap. 20157, die 2. Sg. Praes. im Reim auf *geist*: Ap. 829. G. Z. 7088. V. 359. Die 3. Sg. Praes. reimt auf *kreiz*: Ap. 5954. Vom Praet. Ind. ist nur die 3. Pl. belegt: *westen : gesten* Ap. 6629. Die 3. Sg., die einzige Form des Praet. Konj., die bei Heinrich im Reim nachzuweisen ist, findet sich im Reim auf *liste* G. Z. 1671. Das Part. Praet. lautet *gewist*. Es reimt auf *vrist* Ap. 910.

t o u c. Die Belege für *tugen* sind sehr spärlich. Die 3. Sg. Praes. Konj. *tuge* reimt nur auf *muge* (s. unter *mac*). Die 3. Pl. Praes. Ind. findet sich nur in der Bindung mit *mugent* G. Z. 6859.

m u o z. Die 1. Sg. Praes. Ind. findet sich in folgenden Reimen: *muoz : buoz*



Ap. 12651. G. Z. 3781. V. 411. : *gruoz* Ap. 12485. Die 3. Sg. findet sich: *buoz* : *muoz* Ap. 13323. G. Z. 7302. *gruoz* : *muoz* Ap. 16631. Die 3. Sg. Praes. Konj. ist einmal belegt: *süeze* : *müeze* Ap. 15151. Vom Praet. steht nur die 2. Sg. Ind. im Reim in der den starken Verben angeglichenen Form: *muoste* : *wuoste* G. Z. 2165.

wellen.

Vom Praes. finden sich folgende Formen im Reim: 1. Sg. Ind. *vil* : *wil* Ap. 17428. 13463. 14438 etc. G. Z. 257. 1413 etc. 3. Sg. Ind. *vil* : *wil* Ap. 1789 etc. G. Z. 7744. 7804 etc. V. 1 (b a) 221. *wil* : *spil* Ap. 6087. 11514. 12392 etc. *sil* : *wil* G. Z. 5678. 2. Sg. Ind. *wilt* : *bevilt* Ap. 1736. Die 2. Pl. lautet *welt*. Ein *wellet* findet sich nicht im Reim. *helt* : *welt* Ap. 6361. 8997. 7277 (b a) *welt* : *ûzerwelt* Ap. 20435. (s. Singers Anm.). Die 3. Sg. Ind. Praet. ist *wolde*, : *golde* Ap. 15556. 18735 (b a) G. Z. 601. : *solde* (Subst.) Ap. 13906. : *solde* (zu *suln*) Ap. 13806. 15644. 16165. 18284. G. Z. 337. V. 237. 271. Die 3. Pl. Ind. Praet. findet sich in folgenden Bindungen: *wolden* : *solden* Ap. 4767. 6013. *hulden* : *wolden* Ap. 16293. *wolten* : *vergolten* Ap. 5991. Die 3. Sg. Konj. Praet. reimt auf *golde* Ap. 18463.

B. Deklination.

I. Substantiva.

Masculina.

Zu den Endungen der starken Masculina ist nur wenig zu bemerken: Ein flexionsloser Gen. Sg. im Reim findet sich Ap. 18922. *war* : *adelar* (vgl. Singers Anm.) und G. Z. 2347 *wint* : *kint* (s. Singers Anm.).

Der Dat. Sg. erscheint häufig ohne -e: *adelar'* (Dat.): *jâr* G. Z. 5412. *wîs* : *prîs'* G. Z. 4974. *itewîz'* : *bîz* G. Z. 1951. *flîz'* : *snêwîz* G. Z. 3453. *stric'* : *blic* G. Z. 5610. *erschric* : *aneblic'* Ap. 4723. *hin* : *sin'* G. Z. 2253. *tuon* : *sun'* Ap. 5191. *sin'* : *hin* G. Z. 2499. *stân* : *wân'* Ap. 13890. *undertân* : *soldân'* Ap. 10310. *plân'* : *getân* Ap. 5723. 5955. (b a) *plân'* : *stân* Ap. 2263. *plân'* : *man* Ap. 7801. 7513. (b a) *wîn'* : *toerlîn* Ap. 3669. *schîn'* : *sîn* G. Z. 5936. *sîn* : *pîn'* G. Z. 3245. 7434. 7334. 7124. 3622. V. 77. *mîn* : *pîn'* V. 433 *dîn* : *pîn'* G. Z. 7142. *Adam* : *râm'* G. Z. 7532. *ruom'* : *tuom* G. Z. 4819. *Amazonum* : *ruom'* G. Z. 5820. *braht'* : *naht* Ap. 5370. *kranc* : *swanc'* G. Z. 1915. *lant'* : *genant* Ap. 373. *munt'* : *kunt* G. Z. 8044. : *enzunt* G. Z. 1811. *bekant* : *lant'* Ap. 523. *hant* : *wigant'* Ap. 1912. *glanz'* : *ganz* G. Z. 7522. : *schranz* G. Z. 2035. *solt'* : *golt* Ap. 15620. *holt* : *solt'* Ap. 2245. *geist'* : *weist* G. Z. 7088. *ist* : *list'* Ap. 18009. G. Z. 1041. 1527. *vrist* : *list'* G. Z. 789. *guft* : *luft'* Ap. 15918. *trôst'* : *erlôst* Ap. 3549. 6788. *trôst* : *rôst'* G. Z. 4403. *getrôst* : *rôst'* V. 561. *tôt'* : *nôt* Ap. 20197. *widerstrît'* : *wît* Ap. 9345. *zît* : *widerstrît'* Ap. 9511. *gast* : *last'* G. Z. 2693. *lam* : *kam'* G. Z. 4767. (s. Singers Anm.). *rât'* : *bat* Ap. 10232. *trat* : *rât'* G. Z. 361. *got'* : *schrôt* G. Z. 4797. *berc'* : *werc* Ap. 4539. 13726. (?. s. Singers

Anm. zu 13 722 ff.). *giel'* : *viel* Ap. 10 171. *muot'* : *guot* Ap. 15 269. *buoz* : *vuoz'* Ap. 9431. *geschuof* : *ruof'* G. Z. 1909. *uberal* : *sal'* Ap. 12 553. *orden'* : *worden* G. Z. 429. *worden* : *orden'* G. Z. 5002. V. 287. *degen'* : *legen* Ap. 18 297. 4014. (b a) : *pflegen* G. Z. 2929. *gepflegen* : *segen'* G. Z. 7950. *regen'* : *segen* Ap. 16 367. *wegen* : *segen'* G. Z. 1315.

Bei dem Nom. Pl. ist in einigen Reimen das *-e* der Endung apokopiert. *kneht'* : *jeht* G. Z. 5234. *degen'* : *pflegen* Ap. 427. 3228. 11 460. 12 262. 18 429. G. Z. 8080. *ougenblic'* : *stric* Ap. 11 826. *visch'* : *Domisch* Ap. 18 049. : *vrisch* Ap. 8888. Ebenso bei dem Acc. Pl., *wîgant'* : *lant* Ap. 20 477. *grôz* : *ambôz'* Ap. 12 440. Einmal findet sich ein Gen. Pl. ohne *-e*: *Filomin* : *sin'* Ap. 2758. — Synkope findet sich in dem Dat. Pl. *degen* : *pflegen* Ap. 17 049.

Konsonantische Stämme. vater findet sich nicht im Reim. *bruoder* ist nur im Nom. und Acc. Sg. belegt. Von *man* ist der Gen. Sg. im Reim nicht nachzuweisen. Der Dat. Sg. findet sich als *man*, : *an* Ap. 5631. 7917. 8977. 13 603. *man* : *kan* Ap. 11 332. *dan* : *man* Ap. 18 302 etc. *getân* : *man* G. Z. 4291. *man* : *getân* G. Z. 4837 etc. und *manne*, : *danne* Ap. 2124. 14 030. 14 068. 20 165. G. Z. 3481. *Johanne* : *manne* G. Z. 2187. Der Nom. Pl. ist nur ohne Endung belegt: *man* : *an* Ap. 20 445. 18 559. 10 548. 9269. 10 400. 9229. 7479 etc. G. Z. 333. 1621. 6134 etc. : *dan* Ap. 13 706, 14 698 etc. Ebenso der Acc. Pl. *man* : *an* Ap. 3212. : *stân* G. Z. 3867. *undertân* : *man* G. Z. 5342. Auch der Gen. Pl. findet sich nur in der flexionslosen Form: *an* : *man* Ap. 4881. *man* : *gân* Ap. 3288. Der Dat. Pl. lautet *man*, *-man* : *an* Ap. 6275. *getân* : *man* Ap. 8043. und häufiger *mannen*, : *dannen* Ap. 7635. 7785. 12 180. 14 624. 14 770. 4469. 7077. : *schrannen* Ap. 16 930. 20 117. *mannen* : *zannen* Ap. 7431. — Von *genôz* findet sich einmal ein flexionsloser Nom. Pl., im Reim: *grôz* G. Z. 7710.

Schwache Masculina. Das *-e* der Endung ist abgefallen in *wurzgart'* : *zart* Ap. 1603. Synkope findet sich bei *sporn* (Dat. pl.): *zorn* Ap. 19 053 und *sporn* (Acc. Pl.): *zorn* Ap. 8407 und einigen substantivierten Partizipien: *erslagen* (Gen. Pl.) : *getragen* Ap. 9455. *begraben (Acc. Sg.)* : *haben* G. Z. 3665. *zorne* : *verlorne* (Nom. Sg.) Ap. 3264. 19 069. *dornen* : *verlornen* (Dat. Sg.) G. Z. 3351. : *verlornen* (Acc. Sg.) G. Z. 5672.

Es erübrigt noch, bei einigen Substantiven Genus und Art der Deklination festzustellen. *rucke* ist als starkes Masc. durch folgende Reime gesichert: *rucke* (Acc. Sg.) : *stucke* V. 523, : *ungelucke* Ap. 5481. 8593. 16 922, : *gelucke* Ap. 10 726, : *drucke* G. Z. 2495 [1]). *mâc* ist starkes Masc. Nom. Pl. *mâge* : *lâge* Ap. 865, : *vrâge* Ap. 16 665. G. Z. 2699. Acc. Pl. : *wâge* G. Z. 5792,

[1]) Man kann im Zweifel sein, ob *rucke: mit stôzen und mit drucke* oder *rucke: drucken* mit Abfall des *n* oder *rucken* (sw. M.) *: drucken* zu setzen ist. Da *rucke* in allen andern Fällen stark flektiert ist, hat man *rucke: drucke* zu lesen, mit Mischung von Inf. und Subst., die im mhd. im Gegensatz zum nhd. beliebt ist.



: *tage* Ap. 19394, im Dreireim *klage* : *tage* : *mâge* Ap. 19283. — *site* ist als starkes Masc. durch folgende Bindungen gesichert: *site* (Dat. Sg.) : *bite* G. Z. 8104, : *mite* G. Z. 6420. 6534. 6820. V. 233. Ap. 2822. *smerze* ist schwaches Masc. Es findet sich im beweisenden Reim: *smerzen* (Acc. Sg.) : *herzen* (Dat. Sg.) Ap. 7127. 2702. 5753 etc. V. 375. — Ob *gelust* und *lust* starke Masc. oder Fem. sind, läßt sich nicht entscheiden. Der Dat. Sg. *gelust* : *brust* (Acc. Sg.) Ap. 2678. 5463. 8704 kann starkes Masc. mit Apokope sein oder die Kurzform eines femininen *i*-Stammes. Ebenso verhält es sich mit dem Dat. Sg. *lust* : *tjust* (Acc. Sg.) Ap. 18629 und : *gekust* G. Z. 4087. Das gleiche gilt von *gewalt* (Dat. Sg.) : *alt* Ap. 19324, : *balt* Ap. 5811. G. Z. 5590, : *gevalt* Ap. 7753. G. Z. 5414, : *gezalt* G. Z. 8040, : *manicvalt* Ap. 7247. 7887. 5761 und *list* (Dat. Sg.) : *ist* Ap. 18009. G. Z. 1527. 1041, : *vrist* (Dat. Sg.) G. Z. 789. *gewalt* findet sich als Nom. Sg. V. 331, *list* V. 293. V. 345 *gedank* gehört der *i*-Deklination an. Beweisend ist der Reim G. Z. 7868 *gedenken* : *wenken* (vgl. auch Singers Anm., die auf die Lesart der Hs. A. Ap. 1948 hinweist) und das Fehlen von *gedanke*, *gedanken* im Reim.

N e u t r a. S t a r k e N e u t r a. Wie bei den starken Masculinis findet sich bei den stark flektierten Neutris in einigen Reimen ein flexionsloser Gen. : *zil* : *vil* Ap. 10948. *tor* : *vor* Ap. 4545. 17944, vielleicht auch *spil* : *vil* Ap. 17672 (s. Singers Anm.). Der Dativ weist häufig Apokope der Endung auf: *Tigrîs* : *paradîs*' Ap. 8892. *sint* : *kint*' G. Z. 5810. *zendal* : *mal*' Ap. 5899. *lant*' : *genant* Ap. 373. *bant*' : *lant* G. Z. 1239. *bekant* : *lant*' Ap. 523. *gras*' : *was* Ap. 17957. *vaz*' : *baz* Ap. 12993. : *laz* G. Z. 3747 (? s. Singers Anm.). *zorn* : *horn*' Ap. 6327. *bort*' : *dort* Ap. 2631. *durchbort* : *ort*' G. Z. 3389. *got* : *gebot*' Ap. 15365. 15670. G. Z. 1801. 3253. 4207. 5132. 5508. 6186. 6504. 7386. *Milgot* : *gebot*' Ap. 7025. *doch* : *loch*' V. 429. *korn*' : *verlorn* Ap. 1708. *kneht* : *reht*' G. Z. 6636. *bret*' : *dret* (?) V. 37. *dabî* : *zwî*' Ap. 18743. (s. Singers Anm.). Nach Kürze + *l* findet stets Apokope statt: *vil* : *-spil* Ap. 14114. *wil* : *spil*' Ap. 11514. *zil*' : *spil* Ap. 18883. : *wil* G. Z. 423. 5310. *vil* : *zil*' Ap. 13679. *tal*' : *wal* Ap. 14664. 7871 etc. *tal*' : *val* G. Z. 7592 etc. *ameral* : *wal*' Ap. 13984. Für Apokope nach Kürze + *r* fand ich ein Beispiel: *sper*' : *ger* Ap. 10808. Das *e* der Endung fällt immer nach *-en*: *leben*' : *geben* Ap. 359. 20626. 16167. G. Z. 6984. 6942. : *gegeben* Ap. 19834. 1019. G. Z. 7004. V. 197. : *streben* G. Z. 6934. *geweben* : *leben*' G. Z. 591. Der Dat. Sg. von *hûs* lautet *hûs*, : *sûs* G. Z. 4851. *hûse* ist nicht belegt.

Bei den o - S t ä m m e n findet sich in Ap. und G. Z. kein Nom. Acc. Pl. auf *e*. In der Visio steht der Nom. Pl. *vorwerc* : *berc* V. 87 im beweisenden, die Nom. Pl. *sech* : *blech* V. 488/9 im neutralen Reime. V. 496 aber findet sich der Acc. Pl. *horne* (: *vorne*), also ein isolierter Acc. Pl. auf *-e*. Ob Heinrichs metrische Gewohnheiten erlauben, *horn* : *vorn* zu lesen, weiß ich nicht. Ein Pl. auf *-er* läßt sich in allen drei Gedichten nicht nachweisen. Eine Ausnahme macht *glit*, das sich in der Visio nur in der Einzahl im Reim findet V. 115. Der Pl. *glider* erscheint in Ap. und G. Z. im

Reim: *glider*: *wider* Ap. 13561. G. Z. 6226. : *nider* G. Z. 2791. 3397. 2871. Die Wörter, die regelmäßig den Pl. auf *-er* bilden, weisen keine Pluralform im Reim auf. *rint* V. 135 kann Acc. Sg. sein.

Bei den jo-Stämmen *rîche* und *gesihte* finden sich apokopierte Formen: *froelich*: *himelrîch'* (Nom. Sg.) Ap. 12983. *herlîch*: *rîch'* (Dat. Sg.) G. Z. 6846. *rîch'* (Dat. Sg.): *almehticlîch* G. Z. 4763. *dich*: *rîch* (Dat. Sg.) G. Z. 2069. 1367. *rîch'* (Dat. Sg.): *dich* G. Z. 2689. 3159. *sich*: *rîch'* (Dat. Sg.) G. Z. 211. 2881. *angesiht'* (Nom. Sg.): *niht* G. Z. 6304. *gesiht'* (Dat. Sg.): *niht* G. Z. 1087. 6894. — Von *göu* und *höu* ist nur ein Beleg vorhanden: *göu* (Dat. Sg.): *höu* (Nom. Sg.) Ap. 7771.

Deminutive. Es finden sich nur selten Deminutive auf *-l* im Reim: *Prinzel*: *sprinzel* (Nom. Sg.) Ap. 11334. *minnetöckel* (Nom. Sg.): *löckel* (Acc. Pl.) Ap. 11914. *minnetöckel* (Dat. Sg.): *löckel* (Nom. Pl.) Ap. 15032. — Die Deminution durch *-în* ist durch *magetîn* und *diernîn* vertreten: *magetîn* (Acc. Pl.): *kunigîn* Ap. 4823. *magetîn* (Nom. Pl.): *sîn* Ap. 2809. *diernîn*: *sîn* G. Z. 1391 (s. Singers Anm.). Sehr häufig finden sich Deminutive auf *-lîn* im Reim. Die Casus sind gleichlautend: Sg. Nom. *vingerlîn*: *mîn* Ap. 14474. *în*: *kindelîn* Ap. 4717 etc. Gen. *kindelîn*: *vîn* G. Z. 1793. Dat. *vingerlîn*: *mîn* Ap. 12669. *Filomîn*: *sîn*: *kindelîn* Ap. 14955. Acc. *vingerlîn*: *kunegîn* Ap. 14325. *kunegîn*: *kindelîn* G. Z. 1607. Pl. Nom. *kindelîn*: *kamererîn* Ap. 4733. *goltringelîn*: *vingerlîn* V. 91. Gen. *kindelîn*: *mîn* Ap. 5943. Dat. *kindelîn*: *sîn* G. Z. 577. Acc. *vingerlîn*: *sîn* Ap. 10037. Auffällig ist der allerdings nur einmal belegte Gen. Sg., der wohl den flexionslosen Genitiven im Reim zuzuzählen ist. — Zu der schwachen Deklination ist nichts zu bemerken.

Feminina. Starke Deklination. Apokope findet sich im Nom. Sg.: *zier'*: *tier* Ap. 12151. : *dir* G. Z. 1371 (? s. Singers Anm.) *widerkêr'*: *sper* Ap. 505. im Gen. Sg. : *lac*: *wâc*[1]) Ap. 7306. *lam*: *scham* G. Z. 6659. im Dat. Sg. *Adam*: *ungehorsam'* G. Z. 1892. im Acc. Sg. : *zier*: *dir* (? s. Singers Anm.) zu Ap. 2036) *scham'*: *enzam* Ap. 259. *nam*: *scham'* Ap. 19472. *suon'*: *tuon* G. Z. 2691. im Nom. Pl. : *kunst'*: *gunst* G. Z. 775.

Von den i-Stämmen weisen die meisten nur die kürzeren Formen im Gen. und Dat. Sg. auf: *kraft* (Dat. Sg.): *tugenthaft* Ap. 20559. : *sigehaft* G. Z. 3611. : *behaft* Ap. 16448. G. Z. 2823. 4259. 4511. 4587. 5058. *meisterschaft* (Acc. Sg.) : *kraft* (Dat. Sg.) V. 277. *kraft* (Gen. Sg.) : *teilhaft* G. Z. 521. — *naht* (Dat. Sg.): *braht* G. Z. 2447. *braht*: *naht* (Dat. Sg.) 1870. 5923. *naht* (Dat. Sg.): *maht* (Dat. Sg.) Ap. 19772. G. Z. 1661 ist neutral. — *maht* (Dat. Sg.): *naht* (Acc. Sg.) Ap. 7821. *naht* (Nom. Sg.) : *maht* (Dat. Sg.) G. Z. 5300. : *unmaht* (Dat. Sg.) G. Z. 3545. *naht* (Acc. Sg.) : *unmaht* (Dat. Sg.) Ap. 9478. — *vart*

[1]) *wâc'* und *liuc* Ap. 6753 (s. o.) sind die einzigen Belege für Apokope nach einfachem *g*. Vielleicht wäre zu lesen *reht ez wac*. Apokope nach einfachem *d* findet sich einmal: *tôt'* Ap. 20197. Sonst wird nach *b d g* nur hinter *n, l* apokopiert.



(Dat. Sg.) : *verspart* Ap. 2645. 18059. *Bernart* : *vart* (Dat. Sg.) G. Z. 1985. *wart* : *vart* (Dat. Sg.) Ap. 11056. 12499. 13940. 17810. 18105. V. 65. *schifvart* (Dat. Sg.) : *gespart* Ap. 6801. — *stat* (Dat. Sg.) : *bat* Ap. 181. 771. 3769. 10880. 11686. 14965. 18268 etc. G. Z. 291. 941. 4000. 4848 etc. — *art* (Dat. Sg.) : *wart* G. Z. 101. 1863. *zart* : *art* (Dat. Sg.) 14991. 16483. — *want* (Dat. Sg.) : *genant* Ap. 5241, *vant* : *want* (Dat. Sg.) Ap. 5425. *Tyrlant* : *want* (Dat. Sg.) Ap. 9683. — Der Dat. Sg. *sât* findet sich im Vierreim *rât* : *lât* : *sât* : *hat* Ap. 10354 (s. aber SINGERs Anm.) *tât* (Dat. Sg.) : *hât* Ap. 20075. G. Z. 4703. 6890. *missetât* (Dat. Sg.) : *hât* V. 211. *missetât* (Gen. Sg.) : *hât* Ap. 12144. *tât* (Gen. Sg.) : *hât* G. Z. 2313. *rât* (Acc. Sg.) : *missetât* (Dat. Sg.) Ap. 12192. *meintât* (Dat. Sg.) : *rât* (Acc. Sg.) Ap. 15437 (s. SINGERs Anm.) — *wât* (Gen. Sg.) : *schreiât* G. Z. 2889. : *hât* G. Z. 2051. *wât* (Dat. Sg.) : *hât* Ap. 13391. — *vrist* (Dat. Sg.) : *ist* Ap. 13579. 15195. 15842. 16091. 16271. G. Z. 1871. 7358. 7890. *list* (Nom. Sg.) : *vrist* (Dat. Sg.) V. 293. — *geschiht* (Dat. Sg.) : *niht* Ap. 59. 363 (? s. SINGERs Anm.) 6321. 7885. 8519. G. Z. 3247. 4695. : *pfliht* (Dat. Sg.) Ap. 9687. und : *pfliht* (Acc. Sg.) Ap. 1679 ist neutral. — *schôz* (Dat. Sg.) : *genôz* (Nom. Sg.) G. Z. 1517. — *vruht* (Dat. Sg.) : *genuht* G. Z. 7742. — *nôt* (Dat. Sg.) : *gebôt* G. Z. 3061. : *bôt* Ap. 1123. 1445. 5659. G. Z. 1053. *got* (Nom. Sg.) : *nôt* (Dat. Sg.) Ap. 1413. *rôt* : *nôt* (Dat. Sg.) Ap. 5797. 15217 etc. — *vluot* (Dat. Sg.) : *behuot* G. Z. 2192. — *-schaft*. *kraft* (Acc. Sg.) : *ritterschaft* (Gen. Sg.) Ap. 7259. : *meisterschaft* (Dat. Sg.) Ap. 8905. 11980. G. Z. 885. *kraft* (Nom. Sg.) : *vriuntschaft* (Gen. Sg.) G. Z. 7830. *heidenschaft* (Dat. Sg.) : *sigehaft* G. Z. 5406. *gesellesschaft* (Gen. Sg.) : *manhaft* Ap. 7315. *botschaft* (Gen. Sg.) : *behaft* Ap. 10386. *eigenschaft* (Dat. Sg.) : *manhaft* Ap. 6103. *vriuntschaft* (Gen. Sg.) : *behaft* Ap. 19970. G. Z. 2467. *behaft* : *geselleschaft* (Dat. Sg.) Ap. 4100. *wirtschaft* (Dat. Sg.) : *kraft* (Nom. Sg.) Ap. 3541. Ein Gen. oder Dat. Sg. auf *-schefte* findet sich nicht. Auch kein Gen. oder Dat. auf *-heite*, *-keite* im beweisenden Reim. Vielleicht ist *-heite*, *-keite* in Reimen auf *bereite* anzusetzen. (S. u. unter *bereit*). *arebeit* : *kintheit* G. Z. 2077 ist neutral. *bereit* : *arebeit* (Dat. Sg.) 7457. 8092 sichert die kurze Form. — *kunst* (Dat. Sg.) : *gunst* (Acc. Sg.) G. Z. 8096. *nebeltunst* (Acc. Sg.) : *kunst* (Dat. Sg.) Ap. 6847.

Die längeren Formen für Gen. und Dat. Sg. lassen sich nur für wenige *i*-Feminina nachweisen. Für *snuor* ist der Dat. *snüere* belegt, im Reim auf *-füere* Ap. 4322. 15109. Von *gluot* findet sich neben der kurzen Form des Dat. (*guot* : *gluot* G. Z. 7170. *tuot* : *gluot* G. Z. 7204) einmal die umgelautete Form (*gemüete* : *glüete* G. Z. 2301). In der „Visio“ steht nur der Nom. Sg. im Reim 497. — Auch bei *hût* und *brût* finden sich beide Formen nebeneinander: *hût* (Dat. Sg.) : *überlût* G. Z. 3201. : *lût* Ap. 9059. *hiute* (Gen. Sg.) : *liute* Ap. 9241. *brût* (Dat. Sg.) : *trût* Ap. 5918. *briute* (Dat. Sg.) : *liute* Ap. 6037. 18389.

Die Kurzform des Dat. Sg. von *zît* findet sich im Reim auf *strît* (Nom. Sg.) G. Z. 5626., *widerstrît* (Acc. Sg.) G. Z. 5752. Ap. 17359. 17951. Da-

neben erscheint der Dat. Sg. *zîte* : *strîte* (Dat. Sg.) G. Z. 1115. — Von *tugen.* findet sich die Kurzform des Gen. Sg. im Reim auf *jugent* (Nom. Sg.) G. Z. 1461. Die längere Form findet sich nicht im beweisenden Reim. *jugent* (Dat. Sg.) : *tugent* (Dat. Sg.) G. Z. 3227. 425. Ap. 69. 16473 sind nicht beweisend. Im Gegensatz zu *tugent* weist *jugent* nur die längeren Formen im Reim auf: *tugent* (Nom. Pl.) : *jugent* (Dat. Sg.) V. 349. *jugent* (Dat. Sg.) : *tugent* (Acc. Pl. oder Sg. ?) G. Z. 5060. — *pfliht*, das als *i*-stamm (Acc. Sg. : *niht* V. 129. 229. 333. Ap. 1024. 12769) und als *ô*-stamm (Nom. Sg. *pflihte* : *rihte* G. Z. 2755) erscheint, weist die kürzere Form für den Dat. Sg. auf: *pfliht* : *niht* Ap. 955. G. Z. 3993. 1299. Ob in *pflihte* : *gesihte* G. Z. 7724 die längere Dativform vorliegt, ist zweifelhaft, da *pflihte* auch Dat. des *ô*-Stammes sein kann.

Der alte *u*-Stamm *hant* weist neben sehr häufiger Kurzform des Dat. Sg. (: *bant* Ap. 11876. 11897. 20008, : *wîgant* Ap. 8569. 8602. : *zehant* Ap. 8305. G. Z. 3589. 3673. : *bekant* G. Z. 595. 335. 199 etc.) in folgenden Reimen die längere Form auf: *genende* : *hende* Ap. 7625. *schende* : *hende* Ap. 19932. *ellende* : *hende* G. Z. 3205. *wende* : *hende* G. Z. 285.

Der Dat. Pl. von *hant* erscheint in der nicht umgelauteten Form der *u*-Deklination: *handen* : *anden* Ap. 7766 (s. Singers Anm.) : *banden* G. Z. 2673. 1481. *schanden* : *handen* G. Z. 7014. *bestanden* : *handen* Ap. 3160. *handen* : *lande* Ap. 275. Daneben findet sich die umgelautete Form der *i*-Deklination. *henden* : *enden* Ap. 8473. : *lenden* Ap. 15263. : *ellenden* Ap. 6633. : *wenden* Ap. 7677. : *umbwenden* Ap. 17484. : *senden* G. Z. 5124. Die nicht umgelautete Form des Gen. Pl. findet sich in der Verbindung: *maneger hande* : *lande* Ap. 8825.

K o n s o n a n t i s c h e S t ä m m e. *muoter* ist in folgenden Reimen belegt: Nom. Sg. : *guoter* Ap. 13241. G. Z. 2717. 2739. 7276. 7600. 2925. 2129. Dat. Sg. : *guoter* Ap. 19271. G. Z. 2145. Acc. Sg. : *guoter* G. Z. 1281. — *tochter* steht einmal im Reim, Nom. Sg. : *enmohter* Ap. 2756. — *naht* erscheint nur als Dat. Sg. im Reim s. unter *i*-Stämmen. Von *brust* finden sich Formen der alten konsonantischen Deklination im Reime: Nom. Pl. *bruste* : *geluste(te)* Ap. 13217. Acc. Pl. *bruste* : *geluste* (Dat. Sg.) G. Z. 7134. und vielleicht der Dat. Pl. *brusten* : *lusten* G. Z. 7155, wenn nicht *brüsten* : *lüsten* zu lesen ist.

Zu der schwachen Deklination ist nichts zu bemerken. Schwanken zwischen starker und schwacher Deklination findet sich bei *sunne.* Für die schwache Deklination sprechen folgende Reime: *brunnen* (Acc. Pl.) : *sunnen* (Dat. Sg.) Ap. 6459. *brunnen* (Dat. Pl.) : *sunnen* (Dat. Sg.) Ap. 4308. *brunnen* (Acc. Sg.) : *sunnen* (Dat. Sg.) Ap. 6715. 6933. *nunnen* (Nom. Pl.) : *sunnen* (Acc. Sg.) 7457. *sunnen* (Acc. Pl.) : *brunnen* (Verb) G. Z. 1737. *sunnen* (Acc. Sg.) : *gewunnen* Ap. 18439. Stark flektiert ist der Gen. Sg. *sunne* : *brunne* (Nom. Sg.) G. Z. 1625. Vielleicht ist aber Abfall von *n* anzunehmen, da kein anderer Beleg für stark flektiertes *sunne* vorhanden ist. — Ferner

finden sich stark und schwach flektierte Formen von *strâze*, *pflege* und *wise*. Folgende Reime sichern *strâze* als starkes Fem.: *mâze* (Dat. Sg.): *strâze* (Dat. Sg.) G. Z. 758. *strâze* (Acc. Sg.): *mâze* (Acc. Pl.) G. Z. 873. : *mâze* (Acc. Sg.) G. Z. 5873. *lâze* : *strâze* (Dat. Sg.) G. Z. 1097. Im Ap. ist *strâze* schwach flektiert: *lâzen* : *strâzen* (Acc. Sg.) 9824. 11674. 20231. : *strâzen* (Acc. Pl.) 11070. *âzen* : *strâzen* (Acc. Sg.) 9611. *verwâzen* : *strâzen* (Dat. Sg.) 5489. : *strâzen* (Acc. Sg.) 9874. In der G. Z. finden sich neben den stark flektierten auch schwach flektierte Formen: *verwâzen* : *strâzen* (Dat. Sg.) 5890. *gelâzen* : *strâzen* (Acc. Sg.) 4619. 5828. — *pflege* ist in Ap. und G. Z. stark und schwach flektiert: *degen* : *pflegen* (Acc. Sg.) G. Z. 2929. *wegen* : *pflegen* (Acc. Sg.) Ap. 16001. *wege* : *pflege* (Acc. Sg.) Ap. 4118. 12386. *pflege* (Dat. Sg.): *wege* G. Z. 359. — *wise* weist stark flektierte Formen in Ap. und G. Z. auf: *wisen* (Acc. Sg.): *bisen* Ap. 8149. : *risen* (Nom. Pl.) G. Z. 2203. 8078. Für die starke Deklination spricht nur ein Reim, Ap. 11171, *wise* (Dat. Sg.): *rise* (Nom. Sg.). Durch die Annahme, daß *n* in den Reimen abgefallen wäre, ließe sich das Schwanken der eben behandelten Feminina zwischen den beiden Deklinationsarten beseitigen. Eine derartige Annahme wäre aber zu schlecht gestützt. — *nase* ist nur einmal im Reim belegt, als starkes Fem.: *nase* (Dat. Sg.): *wase* (Nom. Sg.) Ap. 9027. *zunge* ist durch folgende Reime als schwaches Fem. gesichert: *jungen* : *zungen* (Acc. Pl.) G. Z. 5482. : *zungen* (Dat. Sg.) Ap. 3048. *zungen* (Nom. Pl.): *gesungen* G. Z. 7994. *sungen* : *zungen* (Dat. Sg.) Ap. 18198. G. Z. 809 *so junge* : *zunge* (Acc. Sg. oder Pl.) ist *zunge* stark flektiert. Doch ist mir die Stelle unverständlich [1]). — *riuwe* findet sich als Acc. Sg., : *niuwe* G. Z. 5974. 6164. V. 591, : *getriuwe* Ap. 2611, als Dat. Sg., : *niuwe* G. Z. 3445. : *getriuwe* G. Z. 2132, 4042, : *triuwe* Ap. 2902. Diese Reime sichern die starke Deklination von *riuwe*. — *helle* ist stark flektiert. Es findet sich der Dat. im Reim auf *geselle* V. 52. Ap. 8917. 11907. Der Acc. ist ebenfalls mit *geselle* gebunden V. 510. Ap. 6351. G. Z. 5982. — *kemenâte* ist als Nom. Pl. *kemenâten* belegt, : *berâten* Ap. 8189. : *unberâten* V. 43. Der Dat. Sg. lautet *kemenâten*, : *berâten* Ap. 8251. 6929, : *gerâten* Ap. 1859, : *râten* Ap. 5243. *kemenâte* ist also bei Heinrich schwach flektiert.

Adjektiv.

Ueber die Deklination der Adjektiva läßt sich nur bemerken, daß die Reime bei der Frage, ob der stark flektierte Nom. Sg. Fem., Nom. Acc. Pl. Neutr. auf *-iu* oder schon auf *-e* endigte, im Stich lassen. Für die Endung *-e* spricht der Umstand, daß der Nom. Sg. Fem. des Demonstrativpronomens als *die* belegt ist G. Z. 7560 und von *vier* der Nom. Acc. Neutr. *viere* lautet. Apokope findet sich je einmal in Ap. u. G. Z. *zier'* : *tier* Ap. 6943. G. Z. 3194.

[1]) Vielleicht wäre zu lesen: *Mit koste spiset sie die jungen*, — da alle Hss. *sie* haben. vgl. SINGERS Anm. — *: zungen* (schwach flektiert).

Adverb.

Apokope findet sich in folgenden Reimen: *soldan*: *ân'* Ap. 12569. *ân'*: *getân* Ap. 14315. 16301. G. Z. 1213. 6430. *hân*: *ân'* G. Z. 7410. *gedrât'*: *rât* G. Z. 4349. *algemein'*: *schein* G. Z. nach 1638 (s. SINGERS Anm.) *ier*: *schier'* Ap. 245. 3334. 4657. 8798. *vier*: *schier'* Ap. 118. *schier'*: *dier* Ap. 6163. G. Z. 401. : *mier* Ap. 6383. 16460. 16505. *mier*: *schier'* V. 209. *wier*: *schier'* G. Z. 1437. *betschelier*: *schier'* Ap. 3096. 7295. *tier*: *schier'* Ap. 6561. 8167. 8393. 8616. 9875. 12218. G. Z. 2294. *pantier*: *schier'* Ap. 6687. 8157. 10201. *offenbâr'*: *wâr* G. Z. 3503. *dar*: *offenbar'* G. Z. 6180. *aldar*: *offenbar'* G. Z. 2449. *schôn'*: *lôn* G. Z. 7954. Adv. *-lich'* Ap. 517. 4453. 4745. G. Z. 745. 751. 2372. 3123. 4193. 4241. 4501. 6716. 7218. V. 459. 581. — Neben *swâre* (: *hâre* Ap. 5077) findet sich die umgelautete Form *swære*: *lasterbære* V. 147, : *lære* Ap. 16653.

Pronomina.

1. Persönliches Pronomen.

a) Ungeschlechtliches persönliches Pronomen.

1. Person. Der Dat. Sg. erscheint in der bayr. Form *mier*, *schier*: *mier* Ap. 6383. 16505. 6460. V. 209. *tier*: *mier* Ap. 6697. 6949. 7029. Er findet sich ferner im Reim auf *dir* Ap. 906. 3311. G. Z. 3925. V. 61. 247 etc., auf *ir* Ap. 4289. 5397. G. Z. 3677. u. s. f., auf *wir* G. Z. 7630 etc., auf *enbir* Ap. 10451, auf *gir* Ap. 11520. 3038. 5593. 945. G. Z. 225. 2011. V. 575. Der Nom. Pl. lautet *wier*: *schier* G. Z. 1437. Abgesehen von den Bindungen mit *mir*, *dir*, steht *wir* einmal im Reim auf *gir* G. Z. 4898. — 2. Person. Der Nom. Sg. *du* steht im Reim auf *nu* G. Z. 1057 (s. SINGERS Anm.) 4069. Der Reim auf *zuo* G. Z. 2263. 6400 spricht für die Ansetzung einer Nebenform *duo*. Der Gen. Sg. *dîn* findet sich G. Z. 6292, : *pîn*. Der Dat. Sg. findet sich neben den Reimen auf *mir*, *wir*, *ir* in folgenden Bindungen, die die bayr. Form sichern: *dier*: *zier* Ap. 2041 (s. SINGERS Anm.) Ap. 1371 (s. SINGERS Anm.) *schier*: *dier* Ap. 6163. G. Z. 401. Außerdem ist er mit *gir* gebunden: Ap. 7251. 10640. G. Z. 549. 1195. Der Nom. Pl. findet sich nur im Reim auf *mir*: Ap. 19031. 16087. G. Z. 4465 etc.

Reflexivum. Der Dat. Sg. *ir* reimt auf *gir* Ap. 299. Er findet sich in der Form *ier* in der Bindung mit *schier* Ap. 8798. Der Acc. Sg. *sich* findet sich in folgenden Reimen: *rich*: *sich* Ap. 2692. *sich*: *dich* Ap. 2327. : *ich* Ap. 18310 etc. : *sicherlich* G. Z. 2953. V. 124. : *jœmerlich* 6865 etc. Der Acc. Pl. erscheint in den Bindungen: *sich*: *dich* Ap. 16181 etc. V. 309. : *clegelich* G. Z. 7039. *sich* erscheint als Dat. Sg. Ap. 1578 *rîch*: *zuo sich*.

b) Geschlechtliches persönliches Pronomen.

Masc. Der Dat. Sg. ist einmal belegt: *im(=imbe)*: *im* G. Z. 3419 (s. SINGERS Anm.). Der Nom. Pl. lautet *sie*: *hie* Ap. 3647. G. Z. 4287. 6230. 7196. 7676. 7844. 4057. 3565. 3873, : *knie* G. Z. 3023, : *nie* V. 500. Der Acc. Pl.



hat die gleiche Form, *sie*:*hie* G. Z. 6538. 6982. 4841. — Neutr. Der Dat. Sg. findet sich einmal im Reim in der Form *ime*:*vernime* Ap. 16289 (Konjektur s. SINGERS Anm.). Außerdem ist der Gen. Pl. belegt. Er lautet *ier*, : *tier* Ap. 13325. — Fem. Der Nom. Sg. erscheint in der Form *sie*, : *gie* G. Z. 865. :*hie* Ap. 5683. 15810. G. Z. 1095. 779. 4029, :*nie* Ap. 4413. Der Dat. Sg. lautet *ier*, : *schier* Ap. 245. 3345. 4657. 8798. Er steht ferner im Reim auf *gir* Ap. 2726. Der Acc. Sg. ist *sie*. Er reimt auf *hie* Ap. 4108 (s. SINGERS Anm.) 10796 und *wie* Ap. 9031. 15127.

2. Demonstrativa.

a) Das einfache Demonstrativpronomen.

Masc. Der Nom. Sg. *dër* findet sich im Reim auf *her* Ap. 13750. 6157. 9010. 14864. G. Z. 3025. 3136, auf *ger* Ap. 3220, auf *Lucifer* G. Z. 32. 2337. Der Nom. Pl. erscheint im Reim auf *hie* V. 506, der Acc. Pl. im Reim auf *hie* G. Z. 6832. — Neutr. Der Nom. Sg. steht in der Bindung mit *haz* Ap. 16674, mit *laz* Ap. 11304. Der Gen. Sg. findet sich in folgenden Reimen: *des*:*Altistrates* Ap. 2867, :*Dionisiades* Ap. 15134, :*Erccules* Ap. 19151. Der Dat. Sg. findet sich einmal im Reim, :*verneme* Ap. 16289; doch ist vorzuziehen, mit SINGERS Konjektur *ime*:*vernime* zu lesen s. SINGERS Anm. Der Acc. Sg. ist in folgenden Reimen belegt: *daz*:*vürbaz* Ap. 16659, :*baz* Ap. 7177. G. Z. 5138. 2077. 69. 2411. 5086, :*besaz* Ap. 145, :*vaz* Ap. 20578. G. Z. 1223, :*laz* G. Z. 491. Der Instrumentalis findet sich nicht im Reim. Der Plural läßt sich nicht nachweisen. — Fem. Der Nom. Sg. lautet *die*:*alhie* G. Z. 7560. Die Form *diu* findet sich nicht. Der Acc. Sg. *die* steht im Reim auf *ie* G. Z. 3983. Die anderen Casus sind nicht belegt.

b) Das zusammengesetzte Demonstrativpronomen.

Nur Nom. Sg. Neutr. *ditz*:*spitz* Ap. 5429 und Acc. Sg. Neutr. *ditz*:*kitz* Ap. 20261 kommen im Reim vor.

3. Fragepronomen.

Es sind nur neutrale Formen belegt: der Nom. *waz*:*saz* Ap. 2736, der Acc. *waz*:*haz* Ap. 5182. 15951 und der Gen. *wes*:*Aristotiles* G. Z. 4807.

Zahlwörter.

1. Cardinalzahlen.

zwêne. Masc. Der Dat[1]), die einzige Form, lautet *zwein*, : *bein* Ap. 16285. — Neutr. Der Nom. ist zweimal im Reim belegt: *zwei*:*ei* G. Z. 1765. *zwei* (= Zwillinge des Tierkreises):*mei* G. Z. 327. Der Dat. lautet

[1]) Im Text steht *umb gulden zwein*. Es ist zu lesen: *mit g. z.*

zwein : *ein* Ap. 15423. : *bein* Ap. 16204 (s. SINGERS Anm.). — Fem. Nom. *zwô* im Reim auf *dô* Ap. 13173. Dat. *zwein* im Reim auf *bein* Ap. 16705.

beide. Der Dat., die einzige belegte Form, lautet *beiden*, : *scheiden* Ap. 1886, : *gescheiden* Ap. 12376. Daß *beide* nicht häufiger gebunden ist, spricht für *bêde* als Form des Dichters. Das Fehlen von *bêde* im Reim ist nicht verwunderlich, da es schwer reimt.

drî. Der Nom. Acc. Masc. und Fem. lautet *drî*: Nom. Masc. *drî* : *karmedî* Ap. 19649. : *dabî* G. Z. 7854. : *vrî* G. Z. 8110. : *sî* G. Z. 86. 7430. Acc. Masc. *drî* : *bî* Ap. 10868. 5427. : *sî* Ap. 10431. G. Z. 785. Nom. Fem. *drî* : *bî* Ap. 19966. : *dabî* G. Z. 3304. : *sî* Ap. 18501. : *Jacobi* G. Z. 2735. Acc. Fem. *drî* : *bî* Ap. 8836. 7161. : *vrî* Ap. 18634. : *sî* Ap. 20125. Nom. Acc. Neutr. weisen ebenfalls die Form *drî* auf: Nom. *drî* : *dabî* Ap. 3984. Acc. : *vrî* Ap. 15435 (s. SINGERS Anm.) : *dabî* 8120[1]). Der Dativ ist als *drîn* (: *sîn* Ap. 1970) und *drin* (: *sin* Ap. 14975) belegt. Auch 13059 ist wohl *drin* zu lesen, im Reim auf *hin* s. SINGERS Anm.

vier. *vier* findet sich einmal in der unflektierten Form im Reim auf *schier* Ap. 118. Sonst ist es flektiertes Adj. oder Subst. Masc. Nom. *viere* (Adj.) : *ziere* Ap. 18671. (Subst.) : *schiere* Ap. 7195. Acc. *viere* (Subst.) : *rivier* G. Z. 104. : *schiere* G. Z. 7248. Der Nom. Acc. Neutr. lautet *viere*. *vieriu* findet sich nicht im Reim. Neutr. Nom. : *maniere* : *viere* (Subst.) Ap. 13101. *viere* (Adj.) : *ziere* G. Z. 197. 319. *schiere* : *viere* (Adj.) G. Z. 3109. Acc. *schiere* : *viere* (Subst.) G. Z. 6106. *ziere* : *viere* (Subst.) Ap. 16555. Fem. Nom. *paniere* : *viere* (Subst.) Ap. 17833. *schiere* : *viere* (Subst.) Ap. 19758. *viere* (Subst.) : *ziere* Ap. 1103. Acc. *schiere* : *viere* (Subst.) V. 139.

tûsent erscheint in dieser Form Ap. 7587, : *sûsent*. *tûset* wird durch den Reim auf *grûset* verlangt, Ap. 3018 (s. SINGERS Anm.) Ap. 17789 ist vielleicht auch *grûset* : *tûset* zu lesen (s. SINGERS Anm.). — *hundert* findet sich im Reim auf *besundert* Ap. 17780. 17819. An allen angegebenen Stellen erscheinen *hundert* und *tûsent*, die neutrale Substantiva sind, im Nom.

2. Ordinalzahlen.

Es ist nur *ahte* belegt, als Acc. Sg. Masc. *ahten* : *trahten* G. Z. 1017 und Nom. Pl. Masc. *ahten* : *trahten* G. Z. 8034. *dritte* findet sich nicht im Reim.

Wortgebrauch.

Substantiva.

Neben *sterne* (Nom. Sg.) : *gerne* Ap. 4200. 13207. Nom. Pl. : *gerne* Ap. 18933 findet sich in der 'Gottes Zukunft' *sterre* (Nom. Sg.) : *verre* 1637. *hêrre* findet sich Ap. 797. 16983 : *êren*, Ap. 16699 : *gêren*. Daneben erscheint *hërre* Ap. 18635 : *spere*, *herren* : *werren* Ap. 16683. 17115.

[1]) 8120 f. gehören zu den Versen, die vielleicht als Schreiberverse anzusehen sind. s. SINGERS Anm. zu 8113.



drô erscheint nur in dieser Form, Dat. Sg. : *alsô* G. Z. 5236. Acc. Sg. : *sô* Ap. 5727, : *Ephesô* Ap. 17702, : *vrô* Ap. 3678, : *strô* Ap. 1077. 19049. 20415. — Bei den movierten Femininen finden sich die Formen auf *-în* neben denen auf *-inne*: *kunigîn* : *în* Ap. 13275. : *kindelîn* G. Z. 1607. : *schrîn* Ap. 19764 (s. Singers Anm.) : *sîn* Ap. 19822. 19782. : *mîn* Ap. 16079. *tievelîn* : *sîn* Ap. 9555. 9585 *wirtîn* : *mîn* Ap. 16053. : *sîn* G. Z. 7546. *melderîn* : *gesîn* V. 279. *dienerîn* : *sîn* Ap. 4509. G. Z. 773. *kunigîn* : *priorîn* G. Z. 7664. *kuniginne* : *minne* Ap. 18066. 18549. 185. 3429. 14682. *minne* : *râtgebinne* Ap. 154. *inne* : *gotinne* Ap. 1095. 11308. 13311. *minne* : *ketzerinne* Ap. 162. *nachbærinne* : *minne* Ap. 15658. *kuniginnen* : *minnen* Ap. 4797. Neutral sind die Bindungen: *herzoginne* : *dienstmannine* Ap. 17867 (s. Singers Anm.). *durchliuhterinne* : *kuniginne* G. Z. 7062. *widerbringerinne* : *minnerinne* G. Z. 7058. — Neben *maget* findet sich *meit* im Reim s. o.

Adjektiva.

Bei den doppelformigen Adjektiven sind selten beide Formen im Reime nachzuweisen: *lanc* findet sich nur in dieser Form, : *ganc* Ap. 4376. 4515. 11916. 16607. 15030. 19914. G. Z. 119, : *kranc* Ap. 8495. 14870. 19104. G. Z. 2093. V. 45, : *dranc* Ap. 18037. 19446 u. s. f. — *wâr* erscheint sehr häufig im Reim, : *jâr* Ap. 20583. 20594. G. Z. 1445. 1831, : *offenbar'* G. Z. 3503, : *har* Ap. 4224. 14183. 17849. G. Z. 6202. V. 185 u. s. f. *wære* findet sich nicht. — *swære* ist nur in dieser Form belegt: *klagebære* G. Z. 1060, : *erbære* Ap. 2641, : *lasterbære* Ap. 8598, : *manbære* Ap. 12475, : *sundære* G. Z. 6178. 6278. 6346. 6602. V. 107, : *mære* V. 239 und öfter in Ap. und G. Z. — Doppelformen sind bei *offenbâr* und *gâch* nachzuweisen. *offenbâr* steht häufiger im Reim, : *hâr* G. Z. 3657, : *jâr* G. Z. 6652. : *klâr* G. Z. 6756, : *aldar* G. Z. 2449, : *dar* G. Z. 6181, : *gar* G. Z. 2937. V. 328. Im Apollonius findet es sich nicht im Reim. Dagegen ist hier *offenbære* belegt (: *Tyrære* 12315, : *wære* 20052), das in G. Z. und Visio nicht vorkommt. *gâch* ist in allen Gedichten Heinrichs belegt, : *nâch* Ap. 12646, 6675. 6983. 8385. 8547. G. Z. 939. 1471. 5940. V. 241 und öfter in Ap. und G. Z. *gæhe* findet sich einmal im Reim, : *versmæhe* G. Z. 2276. — *hôch* ist in dieser Form in folgenden Reimen belegt: : *flôch* Ap. 8289. 10683, : *zôch* Ap. 15042. 17977. G. Z. 6778. 1693 etc. Daneben findet sich *hô* : *frô* Ap. 12825, : *dô* G. Z. 2065, : *sitio* G. Z. 2939, : *habitaculô* G. Z. 3167, : *jubilô* G. Z. 4631, : *alsô* G. Z. 1905. 6036. — *bereit* ist nur in dieser Form belegt (: *geleit* Ap. 1983. V. 527, : *gemeit* Ap. 12883, : *arbeit* G. Z. 2401, : *frumekeit* Ap. 7361, : *zeit* G. Z. 2405, : *menscheit* G. Z. 2413, : *rîcheit* Ap. 13373, : *wîsheit* Ap. 16545, : *krankeit* V. 267. : *trugenheit* V. 299 u. ö. in Ap. und G. Z.), wenn in folgenden Reimen die Gen. und Dat. Sg. nicht in der Form *-heite*,*-keite* zu lesen sind: *bereit*, resp. *bereite* : *uppikeit* resp. *uppikeite* (Gen. Sg.) G. Z. 2143, : *gewonheit* (Dat.) Ap. 11580. : *warheit* (Gen.) G. Z. 191, : *schonheit* (Dat. Sg.) G. Z. 853, : *bitterkeit* (Dat.) V. 69, : *îtelkeit* (Dat.) V. 275.

Adverbia.

Neben häufig belegtem *nâch*(: *schâch* V. 29, : *gâch* Ap. 12641. 19618. 6665. 6991. 8385. G. Z. 939. 1471. 5940. V. 241 u. ö. in Ap. u. G. Z.) findet sich im 'Appollonius' zweimal *nâ*, : *dâ* 610. *Crisia* : *darnâ* 10936. — *nâhe* findet sich in dieser Form, : *emphâhe* G. Z. 4714, als *nâ* : *dâ* Ap. 10955. G. Z. 3562, : *Bethsaida* G. Z. 5207 und als *nâhen*, : *sâhen* Ap. 4999. 7405. 7089. G. Z. 4597, : *gâhen* Ap. 8171. — Neben *hôch*(: *zôch* G. Z. 1633. *unhôch* : *zôch* Ap. 13904) ist *hô* belegt, : *dô* Ap. 17642. G. Z. 2859. *unhô* : *dô* Ap. 5131, : *frô* Ap. 5330. 6115. 7289. 4897 (s. Singers Anm.), : *strô* Ap. 9425, : *deô* G. Z. 4749. — Neben *sît*(: *zît* Ap. 20551. 14928. G. Z. 1720, : -*zît* Ap. 6831. 4034. 5873. 13423) ist *sint*(: *kint* Ap. 108. 1928. 16217. 16711. 16801. 19838. 20395. 20581. G. Z. 7610, : *wint* Ap. 13842), die md. Form, und *sider* belegt; *sider* : *nider* Ap. 16045. 6705. 8573. 12030. G. Z. 2291. 5666, : *danider* Ap. 9141, : *wider* Ap. 11282. 12116. 12685. 14008. 17145. 20557. G. Z. 1145. 1257. 2999. 4147. V. 17 u. ö. in Ap. und G. Z. — *mite*. Das Adverb erscheint in dieser Form im Reim auf *site* Ap. 19340. 2822. G. Z. 2161. 2785. 4473. 6534. 4535. 715. 1321. 4877. 6420. 6820. V. 233, : *rite* Ap. 8808, : *trite* Ap. 12821. *mit* findet sich nur einmal im Reim, V. 115. : *lit*. Vielleicht ist aber in diesem vereinzelten Beleg apokopiertes *mite* anzunehmen. — *gar* findet sich häufig im Reim, : *var* Ap. 586. 1623. 16693. G. Z. 6074. V. 255. : *offenbar* V. 327, : *bar* Ap. 3282. 8561. V. 577 u. ö. in Ap. und G. Z. *garwe* kommt nicht vor. Nebeneinander stehen im Reim *mê*, : *schrê* Ap. 3156. 7881, : *sê* Ap. 16157. 18019. 4437, : *stê* Ap. 18727. G. Z. 483. 6988, : *wê* Ap. 16381. 20056. G. Z. 7448. 6290. 6362. V. 531. 549 u. ö. in Ap. und G. Z. und *mêre*, : *êre* Ap. 11288, 11314. 14319. 20135. 1202. 5211. 9201. G. Z. 4751. : *widerkêre* Ap. 17658. : *sêre* Ap. 11302. *mêr* findet sich einmal im Reim auf einen Eigennamen: *Palmêr* Ap. 13469. Neben *sâ*(: *dâ* Ap. 901. 1260. 1422. 6923. 7062. 7769. 18981. : *Auriga* Ap. 9342. : *Crisa* Ap. 13479. : *Filomacia* Ap. 15136. : *Antiochia* Ap. 98. 441. 18209. : *Galilea* G. Z. 4218) findet sich 2mal im Ap. das md. *sân*(: *plân* 19145. : *getân* 14055 s. Singers Anm.).

Die gewöhnliche Form der Negationspartikel ist *niht*. Sie kommt sehr häufig im Reime vor. Ich gebe nur einige Belege: *niht* : *pfliht* Ap. 7213. 12769. G. Z. 6136. 6440. 7108. V. 129. 229. 333, : *geschiht* Ap. 15656. 11263. 14163. G. Z. 6118. 6134. 6224. V. 481. 369. 165. 157. 49, : *giht* Ap. 18051. G. Z. 2113. V. 223, : *gesiht* Ap. 14780. G. Z. 6894, : *siht* Ap. 3391. G. Z. 237. V. 33. 361, : *iht* Ap. 2075. 15185. G. Z. 4407. V. 551 u. o. in Ap. und G. Z. Der Reim auf *lieht* Ap. 16721. 1055. G. Z. 1675. 3647 kann als Bindung *niht* : md. *liht*, oder *lieht* : *nieht* aufgefaßt werden. Einmal findet sich *niet* im Reim auf *diet* Ap. 3551.

Die Untersuchung der Flexion in den Gedichten Heinrichs fördert ein ähnliches Ergebnis zutage wie die Untersuchung der

Laute: neben den einheimischen Formen finden sich entlehnte. Aus dem md. stammen *gepflogen*, *brengen*, *hettẹ*, vielleicht *sîn* (3. Pl. Ind. Praes.) und die 3 Pl. Ind. Praes. auf -*en*, die Adverbia *sint*, *sân*. Md. oder alem. sind folgende Entlehnungen: 1. Sg. Ind. Praes. auf -*en*, *quam* oder *kam*, vielleicht *gemaht* (Part. Praet.), *gân*, *stân* etc., *gesîn* neben bair. *gewesen*. Fremd sind auch *vie*, *enphie*, *hie*, *lie*, die nur im Ap. belegt sind, vielleicht auch *gie*.

Auch die 'Visio' enthält neben den österreichischen fremde Formen. Mit Ap. und G. Z. teilt sie die 1. Sg. Praes. auf -*en*, *quam* oder *kam*, *stân*, *stât*, das Part. *gesîn*. Die Form *hette*, die einmal in der 'Visio' belegt ist, findet sich einmal im Ap., das Part. *gestân*, das einmal in der Visio verwendet ist, zweimal im Ap.

Man darf von der 'Visio' nicht verlangen, daß sie alle Formen, die in den beiden umfangreichen Gedichten vorkommen, enthalte. Für Heinrichs Autorschaft ist es beweisend, daß die Visio neben der Uebereinstimmung in bezug auf Mischung einheimischer und fremder Formen, in allen Erscheinungen der Flexion sich mit Ap. und G. Z. deckt. Weder in Apokope und Synkope, Rückumlaut, Deklinationsart und Genus, Wortgebrauch noch in den Flexionsendungen und einzelnen Formen der Konjugation und Deklination nimmt sie eine Sonderstellung ein. Vielleicht hätte man in dem Acc. Pl. *horne* V. 496 eine Ausnahme zu konstatieren, doch ist wahrscheinlich *horn* : *vorn* zu lesen.

Zusammenfassung.

Im folgenden fasse ich dieResultate meiner Arbeit kurz zusammen.

Eine Vergleichung der Visio Heinrichs mit ihrer latein. Vorlage, der ich den von WRIGHT veröffentlichten Text zugrunde legte, ergab für mich, daß das Gedicht, was stoffliche und sprachliche Wiedergabe anbetrifft, als gute Uebersetzung anzusprechen ist. Im Gebrauch gefühlsanregender Mittel hat der Uebersetzer den Dichter der latein. Visio überflügelt.

Der Umstand, daß von den drei Hss. der G. Z. nur eine, die Heidelberger, die 'Visio' enthält, hat Anlaß gegeben zu von einander abweichenden Ansichten über Autorschaft und Stellung des Gedichtes zur G. Z. Während KHULL das Gedicht Heinrich abspricht, hält SINGER ihn für den Autor. Meine Untersuchungen geben SINGER recht. Für die Autorschaft Heinrichs fällt besonders ins Gewicht, daß sich die 'Visio' in bezug auf die Diktion dem Ap. und der G. Z. anschließt. Trotz der engen Anlehnung an die Vorlage und trotz der Schwierigkeiten, die mit der Uebertragung eines versifizierten latein. Stoffes in deutsche Reime verbunden sind, hat sich die individuelle Sprache des Dichters von Ap. und G. Z. in der 'Visio' durchgesetzt. Es ist ausgeschlossen, daß die Sprache eines andern Dichters sich zufällig mit der Ausdrucksweise Heinrichs in Ap. und G. Z. so vollständig deckte, oder daß ein noch so geschickter Nachahmer sein Vorbild so genau hätte kopieren können. KHULL spricht von einem bemerkenswerten Unterschied im Wortschatz der Visio und Gottes Zukunft. Ein Teil der Wendungen, die sich nach KHULL nur in der 'Visio' finden, läßt sich auch in G. Z. und Ap. nachweisen. Wieder andere ergeben sich aus wörtlicher Uebertragung der Vorlage und aus dem Reimzwang. Der geringen Anzahl der nur in der 'Visio' vorkommenden Wörter, die nach diesen Abzügen bleibt, stehen andere seltene Ausdrücke gegenüber, die die 'Visio' mit Ap. und G. Z. teilt.

Aus der Untersuchung der Reime geht hervor, daß Heinrich neben bair. östr. Reimen md. Bindungen verwendet. Auch in dieser Beziehung nimmt die Visio keine Sonderstellung ein, wenn sie auch nur e i n e sichere md. Bindung enthält. In Eigentümlichkeiten des Reimgebrauchs, wie rührender, identischer, gleitender Reim, stimmt sie mit Ap. und G. Z. überein. Allerdings erfüllt die 'Visio' KHULLs Forderung in bezug auf die relative Häufigkeit der mundartlichen Reime nicht. Doch heißt es das Wesen dichterischen Schaffens vollständig verkennen, wenn man mit

mathematischen Proportionen für oder gegen die Autorschaft argumentieren will.

Aehnlich wie bei den Lauten verwendet Heinrich in der Flexion fremde Formen neben seinen einheimischen. Auch darin gehört die Visio zu G. Z. und Ap. Ueberhaupt enthält sie keine Flexionsform, die sich nicht auch in in G. Z. und Ap. fände. Eine Ausnahme könnte vielleicht der Acc. Pl. Neutri *horne* sein, der aber wohl mit Apokope des Reimworts als *horn* zu lesen ist.

Khull wendet sein statistisches Verfahren auch auf die Behandlung der Metrik von G. Z. und V. an. Es würde zu weit führen, ihn nachzuprüfen und durch eine Untersuchung der metrischen Gewohnheiten Heinrichs im Ap. zu vervollständigen. Khulls Methode ist hier ebensowenig berechtigt wie bei der Untersuchung der Reime. Die Unterschiede in bezug auf die Metrik sind nach seiner Angabe nicht bedeutend. Auch ohne Berücksichtigung der Metrik glaube ich überzeugend nachgewiesen zu haben, daß die 'Visio' Heinrich von Neustadt zum Verfasser hat.

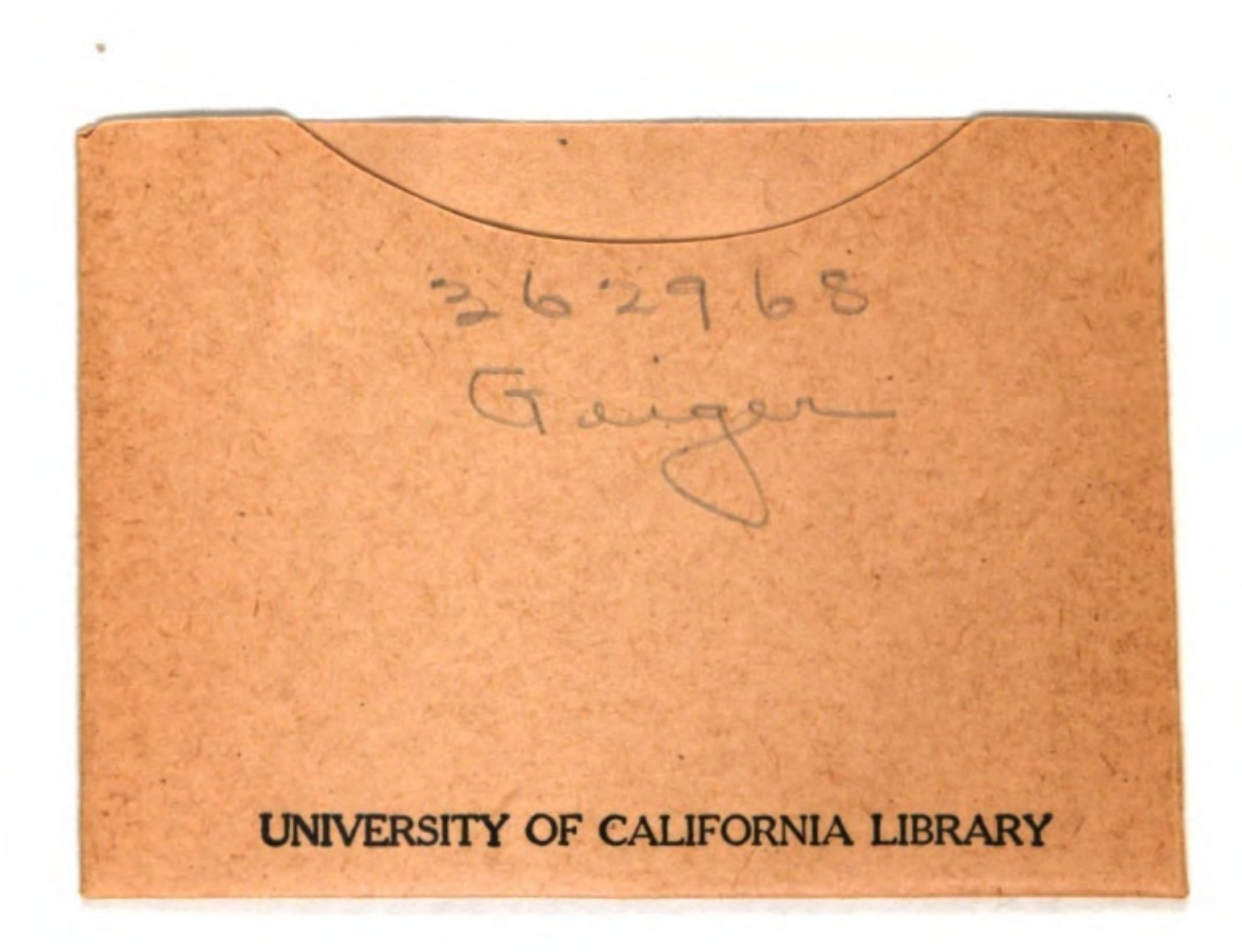
Wenn in diesem Punkte Klarheit erzielt wurde, so gelangte ich bei der Frage, ob die 'Visio' als selbständiges Gedicht Heinrichs oder als Teil der 'Gottes Zukunft' aufzufassen ist, zu keinem zwingenden Schluß. Meine oben dargelegten Argumente machen es mir wahrscheinlich, daß Heinrich sie als Teil der 'Gottes Zukunft' dichtete.

utorsch

er Flex
in geh
Flexion
Eine Au
der ab

die B
zu w
der m
ändig
bei d
auf d
ch ob
gewies
erfass

elang
inrich
keinen
nachen
es Zu


362968
Geiger
UNIVERSITY OF CALIFORNIA LIBRARY



Druck von H. Laupp jr in Tübingen.